

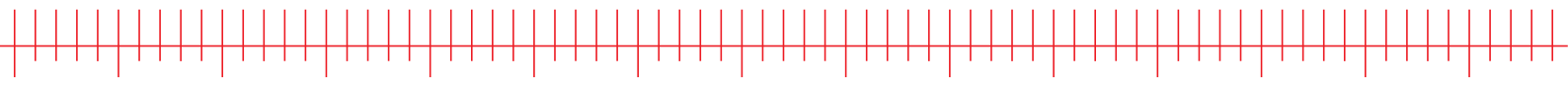


325° 330° 335° 340° 345° 350° 355° 360° 5° 10° 15° 20° 25° 30° 35° 4°

**Jahresbericht 2008  
der Stadtparkasse Düsseldorf  
360°**

Jahresbericht 2008  
der Stadtsparkasse Düsseldorf  
184. Geschäftsjahr


Die Stadtsparkasse Düsseldorf und ihre Trägerin, die Landeshauptstadt Düsseldorf, sind Mitglieder des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.





# Inhalt

<b>Interview</b>	
mit dem Vorstandsvorsitzenden Peter Fröhlich	4
<b>Organe und Ausschüsse</b>	8
<b>Beiräte</b>	9
<b>Journal</b>	13
Verbundpartner	14
Firmenkunden / Privatkunden	20
Gesellschaftliches Engagement / Soziale Einrichtungen	34
<b>Lagebericht</b>	43
Darstellung der Geschäftsentwicklung	44
Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	52
Risikobericht	58
Prognosebericht	78
<b>Jahresabschluss</b>	81
Bilanz	82
Gewinn- und Verlustrechnung	84
Anhang	85
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	107
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	108
<b>Standorte</b>	109
<b>Tochterunternehmen/Stiftungen</b>	115



Nachhaltig erfolgreich.  
Peter Fröhlich, Vorstandsvorsitzender  
der Stadtsparkasse Düsseldorf,  
schätzt Tradition und Teamgeist.

**Bereits im Frühjahr 2008 haben Sie eine neue  
Geschäftsstrategie für die Stadtsparkasse Düsseldorf  
formuliert. Wie lautet Ihr Ziel?**

Wir möchten mit der Strategie „Nachhaltigkeit 2013“ die traditionellen Werte der Sparkassen, also beispielsweise Bodenständigkeit und die Förderung des Mittelstandes, wieder stärker in den Fokus unseres Geschäftes rücken. Schließlich sind es – neben unserem umfassenden Leistungsangebot als Kreditinstitut – Werte wie Gemeinwohlorientierung und der regionale Förderauftrag, welche uns von unseren Wettbewerbern unterscheiden und unsere starke Marktpräsenz in der Metropolregion Düsseldorf begründen. So konnten wir – trotz des Konkurrenzdrucks – unseren hohen Bestand bei den Privatkunden mit 250.000 Girokonten im vergangenen Jahr nahezu konstant halten.



#### **Was dürfen die Kunden erwarten?**

Für uns steht die Intensivierung der Geschäftsbeziehungen im Vordergrund. Wir werden frühzeitig und offen mit unseren Kunden kommunizieren – sei es im Privat- oder Firmenkundenbereich. Das haben wir selbstverständlich auch schon in der Vergangenheit gemacht. Aber gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten wie sie zur Zeit herrschen, werden wir mit dem entscheidenden Quäntchen mehr Engagement und Einsatz unseren Kunden verdeutlichen, dass nicht die kurzfristig erzielte Marge, sondern das langfristige Miteinander im Mittelpunkt steht. Dazu gehört zum Beispiel auch unser Anspruch, dass sich ein Kunde auf einen vertrauten Ansprechpartner dauerhaft verlassen kann.

#### **Wie erreichen Sie dieses ambitionierte Ziel?**

Sicherlich kann nicht ein Kundenberater die gesamte Produktpalette detailliert abdecken. Dafür ist unser Finanzdienstleistungsangebot viel zu umfangreich. Deshalb stellen wir dem Kundenbetreuer bei Bedarf zusätzlich einen Fachbetreuer für spezielle Themen zur Seite, wenn es beispielsweise um Fragen der Fremdwährungsfinanzierung oder Vermögensverwaltung geht. Denn nur weil das Vermögen eines Privatkunden oder der Umsatz eines Firmenkunden ein bestimmtes Volumen erreicht, muss nicht automatisch der Kundenberater wechseln.

## »Wir möchten die traditionellen Werte der Sparkasse wieder stärker in den Fokus rücken.«

**Wer jahrelang dem gleichen Kundenberater seine Finanzen anvertraut, entwickelt dabei sicherlich auch ein besonderes Vertrauensverhältnis. Was schätzen Ihre Kunden außerdem?**

Unsere gute Beratung – und das sage ich ganz bewusst und mit gutem Gewissen. Denn unser Ziel ist nicht, unseren Gewinn kurzfristig zu maximieren, sondern zu optimieren.

**Und was heißt das?**

Wir beraten unsere Kunden bedarfsgerecht und bieten faire Produkte zu fairen Preisen. Wir bieten unseren Kunden individuelle Finanzlösungen an. Unseren ehrlichen Einsatz merken sich die Kunden. Diese Geschäftspolitik steht im Einklang mit dem Ziel unserer neuen Geschäftsstrategie. Wir wollen eine stabile Ergebnisentwicklung auf einem nachhaltig erzielbaren Niveau erreichen. Damit können wir uns gleichzeitig stärker von den Schwankungen der Kapitalmärkte abkoppeln.

**Dafür ist Ihr Haus dann besonders bei der Qualität der Produkte als auch der Beratung gefragt. Wie sichern Sie das hohe Niveau?**

Selbstverständlich schulen wir unsere Mitarbeiter intensiv, wenn es um die Einführung neuer Produkte oder geänderte gesetzliche Anforderungen geht, wie zum Beispiel Riester oder Abgeltungsteuer. Bei unseren rund 70 Geschäftsstellen wollen wir uns dabei nicht ausschließlich auf die zentrale Steuerung verlassen. Vielmehr sind auch die Geschäftsstellenleiter vor Ort für die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter verantwortlich und sichern dementsprechend deren Kompetenz auch in gemeinsamen Kundengesprächen.

Wir erreichen auf diese Weise eine sehr hohe dezentrale Verantwortung – ganz bewusst im Gegensatz zu deutschlandweit tätigen Vertriebsorganisationen. Das zahlt sich für den Kunden in kurzen Entscheidungswegen und individuellen Beratungen aus.

**Gibt es denn den typischen Sparkassenkunden?**

Die Frage ist berechtigt. Ich glaube nicht, und das wäre auch schade. Denn dann wäre die Anzahl unserer Kunden begrenzt und naturgemäß möchten wir unseren Marktanteil weiter steigern.

**Was bedeutet Ihre Strategie „Nachhaltigkeit 2013“ eigentlich für die Mitarbeiter der Stadtsparkasse Düsseldorf?**

Dass wir wieder ganz bewusst ein starkes Wir-Gefühl aufbauen werden. Dabei verpflichtet sich der Vorstand – als Team – ausdrücklich, eine Vorbildfunktion zu übernehmen. Denn wir wollen die Nachhaltigkeit von oben nach unten vorleben und verdeutlichen, dass der langfristige Geschäftserfolg unser Ziel ist – und zwar der des Gesamtunternehmens und nicht nur der einzelner Segmente. Im Grunde genommen ist es ganz einfach: Wenn sich Mitarbeiter gegenseitig schätzen und für das gemeinsame Ziel einsetzen, dann strahlt diese innere Überzeugung auch auf die Kunden aus und ein Teil des Geschäftes läuft von ganz allein. Die tagtägliche Umsetzung liegt natürlich bei jedem Einzelnen, der damit auch zu der positiven Entwicklung der Stadtsparkasse Düsseldorf beitragen kann.



**Wie lauten denn die Herausforderungen für 2009 angesichts der anhaltenden Finanzkrise?**

Sicherlich wird es darum gehen, unsere Kunden in einer teilweise sehr schwierigen wirtschaftlichen Situation zu unterstützen. Wir fühlen uns verpflichtet, den Dialog mit unseren Kunden zu intensivieren. Da wir sie häufig schon jahrelang als Hausbank begleiten, sind wir hier der ideale Partner – und es werden auch zukünftig noch mehr Mitarbeiter in der Beratung arbeiten. Im Firmenkundenbereich können die Unternehmen von unserer Marktkenntnis profitieren. Denn wer hat einen besseren Überblick über die Entwicklung der einzelnen Branchen in Düsseldorf als wir? Diesen Informationsvorsprung geben wir gern weiter. Eine zusätzliche Herausforderung ist die sichere Kapitalanlage, sowohl im Interbankenhandel als auch im gesamten Wertpapierbereich. Wir haben diese Bereiche im Blick und wollen dort – entsprechend unserer neuen Ausrichtung – risikobewusst agieren.

**Spielt die regionale Verankerung Ihres Instituts auch zukünftig eine Rolle?**

Unbedingt und das gilt nicht nur für unser eigentliches Geschäft als Finanzdienstleister. Als öffentlich-rechtliches Institut verstehen wir uns auch als Partner der Metropolregion Düsseldorf. Das heißt zum Beispiel, dass wir auch weiterhin den Standort wirkungsvoll unterstützen werden. Allein im vergangenen Jahr haben wir hiesige Sport- und Brauchtumsvereine, gemeinnützige Zwecke als auch Kultur-, Bildungs- und Wirtschaftseinrichtungen mit rund 7 Millionen Euro gefördert. Wir werden als Marktführer und Stadtparkasse Düsseldorf sichtbar sein – für unsere heutigen und zukünftigen Kunden.





## Organe und Ausschüsse

### Vorstand

Peter Fröhlich  
*Vorsitzender (ab 27.02.2008)*  
*Mitglied (bis 26.02.2008)*

Heinz-Martin Humme  
*Vorsitzender (bis 26.02.2008)*

Bernd Eversmann

Karl-Heinz Stiegemann  
*(bis 26.02.2008)*

Thomas Boots  
*Stellv. Mitglied*  
*gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW n.F.*  
*(ab 01.03.2008)*

Karin-Brigitte Göbel  
*(ab 01.01.2009)*

### Verwaltungsrat

**Vorsitzendes Mitglied**  
Joachim Erwin (*† 20.05.2008*)  
*Oberbürgermeister*

Dirk Elbers (*ab 19.06.2008*)  
*Bürgermeister,*  
*Oberbürgermeister (ab 04.09.2008)*

**Mitglieder**  
Gudrun Hock  
*Bürgermeisterin*  
*1. Stellvertreterin des*  
*vorsitzenden Mitglieds*

Dirk Elbers (*bis 19.06.2008*)  
*Bürgermeister,*  
*Oberbürgermeister (ab 04.09.2008)*  
*2. Stellvertreter des vorsitzenden*  
*Mitglieds (bis 19.06.2008)*

Friedrich G. Conzen  
*Bürgermeister (ab 04.09.2008)*  
*2. Stellvertreter des vorsitzenden*  
*Mitglieds (ab 19.06.2008)*

Dr. Friedrich Hassbach  
*(ab 19.06.2008)*  
Günter Bosbach  
Bernd Hebbering  
Helga Leibauer  
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann  
*Bürgermeisterin (ab 04.09.2008)*  
Wolfgang Scheffler  
Ursula Schiefer  
Ursula Schlößer  
Günter Wurm

**Arbeitnehmervertreter**  
Sandra Enenkel  
Frank Hinrichs  
Herbert Kleber  
Silvia Kusel  
Wilfried Preisendörfer  
Axel Roscher

### Kreditausschuss / Risikoausschuss

(umbenannt gemäß neuem SpkG NW vom 29.11.2008 und seitdem Unterausschuss ohne Organschaft)

**Vorsitzendes Mitglied**  
Joachim Erwin (*† 20.05.2008*)  
*Oberbürgermeister*

Dirk Elbers (*ab 26.06.2008*)  
*Oberbürgermeister (ab 04.09.2008)*  
*Mitglied (bis 26.06.2008)*

**Mitglieder**  
Gudrun Hock, *Bürgermeisterin*  
*1. stellvertretende Vorsitzende*  
Friedrich G. Conzen (*ab 26.09.2008*)  
*Bürgermeister (ab 04.09.2008)*  
Ursula Schiefer  
Günter Wurm

**Beratendes Mitglied**  
Dr. Thomas Dünchheim  
*Bürgermeister der Stadt Monheim*

### Hauptausschuss

**Vorsitzendes Mitglied**  
Joachim Erwin (*† 20.05.2008*)  
*Oberbürgermeister*

Dirk Elbers (*ab 19.06.2008*)  
*Oberbürgermeister (ab 04.09.2008)*  
*Mitglied (bis 19.06.2008)*

**Mitglieder**  
Gudrun Hock, *Bürgermeisterin*  
Friedrich G. Conzen (*ab 19.06.2008*)  
*Bürgermeister (ab 04.09.2008)*  
Silvia Kusel

### Bilanzprüfungsausschuss

**Vorsitzendes Mitglied**  
Bernd Hebbering

**Mitglieder**  
Helga Leibauer  
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann  
*Bürgermeisterin (ab 04.09.2008)*  
Herbert Kleber



# Beiräte

## Wirtschaftsbeirat

Der Düsseldorfer Wirtschaftsraum gehört zu den bedeutenden Wirtschaftszentren in Deutschland. Die Stadtsparkasse Düsseldorf fühlt sich der wirtschaftlichen Entwicklung der Region in hohem Maße verpflichtet.

Zu diesem Engagement gehört auch der ständige Dialog mit der Wirtschaft und den für die wirtschaftlichen Belange Verantwortlichen der Stadt und der Region.

Der Wirtschaftsbeirat der Stadtsparkasse Düsseldorf, bestehend aus führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, soll die Identifikation der Stadtsparkasse mit der Region im Interesse der Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes und der eigenen geschäftlichen Entwicklung fördern.

Der Wirtschaftsbeirat ist ein Beratungs- und Informationsgremium für den Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf ohne Organfunktion.

Die Beiratsmitglieder beraten den Vorstand und unterstützen ihn in der regionalen Wirtschaftsförderung. Sie haben die Aufgabe, den Kontakt zur regionalen Wirtschaft zu pflegen, Anregungen und Informationen aufzugreifen und weiterzugeben und damit die Identifikation der Stadtsparkasse mit dem Wirtschaftsraum Düsseldorf zu fördern.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben informiert der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf die Mitglieder in regelmäßigen Sitzungen über die Wirtschaftslage und die allgemeine Geschäftsentwicklung der Stadtsparkasse und stellt eigene Aktivitäten und Initiativen der Wirtschaftsförderung vor.

## Mitglieder des Wirtschaftsbeirates

### Vorsitzendes Mitglied

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste  
Vorsitzender des Aufsichtsrates und des  
Gesellschafterausschusses der Henkel KGaA

### Mitglieder

Dr. rer. pol. Lutz Aengevelt  
Aengevelt-Immobilien KG

Josef Arnold  
Arnold Elektroinstallationen KG

Clemens Bauer  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Rheinisch-Bergische Verlagsgesellschaft mbH

Dipl.-Kfm. Wolfgang van Beteray  
Steuerberater, FRH Rechtsanwälte

Dirk Biesenbach  
Sprecher des Vorstandes Rheinbahn AG

Christoph Blume  
Sprecher der Geschäftsführung  
Flughafen Düsseldorf GmbH

Prof. Dr. Christoph J. Börner  
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,  
insb. Finanzdienstleistungen  
Heinrich-Heine-Universität

Dipl.-Ing. Walter Brune  
Architekt

Thomas Dopheide  
Kreishandwerkermeister  
Kreishandwerkerschaft Düsseldorf (ab April 2008)

Dipl.-Betriebswirt Werner Dornscheidt  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Messe Düsseldorf GmbH

Dirk Elbers  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt  
Düsseldorf (ab 04.09.2008)

Joachim Erwin († 20.05.2008)  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt  
Düsseldorf

Dr. Axel Epe  
Freshfields, Bruckhaus, Deringer  
Rechtsanwaltssozietät

Dr. Paul-Otto Faßbender  
Vorstandsvorsitzender ARAG AG  
Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG

Dr. Hans-Jürgen Forst  
Vorsitzender Unternehmenschaft Düsseldorf  
und Umgebung e.V.  
Vorsitzender Arbeitgeberverband  
Metall- und Elektroindustrie und Umgebung e.V.

Hermann Franzen  
Hermann Franzen KG

Prof. Dipl.-Ing. Thomas Fürst  
Fürst Architects GmbH

Werner Hiller  
Beirat der apt Hiller GmbH

Wolfgang Hirsch  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Hirsch-Gruppe

Dr. Edgar Jannott  
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates  
Victoria Versicherungen AG



Gerhard K. Kemper  
Geschäftsführer  
*Kemper's Jones Lang LaSalle Retail GmbH*

Dr. Wolfgang Kühn  
*Heuking, Kühn, Lüer, Wojtek*  
Rechtsanwaltssozietät

Professor Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch  
*Institut für Geschichte der Medizin*  
*Heinrich-Heine-Universität*  
Rektor der Heinrich-Heine-Universität (bis Sept. 2008)

Rechtsanwalt Frank Lange  
Geschäftsführer Versorgungswerk der  
Rechtsanwälte im Land NRW

Prof. Dr. Dirk Lepelmeier  
Geschäftsführer Nordrheinische Ärzteversorgung

Ass. jur. Dirk Lindner  
Geschäftsführender Gesellschafter  
*Lindner Unternehmensgruppe*

Toni Lirsch  
Gesellschafter *Toni Gard Fashion GmbH*

Horst B. Meyering  
Kreishandwerkermeister  
*Kreishandwerkerschaft Düsseldorf (bis 31.03.2008)*

Bernd M. Michael  
*BMM Büro für Markenarchitektur GmbH*

Harald Mikat  
*TML Technik GmbH*

Dr. Herbert Müller  
Vorstandsmitglied *Rheinmetall AG*

Rechtsanwalt Wolfgang Peters  
Hauptgeschäftsführer *Bauindustrieverband NRW e. V.*

Dr.-Ing. Heinrich Pröpper  
Vorstand *Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG*

Frank Reiners  
Sprecher der Geschäftsführung *Verlag W. Girardet KG*

Prof. Dr. Detlev Riesner  
*Institut für physikalische Biologie, Heinrich-Heine-Universität*

Dipl.-Kfm. Jochen Rölfs  
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater  
Sprecher des Vorstandes *Rölfs WP Partner AG*

Dipl.-Kfm. Lebrecht Rürup  
Rechtsanwalt/Wirtschaftsprüfer

Markus F. Schmidt  
Vorsitzender des Vorstandes *Stadtwerke Düsseldorf AG*

Martin-Christian Schmidt  
Geschäftsführender Gesellschafter *Walther Flender GmbH*

Dipl.-Braumeister Josef Schnitzler  
Gesellschafter *Brauerei Uerige*

Prof. Wolfgang Schulhoff  
Präsident der *Handwerkskammer Düsseldorf*

Notar Dr. Hans-Christoph Schüller  
Präsident der *Rheinischen Notarkammer*

Norbert Schüßler  
Geschäftsführender Gesellschafter *Schüßler-Plan GmbH*

Peter Schwabe  
Vorsitzender des Vorstandes *TELBA AG*

Marie-Luise Smeets  
Ehrenoberbürgermeisterin der *Landeshauptstadt Düsseldorf*

Michael Zimmer  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
*Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG*



## Regionalbeirat Monheim

Mit dem öffentlich-rechtlichen Vertrag über die Aufnahme der Stadt-Sparkasse Monheim am Rhein in die Stadtsparkasse Düsseldorf vom 20. November 2001 wurde die Bildung eines Regionalbeirates für Monheim vereinbart, um weiterhin eine enge Verbindung zur Monheimer Wirtschaft und Bevölkerung zu halten.

## Mitglieder des Regionalbeirates

### Vorsitzender

Dr. Thomas Dünchheim  
*Bürgermeister der Stadt Monheim am Rhein*

### Stellv. Vorsitzender

Karl-Heinz Göbel  
*Rentner*

### Mitglieder

Werner Goller  
*Lehrer*

Wally Hengsberger  
*Sekretärin*

Sven Kohlmetz  
*Malermeister*

Gerd Lohmann  
*Angestellter*

Karsten Köchling  
*Student*



# Journal

<b>Verbundpartner</b>	<b>14</b>
<b>Firmenkunden / Privatkunden</b>	<b>20</b>
<b>Gesellschaftliches Engagement / Soziale Einrichtungen</b>	<b>34</b>



Moderne Finanzdienstleistungen für alle Menschen in Deutschland. So lautet das gemeinsame Ziel der Sparkassen-Finanzgruppe. Im Finanzverbund engagieren sich 630 Unternehmen und 377.000 Menschen tagtäglich für verbraucherfreundliche Konditionen mit persönlicher Kompetenz.

Als wichtige Verbundpartner ergänzen NRW.BANK, DekaBank, die Provinzial Rheinland und die LBS West, die Finanzdienstleistungen der Stadtparkasse Düsseldorf im Sinne des Kunden – fachkundig und flexibel.



237°  
NRW.BANK  
51° 13' 04.62" N  
6° 46' 14.20" E



134°  
DekaBank  
50° 06' 44.18" N  
8° 40' 01.17" E



145°  
Provinzial Rheinland  
51° 11' 46.82" N  
86° 48' 44.21" E



35°  
LBS Westdeutsche  
Landesbausparkasse  
51° 7' 36.86" N  
7° 36' 46.21" E





## Stark und sicher. Als Förderbank für das Land Nordrhein-Westfalen versorgt die NRW.BANK Unternehmen und Menschen mit zinsgünstigen Krediten.

### **Geldwerter Vorteil**

Gemeinsam für den Kunden – so wird die Zusammenarbeit zwischen den Verbundpartnern NRW.BANK und Sparkasse Düsseldorf auf den Punkt gebracht. Als Förderbank für das Land Nordrhein-Westfalen verfügt die NRW.BANK über ein ausgezeichnetes Rating und kann sich dementsprechend zu attraktiven Konditionen am Kapitalmarkt refinanzieren. Dadurch kann sie ihre Kredite besonders günstig anbieten. Die Sparkasse sorgt wiederum dafür, dass ihre Kunden von den günstigen Kreditkonditionen profitieren. Neben den Zinsen machen zudem die langfristige Zinsbindung und tilgungsfreie Anfangsjahre diese Förderkredite besonders attraktiv.

### **Langfristig denken**

„Als Förderbank sind wir außerdem von der Liquiditätskrise auf den Finanzmärkten nicht so betroffen wie andere Banken“, sagt Dietmar P. Binkowska, Vorstandsvorsitzender der NRW.BANK. Der Grund: Die Förderprogramme sind langfristig refinanziert und somit können auch angesichts der Finanzkrise weiterhin Kredite zur Verfügung gestellt werden. Binkowska: „Keine gute Geschäftsidee in Nordrhein-Westfalen darf an der Finanzierung scheitern.“ Darin sind sich alle Beteiligten einig.

Im Rahmen eines Globaldarlehens standen der Sparkasse Düsseldorf allein im Jahr 2008 zinsgünstige Refinanzierungsmittel in Höhe von 50 Millionen Euro zur Verfügung. Diese Gelder kamen ausschließlich dem Mittelstand zugute. „Deshalb sehe ich auch für kleine oder mittlere Unternehmen keine Kreditklemme“, sagt NRW.BANK-Chef Binkowska.

Zuversichtlich:  
NRW.BANK-Chef  
Dietmar P. Binkowska

### **Attraktiver Wirtschaftsstandort**

Seine erfolgreiche Arbeit setzte auch der 2007 – gemeinsam von der NRW.BANK, der Sparkasse Düsseldorf und privaten Investoren – aufgelegte Sirius Seedfonds Düsseldorf im vergangenen Geschäftsjahr fort. 2008 erhielten das Medizintechnik-Unternehmen ILIAS medical GmbH und die Netzwerkspezialisten von Universal Media Access Networks GmbH für die Entwicklung ihrer Produkte insgesamt 700.000 Euro. Insgesamt profitieren bereits sieben junge Technologie- und Wachstumsunternehmen aus dem Wirtschaftsraum Düsseldorf sowie den angrenzenden Regionen von der finanziellen Unterstützung des Fonds in Höhe von knapp 2,8 Millionen Euro – und Düsseldorf baut damit seine Stellung als attraktiver Wirtschaftsstandort für Unternehmen und Fachkräfte weiter aus.





134°

## Individuelles Investment. Als zentraler Asset Manager der Sparkassen- Finanzgruppe bietet die DekaBank einen flexiblen Zugang zu den Chancen der Kapitalmärkte.

### Informiert investieren

Den Verwerfungen an den Finanzmärkten im vergangenen Jahr konnte sich auch die DekaBank nicht entziehen. Umso erfreulicher stellt sich die Bilanz der Zusammenarbeit mit der Stadtsparkasse Düsseldorf dar. Trotz aller marktbedingten Widrigkeiten vertrauten die Kunden den Fondsexperten des Marktführers mehr Geld an, als sie abzogen.

„Das Nettogeschäft im Investmentbereich verzeichnete ein Plus von 68 Millionen Euro“, freut sich Olaf Stahl, stellvertretender Direktor der DekaBank im Vertrieb Sparkassen Nordrhein-Westfalen. Insbesondere steueroptimierte Rentenfonds und Dachfonds konnten sich gegen den Trend stemmen. Insgesamt beträgt das Volumen der Wertpapier-Publikumsfonds der Stadtsparkasse Düsseldorf bei der DekaBank 875 Millionen Euro. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben wohl auch die Informationsveranstaltungen für die Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf beigetragen. Rund zwanzig Mal klärten Olaf Stahl und sein Team – angesichts der Einführung der Abgeltungsteuer zum 1. Januar 2009 – über steueroptimierte Geldmarkt- und Rentenfonds auf.

„Erstaunlicherweise hatten sich viele Kunden noch gar nicht mit dem Thema auseinandergesetzt“, sagt der DekaBank-Experte. Aber auch die Sparkassenberater werden regelmäßig über die neuen Produkte der DekaBank informiert, denn „auf diese Weise lässt sich die Beratungsqualität für die Kunden am besten optimieren“, bekräftigt Olaf Stahl.

### Einzahlungen garantiert

Gerade in unruhigen Zeiten können Sparpläne für Investmentfonds ihre besonderen Vorteile ausspielen. „Dank der Flexibilität lassen sich Sparbeträge erhöhen, absenken oder ganz aussetzen“, erläutert Fondsexperte Olaf Stahl, „von den Umschichtungsmöglichkeiten einmal ganz abgesehen.“ Grundsätzlich gilt: Wer sich für Investmentfonds entscheidet,



Informiert: DekaBank-Experte Olaf Stahl

erhöht seine Renditechancen durch die breite Diversifizierung seiner Anlage. „Gleichzeitig profitieren die privaten Anleger von professionellen Anlagestrategien, die sie in dieser Art und Weise gar nicht nachbilden könnten und zwar auch schon ab einem monatlichen Sparbetrag in Höhe von 25 Euro“, sagt Olaf Stahl. Die Auswahl richtet sich dann nach der Risikofreudigkeit des Anlegers.

Für besonders sicherheitsorientierte Kunden bietet die DekaBank Investmentfonds mit Garantieschutz an. Olaf Stahl: „Das heißt, ist der Zusatz ‚Garant‘ im Produktnamen enthalten, sind mindestens die eingezahlten Beiträge abzüglich Ausgabeaufschlag garantiert.“ Dieses Sicherungsprinzip gilt übrigens auch für die staatlich geförderte Riester-Rente, die Deka-BonusRente. 667 Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf entschieden sich im vergangenen Jahr für diese Form der Altersvorsorge.

## Stabil und solide. Seit 1836 sichert die Provinzial Rheinland ihre Kunden gegen Lebensrisiken ab.

### Attraktive Vorsorgeprodukte

Die Partnerschaft hat Tradition. Ob Schutz von Hab und Gut, Zukunftsvorsorge oder Restkreditversicherung – die Provinzial Rheinland stellt den Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf ihre Kompetenz in allen Versicherungsfragen seit Jahrzehnten erfolgreich zur Verfügung. „Für die Kunden der Stadtsparkasse war im vergangenen Jahr vor allem das Thema Altersvorsorge wichtig“, berichtet Michael Papenberg, Direktor und Bereichsleiter 'Vertrieb Verbund' bei der Provinzial Rheinland. So sind die Beitragssummen in diesem Bereich 2008 von 31 auf 48 Millionen Euro gestiegen. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die fondsgebundene Rentenversicherung. Aber auch die klassische, also kapitalbildende Lebensversicherung und die klassische Rentenversicherung werden wieder zunehmend als attraktives Vorsorgeprodukt erkannt. „Die Kunden profitieren gleich doppelt, denn eine sichere Geldanlage wird bei der klassischen Lebens- als auch Rentenversicherung mit steuerlichen Vorteilen kombiniert“, fasst Papenberg zusammen. Darüber hinaus hat die staatlich geförderte Riester-Rente nach wie vor einen hohen Anteil bei der Vorsorgeberatung.

### Sicherheit gewünscht

Neben der Altersvorsorge möchten die Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf auch bei der Rückzahlung von Darlehen nicht auf einen gewissen Sicherheitsstandard verzichten. Sie schließen gern eine Restkreditversicherung für den Todesfall – in bestimmten Fällen auch mit Arbeitslosen- und Arbeitsunfähigkeitsschutz – ab. Hier zeigt sich die gute Zusammenarbeit der Verbundpartner: 2008 wurden rund 5.000 Restkreditversicherungen unterschrieben.



Versichert: Provinzial-Direktor Michael Papenberg

### Erfolgreiche Partnerschaft

Im täglichen Geschäft arbeiten die Provinzial Rheinland und die Stadtsparkasse Düsseldorf eng zusammen. „Selbstverständlich sind unsere Produkte per EDV automatisch in das **S**-Finanzkonzept integriert, um eine ganzheitliche Beratung zu gewährleisten“, sagt Papenberg. Darüber hinaus tauschen sich die Versicherungsexperten regelmäßig mit den Sparkassenberatern, insbesondere in der **S**Finanz Services aus, um aus erster Hand zu erfahren, welche Erwartungen und Anforderungen die Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf formulieren. Ein aktuelles Ergebnis: In diesem Jahr werden eine neue Pfliegerrente und eine Sterbegeldversicherung das Angebot für die Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf ergänzen. „Die Provinzial freut sich auf den Ausbau der erfolgreichen Partnerschaft mit der Stadtsparkasse Düsseldorf in 2009. Das gute Sparkassen-Image, die engagierte Leistung der Sparkassenberater und sichere Vorsorgelösungen der Provinzial bieten dafür gute Voraussetzungen“, ist Papenberg überzeugt.

35°

## Attraktive Altersvorsorge. Die LBS Westdeutsche Landesbausparkasse verbindet private Zukunftsvorsorge mit staatlicher Förderung.



Verlässlich: LBS West-Chef Dr. Christian Badde

### **Bausparverträge beliebt**

Das Interesse der Kunden der Stadtparkasse Düsseldorf war groß. Insgesamt wurden 5.728 Bausparverträge über eine Bausparsumme von 157 Millionen Euro im vergangenen Jahr abgeschlossen. Damit erreichte die Stadtparkasse Düsseldorf nicht nur das beste Ergebnis seit Beginn der Verbundpartnerschaft mit der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse, sondern konnte sich auch im Vergleich zum Vorjahr steigern: ein Plus von 2,7 Prozent. Neben den Vorteilen des Bausparens profitieren die Kunden bei der Kooperation mit dem Verbundpartner LBS West von der Beratung aus einer Hand. „Gemeinsam bieten wir die gesamte Wertschöpfungskette an, vom Bausparen bis zur Finanzierung und von der Objekt-suche bis zur Versicherung“, sagt der Vorstandsvorsitzende der LBS West, Dr. Christian Badde. „Damit spart der Kunde nicht nur Zeit, sondern erhält während des gesamten Prozesses eine persönliche Betreuung.“

### **Sparen mit System**

Das Prinzip des Bausparens ist einfach: Wer frühzeitig mit Hilfe eines Bausparvertrages spart, wird von Anfang an mit einem festen Zinssatz für das später gewünschte Darlehen belohnt. Jeder einzelne Sparbeitrag erhöht das Eigenkapital – für die Modernisierung der Mietwohnung, den Kauf des Eigenheims oder die geplanten Energie-Einsparungsmaßnahmen innerhalb der eigenen vier Wände. Wer das Sparziel erreicht hat, erhält von der LBS ein Bauspardarlehen – zinsgünstig und zinsfest. „Diese Verlässlichkeit und Sicherheit des Bausparsystems wird sehr geschätzt“, weiß Dr. Christian Badde.

### **Wohnen mit Riester**

Bausparen schafft Wohneigentum. Das honoriert auch der Staat seit Jahren durch Sparförderungen wie die Arbeitnehmersparzulage oder die Wohnungsbauprämie. Seit 2008 kann nun die Riester-Förderung für Bausparverträge beantragt werden. Die möglichen staatlichen Zulagen in Höhe von 154 Euro pro Jahr für den Riester-Sparer plus Kinderzulagen in Höhe von maximal 300 Euro pro Sprössling können dann später für den Kauf oder Bau der eigenen vier Wände eingesetzt werden – vorausgesetzt die Immobilie befindet sich in Deutschland und ist Hauptwohnsitz des Eigentümers. Wer sich für einen Riester-Bausparvertrag entscheidet, profitiert also nicht nur von der Sicherheit dieses Finanzierungsinstrumentes, sondern auch von staatlichen Zulagen und gegebenenfalls von Steuervorteilen. Die Zulagen gibt es beim Riester-Bausparen sowohl in der Spar- als auch in der Darlehensphase. Die Förderung nutzt somit zweifach: Sie unterstützt die Eigenkapitalbildung und senkt die Finanzierungslast. Und mit jedem zusätzlichen Euro, der in die Tilgung fließt, spart der Eigentümer Darlehenszinsen und die eigenen vier Wände sind schneller abbezahlt.

„Mit der neuen Förderung wird das selbstgenutzte Wohneigentum als Altersvorsorge noch einmal deutlich an Bedeutung gewinnen“, ist sich Dr. Christian Badde sicher. Denn dadurch werde für viele Bürger der Konflikt, entweder für die private Altersvorsorge oder die eigenen vier Wände zu sparen, aufgelöst. Bei der Stadtparkasse Düsseldorf entschieden sich bereits 147 Kunden mit einer Bausparsumme in Höhe von knapp fünf Millionen Euro für das Riester-Bausparen.



Individuelle Finanzlösungen für Privatkunden und Unternehmen. Dafür sorgen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtparkasse Düsseldorf, tagtäglich. In rund 70 Geschäftsstellen pflegen sie den intensiven Dialog mit den Kunden. Ihr Ziel: bedarfsgerechte Beratung.

Im Folgenden stellen wir beispielhaft den Fokus unserer strategischen geschäftspolitischen Ausrichtung dar: Die Firmen- und Privatkunden.



14°  
Sanitätshaus Quarg  
51° 14' 32.64" N  
6° 47' 23.85" E



143°  
Druckstudio GmbH  
51° 10' 06.79" N  
6° 50' 46.75" E



12°  
Dr. Katrin Montanus-Werner  
51° 16' 09.07" N  
6° 37' 12.53" E



349°  
Lars Janowski  
51° 14' 04.90" N  
6° 46' 42.87" E



14°

Kundenvertrauen gewinnen.  
Dank dieser Eigenschaft wächst das Sanitätshaus  
Quarg kontinuierlich. Seit 1999 konnte das  
Unternehmen seinen Umsatz verzehnfachen.





Engagiert: Torsten Quarg entwickelt Visionen für Kunden und Mitarbeiter





Passgenaue  
Produkte

### **Erfolgreiche Bilanz**

Torsten Quarg hat ein ehrgeiziges Ziel: „Ich möchte mittelfristig das größte orthopädietechnische Unternehmen in Düsseldorf und Umgebung werden.“ Die Chancen stehen gut, denn die Bilanz des Firmengründers der Sanitätshaus Quarg GmbH kann sich bereits heute sehen lassen. Aus dem ehemaligen Zwei-Mann-Betrieb ist inzwischen eine Firma mit 29 Angestellten, vier Standorten, einer zentralen Fertigung und einem jährlichen Umsatz von mehr als zwei Millionen Euro geworden.

### **Startkapital gesucht**

Dabei war es für den sportlichen Blondschof zunächst alles andere als selbstverständlich den elterlichen Betrieb zu übernehmen. „Am Anfang habe ich mich gestraubt, wie mein Vater Orthopädietechniker zu werden“, erzählt Torsten Quarg. Doch ein kurzer Ausflug in den Einzelhandel überzeugte ihn, dass eine alleinige Verkaufstätigkeit für ihn nicht reicht. Die danach begonnene Ausbildung zum Orthopädietechniker tat ihr Übriges, um seinen Entschluss – es doch seinem Vater gleichzutun – zu festigen. Nach bestandener Meisterprüfung und verschiedenen beruflichen Stationen in der Orthopädie-Branche wollte Torsten Quarg 1999 den väterlichen Betrieb übernehmen – und benötigte dafür prompt Kapital für die GmbH-Gründung. Das war zunächst gar nicht so einfach. „Erst nachdem ich dem Berater der Stadtsparkasse meinen Wirtschaftsplan präsentiert hatte, ging es voran und ich erhielt innerhalb von nur 48 Stunden die Kreditzusage“, erinnert sich Torsten Quarg. Und dabei blieb es nicht. In den Anfangsjahren erhielt der Unternehmer zusätzlich – wenn gewünscht – Hilfestellung von seinem Kundenberater bei der Bewältigung der vielfältigen kaufmännischen Anforderungen. „Als Handwerksmeister ist man eben zunächst alles andere als ein Betriebswirt“, sagt Torsten Quarg. Inzwischen gehört das

Lesen einer Bilanz genauso selbstverständlich zu seinem Know-how wie die Analyse von Verkaufstatistiken oder die Gewinnung von Kooperationspartnern.

### **Visionen entwickeln**

Seiner Verantwortung ist sich der 40-Jährige bewusst: „Als Geschäftsführer ist es besonders wichtig, Aufträge hereinzuholen und Visionen für die Zukunft des Unternehmens zu entwickeln.“ Deshalb findet es der überzeugte Düsseldorfer beruhigend, einen verlässlichen Finanzpartner wie die Stadtsparkasse Düsseldorf an seiner Seite zu wissen. Denn seit der Finanzierung seiner Existenzgründung unterstützte ihn die Stadtsparkasse bei der weiteren Expansion. Entscheidender Pluspunkt für Torsten Quarg: „Es steht eben nicht unbedingt die Größe eines Unternehmens im Vordergrund, sondern die Bedürfnisse des Kunden“.

### **Nachhaltigkeit erreichen.**

**Das heißt, Mitarbeiter vernünftig honorieren und das Fortkommen des Unternehmens sichern.**

### **Kurze Wege**

Seinen Anspruch, den direkten Draht zum Kunden zu haben, nimmt Quarg übrigens wörtlich. Das Sanitätshaus bietet seinen Kunden eine 24-Stunden-Hotline für den Notfall. „Schließlich sind unsere Kunden häufig auf ihre Hilfsmittel angewiesen, um den Alltag zu meistern und der endet nun mal nicht mit Geschäftsschluss des Ladens“, sagt der Geschäftsführer. Und er ergänzt: „Außerdem kenne ich das gute Gefühl, im Zweifel kurz anrufen zu können, aus eigener Erfahrung als Kunde.“ Allein die Gewissheit, dass sein Ansprechpartner bei der Stadtsparkasse dank Mobiltelefon quasi immer erreichbar ist, mache viel aus.



Lebenslange Lösungen

### Handwerk gefragt

Aus 3,5 Millionen Produkten kann der Kunde wählen. Denn neben der Orthopädie gehören Schuhtechnik, Wellness-Produkte, wie Massagegeräte für den Rücken, und Reha-Mittel, wie beispielsweise Rollatoren, zum Produktportfolio des Sanitätshauses. „Am häufigsten werden sicherlich Waren der so genannten Kleinorthopädie, also beispielsweise Kompressionsstrümpfe oder Bandagen nachgefragt“, sagt Torsten Quarg. Wahlweise kann sich der Kunde zwischen Basisprodukten und Produkten mit einem zusätzlichen Nutzen entscheiden, wie etwa Kompressionsstrümpfen mit eingearbeiteten Pflegemitteln. Rund 90 Prozent dieser täglich nachgefragten Produkte sind vorrätig. Fehlt der gewünschte Artikel, kann dieser umgehend bestellt und in der Regel am nächsten Tag geliefert werden. Doch der eigentliche Mehrwert für den Kunden besteht in dem handwerklichen Können der Mitarbeiter des Sanitätshauses.

### Maßarbeit gefordert

16 Techniker in der Derendorfer Fertigungswerkstatt passen Schuh-Einlagen, orthopädische Maßschuhe und Prothesen an, modellieren Gliedmaße und fertigen passgenaue Korsetts. „Fehlt ein Körperteil oder funktioniert ein Gliedmaß nicht mehr richtig, ist es unsere Aufgabe, dieses Defizit auszugleichen und bestenfalls komplett zu beheben“, sagt Torsten Quarg. Dabei erfolge die Verordnung durch die Ärzte, „aber die Umsetzung und die Feinjustierung liegen dann bei uns“, weiß Torsten Quarg. Für Besprechung, Ausmessung und Anpassung kommen die Techniker bei bestimmten Krankheitsbildern in die Wohnung oder sogar ins Krankenhaus. „Auf Wunsch besprechen wir bereits im Vorfeld eines Eingriffs mit dem Kunden in der Klinik die technischen Möglichkeiten“, sagt der Geschäftsführer. Ohne Vertrauen geht es dabei nicht. „Schließlich offenbart uns der Kunde

seine intimsten Probleme“, gibt Torsten Quarg zu bedenken. Auf der anderen Seite sind die Orthopädietechniker auch vom Kunden abhängig. Denn wenn er nicht den Willen hat, das Hilfsmittel zu nutzen und damit zu trainieren, kann es seine beabsichtigte Wirkung nicht entfalten.

### Gute Beratung

Nur noch selten hat Torsten Quarg die Zeit in der eigenen Werkstatt tätig zu sein: „Das betrachte ich inzwischen als Freizeitvergnügen nach Beendigung meiner täglichen Aufgaben als Geschäftsführer.“ Sein persönliches Steckenpferd ist die Wirbelsäulenversorgung. Dabei geht es etwa um die Anfertigung von speziellen Korsetts, welche auf eine Verbiegung der Wirbelsäule, wie sie gelegentlich bei jungen Mädchen vorkommt, sanft einwirken und auf diese Weise eine Operation vermeiden sollen. Das knappe Zeitbudget hindert ihn jedoch nicht, sich kontinuierlich fortzubilden. „Nur wer fachlich fit bleibt und einen Überblick über die Vielzahl der Produktinnovationen behält, kann seine Kunden auch gut beraten“, weiß Torsten Quarg aus Erfahrung.

### Regional ausstrahlen.

#### Kompetenz aus Düsseldorf überzeugt Kunden.

Die Mehrheit der Kunden kommt aus Düsseldorf und Umgebung. „Die Art und Weise unseres Geschäfts erfordert in den meisten Fällen eine persönliche Beratung“, sagt Torsten Quarg. Gleichwohl steigt die Zahl der Kunden aus ganz Deutschland, welche eine längere Anreise in Kauf nehmen – um ihre Mobilität und damit das persönliche Wohlbefinden zu steigern. Gleichzeitig will das Sanitätshaus mit weiteren Standorten seinen Kunden einen weiteren Schritt entgegengehen. Für Torsten Quarg ist die Quelle seiner Motivation stets die gleiche geblieben: „Das Lächeln, wenn man jemandem geholfen hat.“





## Beratungskompetenz bieten. Die Kunden der Druckstudio GmbH profitieren von der Erfahrung und Expertise des Unternehmens.

### **Rasanten Wachstum**

Zufrieden zeigt Werner Drechsler den farbigen Andruck einer Broschüre: „Wir können, was viele nicht können“, sagt der Geschäftsführer der Druckstudio GmbH im Düsseldorfer Süden stolz. Ob bedruckte Silber-, Gold- oder PVC-Folien, ausgefallene Veredelungstechniken wie Glanz- oder Duftlacke oder so genannte hochauflösende Hybrid- und FM-Rasterverfahren – die modernen, 20 bis 30 Meter langen Kolosse der Heidelberger Druckmaschinen AG, verbunden mit der Erfahrung des Druckstudios, lassen keinen Kundenwunsch offen.

Mehrfach täglich ist Drechsler zur Andruckabnahme in der Produktionshalle. Die persönliche Überprüfung der Qualität ist für ihn selbstverständlich – auch wenn das Unternehmen vom Zwei-Mann-Betrieb zu einer der erfolgreichsten Druckereien Deutschlands gewachsen ist. 70 Mitarbeiter produzieren sieben Tage lang in drei Schichten Geschäftsberichte, Imagebroschüren, Kunstkataloge oder hochwertige Verpackungen.

Von Anfang an wuchs das Unternehmen rasant. „Dank einer großen Werbeaktion konnten wir uns vom Start weg vor Aufträgen kaum retten“, erinnert sich Drechsler, der gemeinsam mit einem Studienkollegen eine heruntergewirtschaftete Ein-Mann-Schnelldruckerei in der Düsseldorfer Innenstadt übernahm, „und so haben wir uns bereits nach zwei Jahren von 80 auf 500 Quadratmeter vergrößert.“ Bei dem Tempo blieb es. Die rasante Ausweitung des Marktanteils, besonders innerhalb der vergangenen vier Jahre, blieb nicht unbemerkt. Und so heimste die Druckstudio GmbH im vergangenen Jahr prompt den ersten Platz beim Düsseldorfer Unternehmerpreis der Stadtparkasse Düsseldorf als bester Mittelständler ein. Wie als Bekräftigung konnte das Druckstudio-Team 2008 den Umsatz um weitere 20 Prozent steigern – obwohl die Branche seit Jahren von einem knallharten Wettbewerb geprägt ist. Einen wichtigen Grund für seinen Erfolg sieht der gebürtige Düsseldorfer in der ausgeprägten Beratungskompetenz des Unternehmens: „Wir nehmen unseren Kunden sehr viele Dinge ab und lösen ihre Probleme, auch über Nacht, wenn es sein muss.“

Ausgezeichnet:  
Werner Drechsler  
spornt sein Team  
nachhaltig an

# Loyalität fördern. Wer sich langfristig als Partner versteht, schafft Vertrauen.

Selbstverständlicher Service:  
Persönliche Abnahme des Andrucks

## **Modernste Technik**

Dieser Service-Gedanke verbindet ihn mit der Stadtparkasse Düsseldorf. Als führende Mittelstandsbank der Region bietet die Stadtparkasse Düsseldorf ihren Firmenkunden das gesamte Dienstleistungsspektrum: Von der Existenzgründung, über Zahlungsverkehr und Liquiditätsmanagement, Finanzierung von Investitionen, Lösungen bei der betrieblichen Altersvorsorge bis zur Unterstützung bei der Regelung der Unternehmensnachfolge oder bei der Errichtung einer Stiftung. Dieses Angebot schätzt auch Drechsler: „Ich habe die Stadtparkasse Düsseldorf immer als loyalen Geschäftspartner erlebt.“ Heute finanziert er regelmäßig den gesamten Maschinenpark über die Stadtparkasse Düsseldorf. Die Vorteile: es wird kein Eigenkapital gebunden, bei gleichzeitigem Einsatz der jeweils modernsten Technik. Die bekommt die Druckstudio GmbH als einer von zwölf Konzeptkunden der Heidelberger Druckmaschinen AG in Europa übrigens immer ein wenig früher als die Konkurrenz. „Wir testen die neuen Entwicklungen in der Praxis,“ erläutert Drechsler, „so durften wir bereits ein halbes Jahr vor der offiziellen Vorstellung auf der drupa, die neueste Heidelberger XL 105 5-Farben plus Lackwerk plus Infrarottrockner bei uns in Produktion nehmen.“

## **Mitarbeiter motivieren.**

### **Transparenz und Teilhabe verbessern das wirtschaftliche Ergebnis.**

#### **Nachhaltige Unternehmenspolitik**

Seine Freude am Druckgeschäft lässt Drechsler neue Wege gehen. „Vor fünf Jahren habe ich angefangen über eine stärkere Beteiligung der Mitarbeiter an der Entwicklung des Unternehmens nachzudenken,“ sagt der Geschäftsführer. Seitdem ist die interne Kommunikation intensiviert und verbessert worden. Vierteljährlich werden die Mitarbeiter nun genau über aktuelle Umsatz- und Gewinnzahlen als auch kurz- und mittelfristige Ziele informiert. „Viele Innovationen und Verbesserungen entstanden dementsprechend aus gemeinsamen Gesprächen in den vergangenen Jahren“, weiß Drechsler. Außerdem sind die Mitarbeiter der Druckstudio GmbH am Gewinn beteiligt. 2007 erfolgte die erste Ausschüttung. „Unsere transparente Vorgehensweise zahlt sich damit für Mitarbeiter, Unternehmen und Kunden aus“, freut sich Drechsler, „so konnte beispielsweise die Reklamationsquote von vier auf 0,8 Prozent gesenkt und die Umsatzrendite deutlich gesteigert werden.“ Die Mitarbeiter dankten es ihm ganz offiziell mit einem Platz auf der Liste „Deutschlands Beste Arbeitgeber 2009“. Zum zweiten Mal nach 2008.



Nachhaltigkeit ist nicht nur bei der Mitarbeiter-Motivation ein Thema, sondern sie gilt auch für die Produktionsprozesse und die gesamte Infrastruktur. Hier setzt das Unternehmen konsequent auf freiwilligen Klimaschutz und arbeitet in allen Bereichen kontinuierlich an Emissions-Einsparprojekten und Energie-Effizienz-Maßnahmen. Seit Mitte 2007 ist die Druckstudio GmbH nach den Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert. Das Siegel garantiert den Kunden, dass das verwendete Papier aus sozial- und umweltverträglicher Waldwirtschaft stammt. Doch der verantwortungsvolle Umgang mit den natürlichen Ressourcen geht noch weiter. Seit August 2008 kann die Druckstudio GmbH, auf Wunsch des Kunden, klimaneutral drucken. Dabei wird für jeden Auftrag die freigesetzte Kohlenstoffdioxidmenge berechnet. Zum Ausgleich des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes kauft das Unternehmen dann Emissionszertifikate bei der unabhängigen Schweizer Stiftung myclimate, welche damit wiederum ausschließlich Projekte zur Gewinnung erneuerbarer Energien finanziert. Damit gehört die Druckstudio GmbH zu den rund 25 Prozent der regionalen Unternehmen, welche auf den Klimawandel bereits mit einer aktiven Investitions- und Produktpolitik reagieren. So lautet ein Ergebnis des Mittelstandsbarometers, welches die Marktforscher der Creditreform im Auftrag der Stadtsparkasse Düsseldorf im Herbst 2008 erstellt.

#### **Weiteres Wachstum**

Die Erfolge sind für Drechsler und seine Partner, Martin Piszczek, Dirk Puslat und Rolf Albers, kein Grund sich auszuruhen. Vielmehr plant das Führungsteam der Druckstudio GmbH auch für dieses Jahr ein zweistelliges Umsatzwachstum. Um dieses Ziel zu erreichen, wird ab Mai 2009 auch digital gedruckt. Bislang war der Digitaldruck aus Qualitätsaspekten immer nur zweite Wahl. „Inzwischen hat sich die digitale Drucktechnik so gut entwickelt, das es auch für unsere Kunden eine interessante Alternative sein kann“, sagt Drechsler. Außerdem wird das digitale Drucken angesichts der sinkenden Stückzahlen einzelner Aufträge immer interessanter. Drechsler: „Wenn wir früher 20.000 Geschäftsberichte gedruckt haben, ist es heute vielleicht lediglich die Hälfte. Diese Exemplare werden dafür aber häufig individueller gestaltet als in der Vergangenheit.“ Neben den wirtschaftlichen Zielen verfolgt Drechsler noch ein ganz persönliches Ziel. „Ich möchte gerne einmal den Geschäftsbericht der Heidelberger Druckmaschinen AG drucken.“ Angesichts der bisherigen Erfolgsbilanz wohl nur eine Frage der Zeit.



12°

Mit Sicherheit stark.  
Knapp 250.000 private Girokonten,  
steigende Spareinlagen und ein Plus im  
Kreditgeschäft bestätigen eindrucksvoll:  
die Stadtparkasse Düsseldorf bleibt die  
Nummer Eins in der Metropolregion.

Abgesichert:

Dr. Katrin Montanus-Werner

#### **Verlässlicher Partner**

Das Vertrauen der Kunden in die Stadtparkasse Düsseldorf ist begründet. Denn schließlich hat das Prinzip des nachhaltigen Wirtschaftens bei der Stadtparkasse Düsseldorf traditionell einen hohen Stellenwert. Unternehmerische Ziele, wie der gesetzliche Förderauftrag, also die Versorgung der Region und ihrer Bevölkerung mit Bankdienstleistungen, die finanzielle Unterstützung von Kultur und Sport oder die Orientierung am Gemeinwohl machen die Stadtparkasse Düsseldorf zu einem verlässlichen Partner. Sie bilden den Rahmen für langfristige Kundenbeziehungen. Denn dank der Kompetenz und Kontinuität als zuverlässiger Finanzdienstleister bleiben viele Kunden der Stadtparkasse Düsseldorf ein Leben lang treu.

#### **Flexible Beratung**

„Mit sechs Jahren hatte ich bereits mein erstes Sparkassenbuch“, erzählt Dr. Katrin Montanus-Werner, „und ich habe es heute noch.“ Für die selbständige Zahnärztin war es selbstverständlich, sich in finanziellen Fragen an die Stadtparkasse Düsseldorf zu wenden. Besonders schätzt sie heute die Flexibilität ihrer Kundenberaterin, denn „aufgrund meiner beruflichen als auch persönlichen Situation habe ich ein sehr knappes Zeitbudget und bin froh, viele Angelegenheiten telefonisch oder per E-Mail regeln zu können“, sagt Dr. Katrin Montanus-Werner. Ebenso häufig erledigt sie viele Bankgeschäfte online. „Ob Giro- oder Kreditkonto, die Ausführung erfolgt prompt und die Abwicklung ist reibungslos“, berichtet die gebürtige Düsseldorferin. Bequem per



PIN und TAN können Kunden Details des umfangreichen Produktportfolios im Internet abfragen oder gleich in Anspruch nehmen. Sie können die Rendite von Sparanlagen berechnen, über Guthaben disponieren, Kreditkarten, Privatkredite und sogar eine Baufinanzierung online beantragen.

**Kundennähe garantiert: Mehr als 70 Filialen und Geschäftsstellen sowie zusätzliche Beratungsstellen bieten das dichteste Filialnetz in der Landeshauptstadt.**

#### **Eigenheime beliebt**

Wer sich gut betreut fühlt, kann auch gelassener in die Zukunft blicken. „Natürlich macht man sich Gedanken, aber im Großen und Ganzen blicke ich

zuversichtlich in meine finanzielle Zukunft“, sagt Dr. Katrin Montanus-Werner. Damit das so bleibt, hat die Zahnärztin auch schon einiges getan. Neben der Absicherung über das berufsständische Versorgungswerk soll unter anderem die eigengenutzte Immobilie den Vermögensaufbau unterstützen und auf diese Weise die persönliche Zukunftsvorsorge abrunden. Dieser Einstellung schließt sich knapp jeder zweite Düsseldorfer an. So lautet ein Ergebnis des Vermögensbarometers 2008, welches die icon Wirtschafts- und Finanzmarktforschung im Auftrag der Stadtsparkasse Düsseldorf im vergangenen Oktober erstellte. Auf die Frage, welche Produkte sich für den Vermögensaufbau am besten eignen, gaben 49 Prozent der befragten Düsseldorfer die selbstgenutzte Immobilie an.





349°



Beruhigt: Lars Janowski



## Gut aufgehoben.

# »Sparkassen – ein Hort der Stabilität in Krisenzeiten«

Zum Vergleich: Bundesweit sind nur 32 Prozent der Befragten dieser Ansicht. Ein Grund für die stärkere Beliebtheit der eigenen vier Wände in der Metropolregion Düsseldorf liegt sicherlich in der Attraktivität des Standortes, die sich wiederum in höheren Preisen widerspiegelt. So weist der Preisspiegel 2008 der LBS Immobilien GmbH für Düsseldorf Preise zwischen 220.000 bis 500.000 Euro für neugebaute Reihen-Eigenheime aus. Wer ein gebrauchtes Reihenhaus kauft, muss zwischen 180.000 und 400.000 Euro veranschlagen. Die Stadtparkasse Düsseldorf trägt den Wünschen ihrer Kunden Rechnung und gewährte 2008 Kredite für den Wohnungsbau in Höhe von 420 Millionen Euro, ein Plus von fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

### **Sicherheit geht vor**

Geht es um die Vermögensplanung, sind die Präferenzen der Kunden eindeutig. Bei 94 Prozent der im Rahmen des Vermögensbarometers 2008 befragten Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion Düsseldorf steht die Sicherheit der Vermögensplanung an oberster Stelle. Danach folgen Flexibilität (83 Prozent) und die Verfügbarkeit der Anlagen (82 Prozent). Das kann Lars Janowski nur bestätigen: „Die private Zukunftsvorsorge hat eine große Bedeutung für mich und dabei ist mir die Sicherheit der Anlagen zunächst wichtiger als die Rendite.“ Mit steigendem Einkommen – und mit Hilfe seines Kundenberaters – hat er inzwischen mit verschiedenen Fonds- und Rentenprodukten der Verbundpartner DekaBank und Provinzial Rheinland eine individuelle Absicherung erreicht, die ihn ruhig in die Zukunft schauen lässt.

### **Passgenaue Lösungsvorschläge**

Als leitender Angestellter in der Modebranche ist der 39-Jährige allerdings auch viel unterwegs, hat in Mailand und London gelebt. „Allein schon deswegen benötige ich eine gewisse Flexibilität bei meinen Bankgeschäften, sagt Lars Janowski. Seine Bankverbindung hat er jedoch immer bei der Stadtparkasse Düsseldorf gelassen. „Für mich ist es wichtig, dass

ich ein persönliches Verhältnis zu meinem Kundenberater habe. Dabei geht es um das Gefühl, als Mensch im Mittelpunkt zu stehen und die Gewissheit, jederzeit einen kompetenten Gesprächspartner zu haben. Nur dann kann ich passgenaue Lösungsvorschläge für meine finanziellen Ziele erwarten – oder noch besser, die Beantwortung von Fragen, die sich mir noch gar nicht gestellt haben“, sagt Lars Janowski. Das schafft Vertrauen. Deshalb ist er auch angesichts der Turbulenzen an den Kapitalmärkten ruhig geblieben: „So lange mein Kundenberater keinen Handlungsbedarf signalisiert, belasse ich es bei den üblichen Gesprächen, die alle drei bis sechs Monate stattfinden.“ Das Engagement der Mitarbeiter wird von den Kunden geschätzt – in großen und kleinen Angelegenheiten. „Nachdem ich meinen Kundenberater am 22. Dezember über den Verlust meiner Kreditkarte informiert hatte, lag bereits am übernächsten Tag die neue in meinem Briefkasten“, begeistert sich Lars Janowski, „gerade noch rechtzeitig für meine geplante Auslandsreise.“

### **Hort der Stabilität**

Das sichere Gefühl, gut aufgehoben zu sein, wurde im vergangenen Jahr durch eine besondere Veranstaltung verstärkt. Der Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Düsseldorf, Peter Fröhlich, lud interessierte Kunden zu einer Informationsveranstaltung mit dem Titel „Sparkassen – ein Hort der Stabilität in Krisenzeiten“ ein und nahm persönlich zur Situation am Finanzmarkt Stellung. Dabei konnte der Vorstandsvorsitzende die Kunden weiter beruhigen, denn die Einlagen – also beispielsweise Guthaben auf den Girokonten, Spar- oder Termineinlagen – sind bei den Sparkassen ohne eine betragsliche Begrenzung geschützt. Damit geht die Sparkassen-Finanzgruppe weit über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbetrag für die Einlagensicherung in Höhe von 20.000 Euro hinaus. Die Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion Düsseldorf honorierten diese Sicherheit: Im vergangenen Jahr stiegen die Termineinlagen der Stadtparkasse Düsseldorf um 30,1 Prozent an.



Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Diesem Anspruch stellt sich die Stadtparkasse Düsseldorf jedes Jahr aufs Neue. Mit annähernd 7 Millionen Euro unterstützte die Stadtparkasse Düsseldorf 2008 Wirtschaft und Sport, Kunst und Kultur, Soziales, Bildung und Brauchtum. Das gesellschaftliche Engagement kommt an.

Im Folgenden haben wir beispielhaft unsere Unterstützung einiger sozialer Einrichtungen in Düsseldorf fokussiert dargestellt.



32°  
Verbund Katholischer  
Kliniken Düsseldorf  
51° 15' 59.42" N  
6° 49' 30.26" E



140°  
St. Raphael Haus  
51° 12' 38.38" N  
6° 47' 51.44" E



62°  
Graf-Recke-Stiftung  
51° 14' 21.27" N  
6° 49' 24.54" E



153°  
Werkstatt für angepasste  
Arbeit GmbH  
51° 11' 51.85" N  
6° 48' 08.59" E



Sichere Versorgung. Der Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf behandelt jährlich 110.000 Patienten und ist damit einer der leistungsfähigsten Gesundheitsdienstleister in Düsseldorf.



Verbessert Versorgung:  
VKKD-Geschäftsführer  
Jürgen Braun

#### Gemeinwohl geht vor

Über fehlende Herausforderungen kann sich Jürgen Braun nicht beklagen. Als Geschäftsführer des Verbunds Katholischer Kliniken Düsseldorf (VKKD) muss er fünf Krankenhäuser, eine Rehabilitationsklinik und ein Altenheim mit insgesamt rund 1.600 Betten betriebswirtschaftlich führen, die Arbeitsplätze von 2.500 Mitarbeitern sichern und für die medizinische Versorgung von knapp 110.000 Patienten jährlich sorgen. Seine Arbeit macht ihm gleichwohl Freude, „denn wir leisten etwas Gutes für die Menschen.“

Im vergangenen Jahr wurden die Verwaltungsdienste neu strukturiert und Kosten weiter optimiert, um das Unternehmen wettbewerbsfähiger zu machen. Dabei hat Jürgen Braun einen Vorteil gegenüber seinen Kollegen aus der Privatwirtschaft: Die Gewinnmaximierung steht – genau wie bei der Stadtparkasse Düsseldorf – nicht im Vordergrund. „Natürlich müssen wir Gewinne machen, aber was wir erwirtschaften, verbleibt im Unternehmen und kommt damit indirekt auch dem Patienten wieder zugute“, sagt der Geschäftsführer.

#### Stärkeres Engagement gewünscht

Als Gesundheitsdienstleister am Standort Düsseldorf ist es wichtig, einen thematischen Schwerpunkt zu haben. „Und der ist in allen Häusern relativ stark ausgebildet“, freut sich Jürgen Braun. Im Verbund übernimmt die St. Mauritius Therapieklinik die Rehabilitationsmaßnahmen für Patienten. Den Übergang vom Krankenhaus in die Rehabilitationsklinik möchte der Geschäftsführer im Sinne der Patienten verbessern. Jürgen Braun: „Idealerweise übernehmen wir die weitere Behandlung, nur eben in einem anderen Haus unseres Verbundes.“ Der Patient kann sich auf seine Genesung konzentrieren, statt seinen nächsten Klinikaufenthalt organisieren zu müssen.

Bislang sei die Gesundheitsversorgung hierzulande sehr gut, stellt Jürgen Braun fest. Nach Ansicht des Geschäftsführers wird von den Patienten auch bei einer Krankenhausbehandlung zukünftig eine höhere Eigenleistung gefordert werden. Vielleicht steigt damit das Bewusstsein dafür, dass auch Krankenhäuser durchaus von einem stärkeren finanziellen Engagement seitens Unternehmen oder Privatpersonen profitieren würden. So erhalten die Kliniken bereits heute Spenden – vor allem für die Ausstattung mit medizinischen Geräten. Zum Beispiel unterstützte die Stadtparkasse Düsseldorf 2008 die neuen Linksherzkathetermessplätze im Augusta-Krankenhaus.



Fördert Talente: St. Raphael-Heimleiterin Birgit Winter

## Hort der Fürsorge. Das St. Raphael Haus bietet 90 Kindern ein familiäres Heim.

### Kein Kinderspiel

Als besonders schönes Erlebnis bleiben Birgit Winter immer die Weihnachtsfeiern im Gedächtnis. „Wenn eine 17-Jährige sich freut, weil sie zum ersten Mal in ihrem Leben ein Weihnachtsgeschenk bekommen hat, ist das schon ein besonderer Moment“, sagt die Heimleiterin des St. Raphael Hauses in Oberbilk. In vier Wohngruppen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, einer integrativen Gruppe und drei Wohngruppen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, Appartements zur Verselbständigung von Jugendlichen und einer Außenwohngruppe in Hilden lernen die Kinder und Jugendlichen ein familiäres Miteinander kennen. Erzieher, Sozial- und Heilpädagogen kümmern sich im Schichtdienst um jeweils eine Wohngruppe: Wecken, zur Schule schicken, kochen, Hausaufgaben überprüfen und als Ansprechpartner rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Für viele Kinder ist diese Fürsorge und Förderung alles andere als selbstverständlich: Ihren Eltern mangelt es an Erziehungsfähigkeit, sie sind psychisch krank oder kämpfen mit Suchtproblemen.

### Verantwortung übernehmen

„Unser Ziel ist es, die Kinder zu stabilisieren, so dass sie sich gemäß ihren Fähigkeiten bestmöglich entwickeln können“, sagt Birgit Winter. Dabei setzt das St. Raphael Haus vor allem auf Tagesstruktur und Anleitung im Freizeitbereich, durch erlebnis- und musikpädagogische Maßnahmen, wie beispielsweise das gemeinsam gestaltete Frühlingfest. Mit Erfolg. So schafften 2008 alle Jugendlichen ihren Schulabschluss. „Das ist alles andere als selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass viele Jugendliche vor ihrem Aufenthalt bei uns den Schulbesuch völlig aufgegeben haben“, freut sich Birgit Winter. Richtig wohlthuend findet sie das Engagement von langjährigen Sponsoren wie der Stadtsparkasse Düsseldorf, mit deren Unterstützung im vergangenen Jahr eine neue Pflegebadewanne sowie Schreibtische und Stühle angeschafft wurden. „Die Kinder freuen sich, dass jemand an sie denkt“, sagt Birgit Winter, „und so gelingt es uns mit jeder Spende ein kleines Stück mehr Normalität in ihr Leben zu bringen.“



62°

## Diakonische Dienste. Als eine der ältesten Stiftungen Deutschlands kümmert sich die Graf-Recke-Stiftung heute um rund 2.000 pflegebedürftige junge und alte Menschen.

### **Lebensqualität verbessern**

Die Planungen für 2009 laufen auf Hochtouren. Petra Skodzig, Vorstand der Graf-Recke-Stiftung, möchte die gemeinnützige Einrichtung an die Bedürfnisse der alternden Gesellschaft anpassen. „Unser Ziel im Geschäftsbereich der Altenhilfe ist es, die Pflegekette so auszuweiten, dass wir für jede Lebensphase und Problemstellung, also von der ambulanten Hilfe bis zur palliativmedizinischen Versorgung tätig sind“, sagt die Betriebswirtin. Ihr Ziel: Die Lebensqualität von pflege- und betreuungsbedürftigen jungen und alten Menschen zu verbessern.

Ursprünglich lagen dem Gründer und Namensgeber der Stiftung, Adelberdt Graf von der Recke-Volmerstein, vor allem die verwaisten und verwahrlosten Straßenkinder Anfang des 19. Jahrhunderts am Herzen. Diese fanden 1816 zunächst noch im väterlichen Schloss Overdyck in der Nähe von Bochum ein Dach über dem Kopf. Als der Platz nicht mehr ausreichte, kaufte Graf Recke sechs Jahre später ein ehemaliges Trappistenkloster in Düsseldorf und gründete das Rettungshaus. Anfang des 20. Jahrhunderts zog die Stiftung dann nach Wittlaer-Einbrungen, wo noch heute die Hauptverwaltung ist.





Steigert Lebensqualität:  
Petra Skodzig, Vorstand  
der Graf-Recke-Stiftung

Neben dem Bereich „Erziehung und Bildung“ sind inzwischen „Sozialpsychiatrie und Heilpädagogik“ sowie „Wohnen & Pflege“ hinzugekommen. Zu den Einrichtungen gehören unter anderem vier Pflegezentren, zwei Förderschulen, die auch überregional ein Anlaufpunkt für Kinder mit Behinderungen sind, ein Altenkrankenheim sowie stationäre und ambulante Angebote im Bereich Sozialpsychiatrie und Behindertenhilfe. Die wohltätige Arbeit wird auch durch das Stiftungsvermögen und Fördermittel, sei es durch die Stiftung Wohlfahrtspflege oder Sponsoren wie die Stadtsparkasse Düsseldorf, unterstützt. „Es ist schön, dass sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Finanzbereich auch auf karitative Projekte überträgt“, sagt Petra Skodzig. Im vergangenen Jahr profitierte davon eine Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch behinderte Menschen.

#### **Dienst am Menschen**

Eine Besonderheit ist die evangelische Kirchengemeinde der Graf-Recke-Stiftung. Als so genannte Anstaltskirchengemeinde – die letzte ihrer Art in Nordrhein-Westfalen – bezieht sich diese zum einen auf den Stadtteil, umfasst zum anderen jedoch auch die Bewohner der verschiedenen Einrichtungen und die Mitarbeitenden der Graf-Recke-Stiftung. Außerdem gehören die Bewohner, die vor Ort in Häusern der Graf-Recke-Stiftung leben, dazu. „Wir haben ein sehr aktives Gemeindeleben, das durch viele langjährige Mitarbeiter getragen wird, welche sich auf diese Weise auch in ihrem Privatleben dem Dienst am Menschen verschrieben haben“, freut sich Petra Skodzig.



Vielseitiges Team.  
Die Werkstatt für angepasste Arbeit  
GmbH beschäftigt 1.500 Menschen  
mit Behinderungen.





153°

### Spontane Herzlichkeit

Kurz vor 12 Uhr in der Hauptverwaltung der Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH (WfaA) in Düsseldorf-Reisholz. Die Küchencrew wappnet sich für den Ansturm auf die Kantine. Erste hungrige Mitarbeiter finden sich im Eingangsbereich ein. Und mehr als einmal wird der ebenfalls wartende Besucher – wie selbstverständlich – mit einem freundlichen „Mahlzeit“ begrüßt. Diese spontane Herzlichkeit war auch für WfaA-Geschäftsführer Peter Josef Kleefisch neu, als er 2002 sein Amt antrat. „Inzwischen denke ich oft, dass mir die Beschäftigten viel mehr zurückgeben, als sie von mir bekommen“, sagt der 63-Jährige. Von dem guten Arbeitsklima profitieren auch die 300 hauptamtlichen Mitarbeiter, welche ihre behinderten Kollegen betreuen. Peter Josef Kleefisch: „Man hat das Gefühl in einem großen Team mit 1800 Mitarbeitern zu arbeiten.“

Gegründet 1972, erwirtschaften die Menschen mit Behinderungen heute rund acht Millionen Euro jährlich und offerieren ein umfassendes Leistungsangebot. Sie be- und verarbeiten Metall oder Holz, kochen und waschen, pflegen Gärten oder scannen Dokumente ein. „Wir möchten uns bewusst nicht festlegen, sondern mit flexiblen Angeboten unsere Kunden überzeugen,“ sagt Peter Josef Kleefisch. 540 Rechnungskunden profitieren jährlich von den Leistungen – die Laufkundschaft im Kinderbauernhof im Südpark oder des Geschäftes in den Düsseldorf Arcaden nicht eingerechnet.

### Mehr Mitarbeiter

Längst gehören nicht mehr nur Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen zu den Mitarbeitern. Bereits jeder vierte Platz wird von Menschen mit psychischen Behinderungen besetzt. Tendenz steigend.



Verbindet Menschen:  
WfaA-Geschäftsführer  
Peter Josef Kleefisch

Peter Josef Kleefisch: „Diese Menschen sind irgendwann einmal durch private oder berufliche Ereignisse völlig aus der Bahn geworfen worden.“ Sie alle haben einen gesetzlichen Anspruch auf einen Arbeitsplatz, entsprechend steigt die Mitarbeiterzahl in der Werkstatt für angepasste Arbeit. „20 Prozent der dann entstehenden Arbeitsplatzkosten müssen wir allerdings selbst finanzieren“, sagt der Geschäftsführer. Umso mehr freut er sich über die regelmäßige finanzielle Unterstützung der Stadtparkasse Düsseldorf. „Auf diese Weise lassen sich Arbeitsausstattungen im Schwerstmehrfachbehinderten-Bereich bezahlen oder der Holzbackofen im Südpark.“ Von diesem Engagement profitieren auch die Düsseldorf. So wird beispielsweise zwei Mal wöchentlich im Südpark das Brotbacken demonstriert. Die augenscheinliche Freude von Besuchern und Mitarbeitern spornt den enthusiastischen Geschäftsführer weiter an. Sein Ziel: Die WfaA GmbH soll ein Kompetenzzentrum für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben über den Werkstattbetrieb hinaus in der Gesellschaft werden.





Die Stadtparkasse Düsseldorf  
als Ausgangspunkt eines Rundumblicks  
ihres Leistungsspektrums.



360°

# Lagebericht 2008 der Stadtsparkasse Düsseldorf

<b>Darstellung der Geschäftsentwicklung</b>	<b>44</b>
<b>Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage</b>	<b>52</b>
<b>Risikobericht</b>	<b>58</b>
<b>Prognosebericht</b>	<b>78</b>

# Lagebericht 2008 der Stadtparkasse Düsseldorf

## A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

### **Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2008**

Ein ausgeprägter Konjunktumschwung prägte die deutsche Wirtschaft in 2008. Im ersten Quartal fiel das Wachstum mit 1,5 % gegenüber dem Vorquartal noch überraschend hoch aus. Sonderfaktoren waren hierfür mit ausschlaggebend. Im zweiten Quartal kehrte die günstige Lage schlagartig um. Die gesamtwirtschaftliche Produktion schrumpfte um 0,5 %, im dritten Quartal um 0,5 %, die letzten drei Monate verzeichneten einen deutlichen Einbruch von 2,1 %. Nach der gängigen Definition befindet sich die deutsche Wirtschaft damit in einer Rezession.

Für das Gesamtjahr 2008 ergab sich ein reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,3 %. Es lag damit deutlich niedriger als in den beiden Jahren zuvor, aber über dem Niveau der Jahre 2001 bis 2005. Der signifikante Rückgang des Wirtschaftswachstums ist die Folge der weltweiten Finanzkrise, die ihren Ursprung in der Subprime-Krise in den USA im Sommer 2007 genommen hat. Im Laufe des Jahres 2008 verschärfte sich die Finanzkrise und erfasste nahezu alle Volkswirtschaften weltweit.

Spiegelbildlich zur wirtschaftlichen Entwicklung verlief die Teuerungsrate. Im Jahresdurchschnitt sind die Preise zwar um 2,6 % gestiegen, jedoch hat sich der Auftrieb seit der Jahresmitte deutlich abgeschwächt. Ursache sowohl für den Preisanstieg in der ersten Jahreshälfte als auch für die folgende Beruhigung war ganz wesentlich die Preisent-

wicklung bei Heizöl, Kraftstoffen sowie bei einigen Nahrungsmitteln.

Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt in 2008 so gut gewesen wie seit langer Zeit nicht mehr. Erst gegen Jahresende zeigte sich die Trendumkehr. Die Arbeitslosigkeit hat sich von November auf Dezember saisonbereinigt um 18.000 erhöht. Im Jahresdurchschnitt 2008 waren bundesweit 3.268.000 Menschen ohne Arbeit, mehr als eine halbe Million weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote stellte sich im Jahresdurchschnitt auf 7,8 % ein.

Die Konjunktorentwicklung in Düsseldorf und in der Region dokumentieren die Berichte der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Düsseldorf und der Düsseldorfer Unternehmenserschaft eindrucksvoll. Noch zu Jahresbeginn waren die von den Verbänden befragten Unternehmen mit positiven Geschäftserwartungen gestartet. Diese Haltung änderte sich in den folgenden Monaten angesichts rückläufiger Auftragseingänge und Umsätze. In Erwartung einer nachlassenden Nachfrage disponierten die regionalen Unternehmen ihre Investitionen vorsichtiger, wie die IHK-Umfrage vom Spätsommer 2008 zeigte. Steigende Unternehmensinsolvenzen im zweiten Halbjahr 2008 wiesen außerdem darauf hin, dass das Konjunkturklima sich im Jahresverlauf deutlich eingetrübt hat.

Auf dem Arbeitsmarkt in Düsseldorf hinterließ die nachlassende Wirtschaftsdynamik ebenfalls ihre Spuren. Noch bis zum Sommer lag die Zahl der Stellenangebote über der des Jahres 2007, danach

wurden offene Stellen in geringerem Umfang gemeldet. Dennoch lag die Arbeitslosenquote Ende des Jahres mit 9,1 % um 0,6 %-Punkte unter der des Jahres 2007. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten stieg mit rund 480.000 nach dem Jahr 1992 auf den zweithöchsten Wert in den letzten 30 Jahren.

#### **Branchensituation**

Die Verwerfungen an den internationalen Finanzmärkten haben in 2008 das globale Finanzsystem schwer belastet. Am 7. September 2008 verstaatlichte die US-Regierung die beiden Immobilienfinanzierer Freddie Mac und Fannie Mae, um sie vor der Insolvenz zu bewahren. Die Kosten der Rettung für beide Banken werden mit bis zu 300 Mrd. US-Dollar veranschlagt. Das Eingreifen der US-Regierung hat das Vertrauen in die Solidität des amerikanischen Bankensystems aber nicht wiederherstellen können. Nur acht Tage später musste eine der weltgrößten Investmentbanken, die New Yorker Lehman Brothers, Gläubigerschutz beantragen und löste damit eine weitere Zuspitzung der Weltfinanzkrise aus. Als Folge dieser Erschütterungen kam der Interbankengeldmarkt fast zum Erliegen; mit erheblichen Liquiditätshilfen versorgten die großen Zentralbanken der Welt die Geschäftsbanken. Seit Oktober 2008 legten außerdem viele Regierungen milliardenschwere Rettungspakete auf, um das Finanzsystem wieder zu stabilisieren.

Der massive Eingriff der Staaten in ihre nationale Kreditwirtschaft hat zwar an den Kapitalmärkten für Beruhigung gesorgt, ohne aber die Krise überwunden zu haben.

Bereits am 29. September 2008 musste die Bundesregierung gemeinsam mit Banken den Münchener Immobilienfinanzierer Hypo Real Estate retten. Durch Refinanzierungsschwierigkeiten ihrer irischen Tochter Depfa-Bank plc war die Hypo Real Estate in eine Schieflage geraten. Mitte Oktober beschloss die Bundesregierung ihr Finanzmarktstabilisierungsgesetz. Garantien von maximal 400 Mrd. Euro sollten dafür sorgen, das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Kreditwirtschaft wiederherzustellen. Für Rekapitalisierungen und Risikoübernahmen stellte die Bundesregierung weitere 80 Mrd. Euro zur Verfügung. Verwaltet werden die Mittel von dem eigens gegründeten Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin). Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten haben verschiedene Privat- und Landesbanken Mittel aus dem Sonderfonds in Anspruch genommen.

Die Finanzmarktkrise hat in Deutschland zu einer weiteren Konzentration in der Kreditwirtschaft geführt. Die Commerzbank AG hat im Berichtsjahr die Dresdner Bank AG übernommen, die Deutsche Bank AG hält einen 30 %-igen Anteil an der Deutsche Postbank mit der Option, das Institut komplett zu übernehmen.

Noch ein anderes Faktum ist deutlich geworden: Sparkassen- und Genossenschaftsbanken haben sich bisher als weitgehend resistent gegen die Krisensymptome erwiesen. Konsequenterweise haben im Herbst 2008 insbesondere Sparkassen und Genossenschaftsbanken zahlreiche neue Kunden gewonnen.

### Geschäftliche Entwicklung der Stadtsparkasse Düsseldorf

Unter Berücksichtigung der Branchenentwicklung blickt die Stadtsparkasse Düsseldorf auf ein schwieriges Geschäftsjahr zurück. Sie behauptete zwar im operativen Geschäft ihre starke Wettbewerbsposition am Bankenplatz Düsseldorf. Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise führten aber auch zu starken Belastungen bei der Bewertung der Wertpapieranlagen. Insbesondere nach dem Fall der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers und des auch in Deutschland wachsenden Vertrauensverlustes weiter Bevölkerungskreise in die Stabilität des Bankensystems, registrierte unser Haus eine steigende Zahl von Kunden, die ihre Einlagen bei uns deponierten.

Die Ergebnisentwicklung im Berichtszeitraum ist stark beeinflusst gewesen von der flachen Zinsstrukturkurve, die nur in begrenztem Umfang Fristentransformationserlöse zuließ.

Im Frühjahr 2008 haben der Vorstand und der Verwaltungsrat eine deutliche Strategieänderung der Geschäftsausrichtung unseres Hauses beschlossen. In den vergangenen Jahren hat die Stadtsparkasse Düsseldorf verstärkt das Kapitalmarktgeschäft und das Geschäft mit Großkunden ausgebaut. Damit waren größere Ausfallrisiken und volatile Erträge verbunden. Seit Mitte des Jahres 2008 steht das traditionelle Sparkassengeschäft mit Privatkunden und dem gewerblichen Mittelstand in der Region wieder im Mittelpunkt, während das Kapitalmarktgeschäft deutlich begrenzt wird. Mit dieser Fokussierung wollen wir nachhaltige Erträge bei geringeren Risiken erwirtschaften.

Als Folge dieses Strategiewechsels hat sich die Bilanzsumme in 2008 um 8,1 % auf 12.113 Mio. Euro (Vorjahr: 13.182 Mio. Euro) verringert. Insbesondere das Interbankengeschäft ist rückläufig gewesen; der Kreditbestand an Kunden reduzierte sich um 2,8 % auf 7.691 Mio. Euro (Vorjahr: 7.922 Mio. Euro).

#### Geschäftsentwicklung der Stadtsparkasse Düsseldorf

	2007	31.12.2008	Veränderungen	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Bilanzsumme	13.182	12.113	- 1.069	- 8,1
Kredite an Kunden	7.922	7.691	- 231	- 2,9
Kundeneinlagen	7.148	7.269	121	1,7
Rücklagen	691	704	13	1,8
Jahresergebnis	67	- 46	- 113	- 168,7
Mitarbeiter	2.124	2.153		

#### Kreditgeschäft – Kreditvolumen in Mio. EUR

	2004	2005	2006	2007	2008
Forderungen an Kunden	5.909	6.304	6.845	7.558	7.348
Eventualverbindlichkeiten	219	248	313	363	342
<b>Kredite an Kunden</b>	<b>6.128</b>	<b>6.552</b>	<b>7.158</b>	<b>7.921</b>	<b>7.690</b>
Treuhandkredite/Wechsel	13	12	1	1	1
	<b>6.141</b>	<b>6.564</b>	<b>7.159</b>	<b>7.922</b>	<b>7.691</b>

#### Kreditgeschäft

Das Kreditneugeschäft entwickelte sich im Berichtsjahr erfreulich. Insgesamt hat unser Haus neue Kredite in Höhe von 1,87 Mrd. Euro zugesagt. Damit lag das Neugeschäft auf dem Niveau des Vorjahres, als Kredite über 1,80 Mrd. Euro zugesagt wurden. Im Firmenkundengeschäft wurde das hohe Zusagevolumen des Jahres 2007 mit 1,3 Mrd. Euro wieder erreicht. Besonders erfreulich war dabei die hohe Zahl von neu vergebenen Investitionsdarlehen und Leasingfinanzierungen. In der Öffentlichkeit ist unter dem Schlagwort „Kreditklemme“ oft vermeintlich die restriktive Kreditvergabe an Unternehmen durch Banken beklagt worden. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat diesen Weg nicht beschritten. Unternehmen, die die Finanzierung wirtschaftlich tragbarer Projekte nachfragten, erhielten von unserem Hause die notwendigen Mittel.

Das Kreditgeschäft mit unseren Privatkunden hat sich in 2008 ebenfalls erfreulich dargestellt. Hauptwachstumsträger war dabei das Wohnungsbaugeschäft; hier wurden Kredite in Höhe von 420 Mio. Euro (Vorjahr: 400 Mio. Euro)

neu ausgeliehen. Deutliche Zuwächse registrierten wir auch bei den Konsumentendarlehen; hier vergaben wir neue Mittel über 102 Mio. Euro (Vorjahr: 90 Mio. Euro).

#### Beteiligungen

Das Beteiligungsgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf ist sowohl direkt als auch indirekt (gehalten über die 100 %-ige Tochter **SKB**-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (**SKBG**)) organisiert. Die **SKBG** nimmt als Holding der Stadtsparkasse Düsseldorf vor allem Überwachungsaufgaben (Risikocontrolling) wahr und berichtet dem Vorstand und dem Zentralbereich Betriebswirtschaft.

Im Geschäftsjahr 2008 stieg das Volumen der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen um 39,3 Mio. Euro auf 466,2 Mio. Euro. Die Veränderung resultierte in erster Linie aus dem Verkauf von Anteilen der **SK**-direkt Verwaltungs-GmbH & Co. KG in Höhe von 0,5 Mio. Euro an neue Kommanditisten sowie aus Eigenkapitalzuführungen an die **SKBG**. Ihr Buchwert erhöhte sich um 40,8 Mio. Euro auf 180,9 Mio. Euro. Die



### Einlagengeschäft – Kundeneinlagen nach Produkten in Mio. EUR

	2004	2005	2006	2007	2008
Spareinlagen	2.046	1.885	1.837	1.769	1.771
Sichteinlagen	2.035	2.957	2.849	2.979	2.923
Termineinlagen	949	589	797	1.150	1.361
Sparkassenbriefe	263	206	144	146	128
Namenspfandbriefe	–	–	–	25	25
Schuldverschreibungen	706	616	801	879	859
Sonstige					
Genussrechtskapital	–	–	–	–	–
Nachrang	202	213	202	200	202
	<b>6.201</b>	<b>6.466</b>	<b>6.630</b>	<b>7.148</b>	<b>7.269</b>

Mittel wurden überwiegend der Equity Partners GmbH bereitgestellt, die im Rahmen der Strategie unseres Hauses die Geschäftsfelder Private Equity und Venture Capital betreut und verwaltet.

Daneben sind die Beteiligungen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. – RSGV (Buchwert 138,9 Mio. Euro), an der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG (vormals Corpus Immobiliengruppe GmbH & Co. KG/Buchwert 67,3 Mio. Euro), an der RW Holding AG (Buchwert 23,0 Mio. Euro) sowie an der Landesbank Berlin Holding AG (über die Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG (Buchwert 47,8 Mio. Euro) von Bedeutung.

Der RSGV ist unter anderem Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der WestLB AG, der Deka sowie der Landesbausparkasse LBS West. Die Buchwerte blieben gegenüber dem Vorjahresabschluss unverändert.

### Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2008 sind unsere Kundeneinlagen um 1,7 % auf 7.269 Mio. Euro (Vorjahr: 7.148 Mio. Euro) gestiegen. Während in der ersten Jahreshälfte auf der Einlagenseite Abflüsse zu verzeichnen waren, wuchs seit der Verschärfung der Finanzmarktkrise im Herbst 2008 der Zufluss von Kundengeldern. Nahezu konstant blieben mit 1.771 Mio. Euro (Vorjahr: 1.769 Mio. Euro) die Spareinlagen, Sichteinlagen gingen um 56 Mio. Euro auf 2.923 Mio. Euro zurück, während Termineinlagen rege nachgefragt waren. Hier wuchsen die Bestände um 211 Mio. Euro auf 1.361 Mio. Euro. Das Bestandsvolumen von Sparkassenbriefen, Namenspfandbriefen und Schuldverschreibungen ging in 2008 um 36 Mio. Euro auf 1.214 Mio. Euro zurück.

#### Wertpapiergeschäft – Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft in Mio. EUR

	2004	2005	2006	2007	2008
Festverzinsliche Wertpapiere	456	991	581	257	691
Aktien	202	338	364	864	796
Investmentfonds	458	502	621	901	1.130
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>1.116</b>	<b>1.831</b>	<b>1.566</b>	<b>2.022</b>	<b>2.617</b>

#### Wertpapierkommissionsgeschäft

Erfreuliches Wachstum im Wertpapierkommissionsgeschäft: Der Gesamtumsatz betrug 2.617 Mio. Euro; gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 595 Mio. Euro oder 29 %. Im Unterschied zu 2007 überstiegen die Ankäufe mit rund 100 Mio. Euro die Verkäufe. Angesichts der rasanten Talfahrt an den internationalen Börsen haben unsere Kunden im Jahresverlauf Aktienbestände abgebaut. Seit der Verschärfung der Finanzmarktkrise im Laufe des Jahres haben Kunden verstärkt sichere Anlagen gesucht und vermehrt in festverzinsliche Wertpapiere investiert.

Die Einführung der Abgeltungsteuer zum 1. Januar 2009 hat zum Teil Kunden bewogen, ihr Wertpapierdepot neu zu strukturieren. Als Folge waren Investmentfonds rege nachgefragt.

#### Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Die Stadtparkasse Düsseldorf unterzieht sich zusätzlich zu dem Gruppenrating (Floor-Rating), das den Verband der öffentlich-rechtlichen Banken insgesamt bewertet, jährlich einem externen, individuellen Ratingverfahren.

Erstmals wurde durch Moody's im Februar 2005 das Emittenten-Rating der Stadtparkasse Düsseldorf mit Aa3 bewertet und 2006 bestätigt. In 2007 hat Moody's die Bewertung des Emittenten-Ratings um zwei Stufen auf Aa1 heraufgesetzt. Dieses hervorragende Ratingergebnis wurde im Jahr 2008 von Moody's bestätigt.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse Düsseldorf hat in einer Sondersitzung am 27. Februar 2008 folgende Beschlüsse entsprechend § 14 (2) SpkG NW a. F. in Verbindung mit § 18 (2) SpkG NW a. F. gefasst:

- Herr Heinz-Martin Humme wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied und Vorsitzender des Vorstandes abberufen.
- Herr Karl-Heinz Stiegemann wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied des Vorstandes abberufen. Das mit Herrn Stiegemann bestehende Dienstverhältnis wird fristlos aus wichtigem Grunde gekündigt.

- Herr Peter Fröhlich wird mit sofortiger Wirkung gem. § 14 (2) SpkG NW a. F. bis zum 30. September 2008 zum Vorsitzenden des Vorstandes berufen.
- Herr Thomas Boots ist mit Wirkung zum 1. März 2008 als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes gem. § 18 (2) SpkG NW a. F. für 5 Jahre bestellt.
- Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 26. Juni 2008 gem. § 14 (2) SpkG NW a. F. Herrn Peter Fröhlich mit sofortiger Wirkung für die Zeit seines laufenden Vorstandsvertrages zum vorsitzenden Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf berufen.
- Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 26. September 2008 gem. § 14 (2) SpkG NW a. F. Frau Karin-Brigitte Göbel und Frau Dr. Birgit Roos zu Mitgliedern des Vorstandes mit Wirkung ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt für die Dauer von fünf Jahren bestellt.

## Personalbericht

### Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Geschäftsjahr 2008 hat, auch im Hinblick auf die Schwierigkeiten an den Finanzmärkten, hohe Anforderungen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellt. Besonders im persönlichen Kontakt mit unseren Kunden, die aufgrund der wirtschaftlichen Situation zunehmend verunsichert waren, bewiesen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein hohes Maß an Kompetenz und Engagement. Sie haben das Bild unseres Hauses entscheidend geprägt.

Verantwortungsbewusste, kompetente und engagierte Mitarbeiter sind eine der

wesentlichen Grundlagen des unternehmerischen Erfolges der Stadtsparkasse Düsseldorf. Aus diesem Grund spielen Aus- und Weiterbildung unserer Belegschaft eine wichtige Rolle – als Investition in eine erfolgreiche Zukunft unseres Hauses.

Neben den umfangreichen Qualifizierungsmaßnahmen der Sparkassenorganisation nutzen wir Programme externer Einrichtungen, greifen vor allem auf die Vielzahl der hausinternen Fortbildungsmaßnahmen zurück. Denn die Entwicklung von Fach- und Führungskräften wurde als eine zentrale Aufgabe im Geschäftsjahr 2008 konsequent fortgesetzt.

Ein Schwerpunkt liegt nach wie vor in der beruflichen Erstausbildung, die wir nahezu mit einer Verdoppelung unserer Ausbildungsstellen im Berufsbild Bankkauffrau/-mann auf 60 Plätze steigern konnten. Mit Einführung des dualen Bachelor-Studiums reagieren wir auf die inzwischen fest etablierten Studiengänge im Markt.

Ein fester Bestandteil der Erstausbildung war auch in 2008 die Aktion „Blaumann statt Bankerdress“, bei der die Auszubildenden des Unternehmens eine Woche eine handwerkliche Tätigkeit ausüben und damit ein soziales Projekt unterstützen. So vermitteln wir unser Verständnis unseres öffentlich-rechtlichen Auftrages, gemeinwohlorientiert zu handeln, schon frühzeitig an unsere Nachwuchskräfte.

Die Leistungskultur der Stadtsparkasse Düsseldorf zu fördern, ist weiterhin unser Ziel. Führungskräften bietet die Stadtsparkasse Düsseldorf mit dem in 2007 eingeführten Führungsführerschein eine

individuelle Weiterführung der Qualifizierung und fördert das unternehmerische Denken und Handeln, Kommunikations- und Informationsverhalten sowie Führungskompetenz. Letztere bedeutet vor allem die Fähigkeit, im Team gemeinsam die individuell gesetzten Leistungsziele zu erreichen.

Darüber hinaus leisteten zahlreiche Vertriebs- und Teamtrainings einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Qualität und Effizienz auch im Umgang mit unseren Kunden, vor allem förderten sie die Stärkung des internen Leistungsversprechens jedes einzelnen Mitarbeiters. Dies war besonders wichtig im Hinblick auf die fachlichen Veränderungen als auch auf die Turbulenzen an den Finanzmärkten. Attraktive Arbeitszeitmodelle haben wir weiterentwickelt, um den Kundenbedürfnissen im Vertrieb noch besser entsprechen zu können.

Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir Instrumente der internen Stellenausschreibung sowie der regelmäßigen Mitarbeitergespräche im nötigen Umfang eingesetzt. Die nach wie vor geringe Fluktuation sowie die gestiegene Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen bestärken uns darin, die mitarbeiterorientierte Unternehmensführung weiterzuentwickeln.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Mitbestimmungsgremium haben wir fortgesetzt und die erforderlichen Veränderungen einvernehmlich umgesetzt.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten sowie dem Personalrat für die geleistete engagierte Arbeit.

## **2008 in Zahlen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW: Die hohe Anzahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung unseres Hauses für die Region.

Zum 31. Dezember 2008 beschäftigte die Stadtsparkasse Düsseldorf insgesamt 2.153 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.124), darunter 1.506 Vollzeitbeschäftigte (Vorjahr: 1.504), 539 Teilzeitbeschäftigte (Vorjahr: 532) und 108 Auszubildende (Vorjahr: 88). 36 % der aktiv Beschäftigten sind jünger als 40 Jahre, 49 % sind zwischen 40 und 54 Jahre, 15 % sind 55 Jahre und älter.

141 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befinden sich in der Arbeits- oder Freizeitphase der Altersteilzeit, weitere 8 haben einen Altersteilzeitvertrag, der nach dem 31. Dezember 2008 beginnt, abgeschlossen.

50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten 2008 auf eine 25-jährige Beschäftigungszeit zurückblicken. 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten ihr 40-jähriges Jubiläum. Im Zusammenhang mit einer Fluktuationsquote von nur 1,93 % dokumentiert dies die hohe Betriebstreue der Belegschaft. In 2008 haben wir 134 (davon 57 Auszubildende) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt (Vorjahr: 81, davon 33 Auszubildende).

## **Herausragende Entwicklungen in 2008**

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gilt es auch weiterhin zu ermöglichen.

Neben dem Betriebskindergarten, bei dem wir mit Kindertagesstätten in Düsseldorf kooperieren, und dem Familienservice können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich wie fachlich entfalten. Die im Jahr 2007 vom Vorstand beschlossene Dienstvereinbarung „Teilzeit“ wurde auch in 2008 stark angenommen und trug wesentlich zur Realisierung von gleichzeitig privaten Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie von betrieblichen Interessen der Stadtsparkasse und ihren Kunden bei.

Ein Hauptaugenmerk der personellen Betreuung lag in 2008 im Angebot gesundheitsfördernder Maßnahmen. Mit der Durchführung von Gesundheitszirkeln, in der Arbeitssituationen in einzelnen Einheiten betrachtet werden, will die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz weiter erhöhen. Die Inbetriebnahme von Entspannungsräumen und -maßnahmen unterstreicht einmal mehr das Verantwortungsbewusstsein der Stadtsparkasse Düsseldorf für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## **B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**

### **Vermögenslage**

Nach Abzug des Jahresfehlbetrages in Höhe von 46 Mio. Euro (Vorjahr: Jahresüberschuss von 67 Mio. Euro) verbleibt eine Sicherheitsrücklage in Höhe von 704 Mio. Euro. Damit ist ausreichend Kapital für die weitere Geschäftsausweitung vorhanden. Darüber hinaus verfügt die Stadtsparkasse Düsseldorf über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Mit der Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) sind die vorgegebenen europäischen Mindesteigenkapitalstandards der Baseler Eigenmittelempfehlung (Basel II) in nationales Recht umgesetzt worden. Die Bestimmungen der SolvV wurden im Sinne einer verstärkt risikoorientierten Betrachtungsweise den modernen Standards angepasst und führen zu einer risikogerechteren Eigenmittelunterlegung. Danach müssen die Institute ihre Adressrisiken, ihr operationelles Risiko sowie ihre Marktpreisrisiken quantifizieren und mit Eigenmitteln unterlegen. Die geforderte Gesamtkapitalquote beträgt mindestens 8 %.

Die per 31.12.2008 erhobene Relation der Eigenmittel zu den Risiken lag bei 12,6 % (Vorjahr: 12,8 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %. Die Veränderung der Eigenkapitalauslastung resultiert in erster Linie aus der Zuführung des Bilanzgewinnes 2007 in die Sicherheitsrücklage sowie aus dem in Folge der Finanzmarktkrise zu verzeichnenden Rückgang nicht realisierter Reserven in notierten Wertpapieren beim Ergänzungskapital. Die Kapitalbasis für eine weitere Geschäftsausweitung zur Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft ist unverändert gegeben.

Wir haben die Eigenkapitalanforderungen nach Solvabilitätsverordnung (SolvV) jederzeit eingehalten. Im Laufe des Jahres bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 12,6 % und 12,9 %.

Unter Berücksichtigung der Verrechnung des Jahresfehlbetrages 2008 mit der Sicherheitsrücklage sowie eines in Folge der angespannten Wirtschaftslage stagnierenden Kreditgeschäftes rechnen wir für das Geschäftsjahr 2009 mit einer rückläufigen Eigenkapitalquote.

Die Forderungen an Kunden stellten mit 61 % nach wie vor den bedeutendsten Einzelposten auf der Aktivseite der Bilanz dar (Vorjahr: 57 %). Der Anteil der Wertpapiere (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) lag mit 25 % leicht unter dem Vorjahreswert von 27 %. Auf der Passivseite hielten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 51 % (46 %) den höchsten Anteil an der Bilanzsumme. Aufgrund der Rückführung des Refinanzierungsgeschäftes verringerte sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 20 % (Vorjahr: 27 %). Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten blieb im Geschäftsjahr 2008 mit 20 % in etwa auf Höhe des Vorjahresniveaus (Vorjahr: 19 %).

#### **Finanzlage**

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die Vorschriften der Bankenaufsicht über die Liquidität der Kreditinstitute waren jederzeit erfüllt. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung aufgrund wechselnder Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen im Interbankengeschäft in einer Bandbreite zwischen 1,34 und 1,66 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00.

Zum Berichtsstichtag lag die Kennziffer bei 1,66. Auch die darüber hinaus für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigten eine gute Liquiditätslage.

Wie in den Vorjahren haben wir das Angebot der Deutschen Bundesbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) genutzt. Die bei der Westdeutschen Landesbank AG eingeräumte Kreditlinie haben wir nur tageweise beansprucht. Darüber hinaus hat die Stadtsparkasse Düsseldorf kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtskrediten bzw. Tagesgeldaufnahmen bei Kreditinstituten vorgenommen. Weitere bedeutende Refinanzierungsgeschäfte bestanden nicht.

#### **Ertragslage**

Dank eines soliden Geschäftsmodells und der Ausrichtung auf den regionalen Markt konnte die Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2008 ein zufriedenstellendes operatives Ergebnis erzielen.

Das Zinsergebnis einschließlich laufender Erträge (GuV-Posten 3) stieg um 17,8 % auf 275 Mio. Euro (Vorjahr: 234 Mio. Euro) und blieb bedeutendster Bestandteil der Ertragsseite. Im Geschäftsjahr 2008 bestimmten im ersten Halbjahr noch leicht steigende Zinsen bei einer flachen Zinskurve das Marktgeschehen. Nach der Ausweitung der Finanzmarktkrise im Herbst senkten die Notenbanken weltweit die Zinsen. Die Europäische Notenbank setzte die Leitzinsen in drei Schritten um insgesamt 1,75 %-Punkte herunter. Erfreulich ist, dass weder das

schwierige wirtschaftliche Umfeld, noch der ungebrochen intensive Preiswettbewerb am Bankenplatz Düsseldorf unser Zinsergebnis nachteilig beeinflusst haben. Für das positive Ergebnis waren maßgeblich die gesunkenen Zinsaufwendungen im Refinanzierungsgeschäft mit der Deutschen Bundesbank und anderen Kreditinstituten verantwortlich. Darüber hinaus sind im Zinsergebnis Erträge aus Close-Out-Zahlungen für Swaps in Höhe von 64,4 Mio. Euro enthalten. In Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) (- 3,9 %) ergab sich ein deutlich verbesserter Zinsüberschuss von 2,15 % nach 1,75 % im Vorjahr.

Die positive Entwicklung des Zinsergebnisses wurde durch die erneute Verbesserung des Provisionsergebnisses begleitet. Der Provisionsüberschuss stieg um 4,5 % auf 65 Mio. Euro (Vorjahr: 63 Mio. Euro). Hauptträger des Wachstums waren das Wertpapierkommissionsgeschäft in Folge eines höheren Umsatz- und Beratungsvolumens sowie der Giroverkehr. Im Verhältnis zur DBS beträgt der Provisionsüberschuss 0,51 % (Vorjahr: 0,47 %).

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, d.h. das Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren, Devisen und Derivaten, zeigte ein verbessertes Ergebnis von 4 Mio. Euro (Vorjahr: 2 Mio. Euro). Maßgeblich verantwortlich für den Anstieg waren Erfolge im Derivate- und Devisenhandel.

Das Ergebnis der sonstigen betrieblichen Erträge stieg um 6,7 % auf 17 Mio. Euro. Darin enthalten waren Sicherungserträge für eigene Wertpapiere in Höhe von 3 Mio. Euro (Vorjahr: 2 Mio. Euro).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um 2 Mio. Euro auf 17 Mio. Euro. Die darin enthaltenen Sicherungsaufwendungen für eigene Wertpapiere beliefen sich auf 2 Mio. Euro (Vorjahr: 9 Mio. Euro).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) verringerten sich um 9,3 % auf 204 Mio. Euro (Vorjahr: 225 Mio. Euro). Der Anteil der Personalaufwendungen stieg gegenüber dem Vorjahr um 5 Mio. Euro, in erster Linie aufgrund einer Tarifierhöhung für die Mitarbeiter im öffentlichen Dienst in Höhe von 3,1 %.

Der deutliche Rückgang der Verwaltungsaufwendungen war primär auf einen im Vorjahr berücksichtigten Einmaleffekt zurückzuführen. Die sonstigen Veränderungen resultierten aus der verstärkten Inanspruchnahme von Dienstleistungen Dritter sowie aus gestiegenen EDV-Aufwendungen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) bewegten sich mit 9 Mio. Euro etwa auf dem Vorjahresniveau.

Das Gesamtergebnis der Erträge (GuV-Posten 1 - 9) lag mit 361 Mio. Euro um 47 Mio. Euro über dem Vorjahreswert. Gleichzeitig verringerte sich die Summe der Aufwendungen um 7,7 % auf 221 Mio. Euro. Die entsprechend der Definition der Deutschen Bundesbank ermittelte Relation der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) lag bei 73 % (Vorjahr: 71 %).

Die internationale Finanzmarktkrise hat dazu geführt, dass sich die bisherigen

Marktbedingungen und Marktmechanismen der Wirtschaftsmärkte drastisch geändert haben. Der Vertrauensverlust sowie der Rückgang der Anlageangebote und Handelsvolumina führten zu einer deutlichen Reduzierung der Marktwerte und damit zu Wertberichtigungsbedarf. Der Wertverlust bezieht sich jedoch überwiegend nicht auf drohende Zahlungsausfälle, sondern ist auf Marktwertverluste in Folge gestiegener Liquiditäts- und Risikozuschläge zurückzuführen. Auch die Bewertung unserer Eigenanlagen ist von dieser Entwicklung betroffen. Trotz der ungünstigen Marktverhältnisse hat die Stadtparkasse Düsseldorf auch im Geschäftsjahr 2008 alle Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Das gemilderte Niederstwertprinzip oder staatliche Hilfen im Rahmen des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes wurden nicht in Anspruch genommen.

Für die Wertpapiere haben wir untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Die Kriterien für die Annahme eines aktiven Marktes sind in internen Richtlinien festgelegt, die auch für die Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 Verwendung finden. Aktive Märkte haben wir im Wesentlichen für

börsennotierte Aktien und Anleihen öffentlicher Emittenten sowie für die überwiegende Anzahl der Investments in unserem Pfandbriefportfolio festgestellt.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender (Zeit-)Wert verwendet. Insbesondere aufgrund der Finanzmarktkrise waren jedoch die Märkte für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir – sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen – die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse wurden anhand weiterer Marktinformationen einer Plausibilitätskontrolle unterzogen, indem wir einerseits auf alle verfügbaren Informationen von OTC-Märkten bzw. Kursinformationssystemen (Reuters, Bloomberg) oder auf taxierte Kurse an Börsenplätzen zurückgegriffen haben. Andererseits haben wir die indikative Bewertung in den Fällen angepasst, in denen wir eine abweichende Bewertung eines im Wesentlichen gleichartigen Finanzinstruments auf einem aktiven Markt im Sinne der internen Festlegung angetroffen haben.



## Ertragslage

	2007 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderungen in Mio. €
Zinsüberschuss (Gewinn- und Verlustrechnung Posten 1 - 3)	234	275	+ 41
Provisionsüberschuss	63	65	+ 2
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	2	4	+ 2
Sonstige betriebliche Erträge	15	17	+ 2
	<b>314</b>	<b>361</b>	<b>+ 47</b>
Personalaufwand	111	116	+ 5
Andere Verwaltungsaufwendungen	105	79	- 26
Abschreibungen auf Sachanlagen	9	9	+/- 0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	15	17	+ 2
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>74</b>	<b>140</b>	<b>+ 66</b>
Bewertungsergebnis (Gewinn- und Verlustrechnung Posten 13 - 16)	0	- 183	- 183
Steuern	7	3	- 4
<b>Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag</b>	<b>67</b>	<b>- 46</b>	<b>- 113</b>
Entnahme aus der Sicherheitsrücklage	0	46	+ 46
<b>Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>	<b>67</b>	<b>0</b>	<b>- 67</b>

Im Rahmen unserer Kontrollhandlungen haben wir für das Wertpapier-Eigengeschäft die Portfolien

- Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten
  - Pfandbriefe
  - Von Kreditinstituten emittierte, ungedeckte Schuldverschreibungen
  - Schuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken
  - Strukturierte Produkte
- gebildet. Neben einer Betrachtung der Einzelinvestments haben wir auch eine Plausibilisierung innerhalb der Teilportfolien durchgeführt.

Aufgrund Ihrer Bonität ist bei „Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten“ lediglich von einer geringen Beeinflus-

sung durch die Finanzmarktkrise auszugehen gewesen.

Bei Investments im Teilportfolio „Pfandbriefe“, bei denen wir einen aktiven Markt angenommen haben, hat ein Geld-Brief-Spread von maximal 30 Basispunkten vorgelegen. Im Übrigen ist bei einzelnen Investments innerhalb dieses Teilportfolios nicht von einem aktiven Markt auszugehen gewesen, obwohl der hier genannte Spread nicht überschritten wurde.

Sofern im Portfolio „Von Kreditinstituten emittierte, ungedeckte Schuldverschreibungen“ für einzelne Investments ein aktiver Markt identifiziert worden ist, haben wir den Geld-Brief-Spread zur

Verprobung der Bewertung gleichartiger Schuldverschreibungen herangezogen und die indikative Bewertung ggf. angepasst.

Die Märkte für Schuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken waren aufgrund der besonderen Betroffenheit dieser Emittenten durch die Finanzmarktkrise als inaktiv anzusehen. Hier haben wir vollständig auf eine indikative Bewertung entsprechend den oben beschriebenen allgemeinen Grundsätzen zurückgegriffen.

Das Teilportfolio „Strukturierte Produkte“ umfasst lediglich zwei Investments. Die Bewertung eines Investments haben wir aus der Kursfeststellung für eine öffentlich gehandelte Tranche abgeleitet, während der Kurs für eine Credit Linked Note aus einer synthetischen Verbriefungstransaktion der Sparkassenorganisation auf Basis eines Bewertungsmodells des Co-Arrangeurs bestimmt worden ist.

Unabhängig von der Finanzmarktkrise ist auch die Umsatzhäufigkeit in Abhängigkeit vom Emissionsvolumen bei der Analyse eines aktiven Marktes zu berücksichtigen gewesen.

Für die Spezialfondsanteile und wesentliche Teile der im Depot A befindlichen Publikumsfonds haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Sofern für im Fonds enthaltene Wertpapiere der Markt zum Bilanzstichtag als inaktiv anzusehen war, sind die anzusetzenden Werte nach dem gleichen Verfahren wie für die übrigen Wertpapiere ermittelt worden. Für zwei der gehaltenen Publikumsfonds haben wir

die Bewertung gemäß der von der Kapitalanlagegesellschaft angegebenen indikativen Kurse vorgenommen. Das Fondsmanagement hat uns bestätigt, dass die erforderlichen Kriterien für eine indikative Bewertung Berücksichtigung gefunden haben.

Die Bewertung der Wertpapiere steht im Einklang mit dem Rechnungshinweis RH 1.014 des IDW vom 09. Januar 2009.

Die Verwendung von indikativen Kursen ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere werden gemäß § 340f Absatz 3 Handelsgesetzbuch (HGB) nach Verrechnung mit korrespondierenden Erträgen ausgewiesen. Der Saldo des Bewertungsergebnisses belief sich im Berichtsjahr auf – 183 Mio. Euro (Vorjahr: 0 Mio. Euro).

Durch höhere Abschreibungen in Folge der Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Kapitalmärkte lag der Saldo aus Zu- und Abschreibungen sowie Kursgewinnen und Kursverlusten der Wertpapiere der Liquiditätsreserve deutlich unter dem Vorjahreswert.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden ausreichende Abschreibungen und Wertberichtigungen gebildet. Zusätzlich wurden auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf

Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

In Folge des negativen Bewertungsergebnisses und des daraus resultierenden Jahresfehlbetrages verringerte sich der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (GuV-Posten 23) auf 3 Mio. Euro (Vorjahr: 7 Mio. Euro).

Der Jahresfehlbetrag von 46 Mio. Euro (Vorjahr: Jahresüberschuss von 67 Mio. Euro) wird durch Entnahme aus der Sicherheitsrücklage ausgeglichen. Die unverändert gute Eigenkapitalausstattung der Stadtsparkasse Düsseldorf ermöglicht auch weiterhin eine sichere Liquiditäts- und Kreditversorgung des regionalen Marktes.

### **C. Nachtragsbericht**

Vorgänge besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

### **D. Risikobericht**

#### **Grundsätze und Organisation des Risikomanagements**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf verfolgt ein systematisches Management der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken. Ziel ist es, eine jederzeitige Risikotragfähigkeit auf Basis des vorhandenen Deckungspotenzials zu gewährleisten und somit den Fortbestand des Unternehmens sicherzustellen.

Zur Umsetzung setzt die Stadtsparkasse Düsseldorf ein Limitsystem ein, das alle Risikokategorien umfasst. Außerdem hat sie ein Rahmenwerk von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, das eng an den Tätigkeiten der jeweiligen Bereiche ausgerichtet ist.

Die im Folgenden angegebenen Quantifizierungen beziehen sich auf die Stadtsparkasse Düsseldorf, nicht auf den Konzern.

#### **Organisation des Risikomanagements**

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Dieser verabschiedet neben den geschäftsstrategischen Zielen eine dazu konsistente Risikostrategie. Des Weiteren wird vom Vorstand das Risikotragfähigkeitskonzept in Verbindung mit der Zuordnung von Limiten – insbesondere für Adress- und Marktpreisrisiken – beschlossen.

Nach den aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden das Risikocontrolling und -reporting von der vom Markt unabhängigen Stabsstelle Risikomanagement wahrgenommen.

Zur Vorbereitung der Entscheidungen werden seit Oktober 2008 die Gesamtrisikosituation im internen Risikostrukturausschuss diskutiert und ggf. Handlungsvorschläge festgelegt. Ständige Mitglieder dieses Ausschusses sind die Leiter Gesamtbanksteuerung, Strategische Planung/Koordination, Kredit, Revision und Risikomanagement.

Die Steuerung der Adressausfallrisiken auf Kundenebene obliegt neben den Geschäftsbereichen Firmenkunden und Institutionelle sowie Immobilienkunden vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). In komplexen Einzelfällen wird die Entscheidung im Kreditkomitee vorbereitet, das aus Vertretern des Marktes und der Marktfolge besetzt ist. Der Firmenkunden- und der Marktfolgevorstand sind Mitglieder des Komitees.

Der wöchentlich tagende Bilanzstrukturausschuss (BSA) bereitet in Diskussion mit den Fachvorständen die Entscheidungen zur Steuerung der Marktrisikopositionen vor. Im BSA sind neben den Fachvorständen der Geschäftsbereich Asset Management, der Zentralbereich Strategische Planung/Koordination und die Stabsstelle Risikomanagement vertreten. Der Gesamtvorstand berät einmal wöchentlich über die Ergebnisse des BSA und trifft Entscheidungen.

Monatlich findet im Gesamtvorstand eine umfassende Bilanzstruktursitzung statt, deren Themen ebenfalls zuvor im BSA behandelt wurden. Der Geschäftsbereich Asset Management setzt die gefassten Beschlüsse eigenverantwortlich um.

Hinsichtlich des Managements der Beteiligungsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen zu den Beteiligungen.

Für die Steuerung der operationellen Risiken sind die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche, insbesondere der Zentralbereich Organisation und die Stabsstelle Risikomanagement verantwortlich. Zudem beschäftigt sich der Sicherheitsausschuss mit Fragestellungen zu operationellen Risiken.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

### **Risikotragfähigkeitskonzept**

Das Risikotragfähigkeitskonzept ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Die Ziele des Eigenkapitalmanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf liegen darin, eine angemessene Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Konzernstrategie sicherzustellen, eine zufriedenstellende Eigenkapitalrendite zu erzielen sowie die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen einzuhalten.

Mit dem Risikotragfähigkeitskonzept legt die Stadtsparkasse Düsseldorf fest, in welchem Umfang und in welcher Risikoklasse Risiken übernommen werden können. Durch Gegenüberstellung des Risikodeckungspotenzials und des Gesamthausrisikos gewährleistet die Stadtsparkasse Düsseldorf, dass eine übergreifende Risikotragfähigkeit gegeben ist.

Seit 2008 wird die Risikotragfähigkeit nach wertorientierter Sicht, GuV-orientiert und unter regulatorischen Aspekten differenziert gesteuert. Dabei bildet die wertorientierte Sichtweise für die Stadtsparkasse Düsseldorf das primäre Regelwerk, während die GuV- und die regulatorische Sichtweise als Nebenbedingungen fungieren. Im Zuge der Überarbeitung des Risikotragfähigkeitskonzeptes rückt ab 2009 die GuV-Sichtweise wieder stärker in den Vordergrund.

### Verteilung der Worst-Case-Limite per 31.12.2008

	31.12.2007 in %	31.12.2008 in %
Adressenrisiken	26	16
Zinsänderungsrisiken	5	13
Marktpreisrisiken	49	43
davon Liquiditätsreserve (Renten)	18	13
davon Spezialfonds	22	26
davon Sonstige	9	4
Beteiligungsrisiken	9	19
Immobilienrisiken (ab 2008)	0	3
Operationelle Risiken	6	6
(Planungsrisiken; ab 2008 in GuV-Sicht)	5	0

Die Limitvergabe erfolgt im bisherigen Modell wertorientiert im Rahmen zweier Szenarien – einem Normalfall und einem Worst-Case. Dabei werden Risiken aus Marktpreisen inkl. Zinsänderungsrisiken, Kredit-, Beteiligungs-, Immobilien- sowie operationelle Risiken auf Basis eines Ein-Jahres-Horizontes und eines Konfidenzniveaus von 99,0 % (Normalfall) bzw. 99,9 % (Worst-Case) berücksichtigt.

Ab 2009 wird das Limit für Marktpreisrisiken aus GuV-Sicht abgeleitet und in der Folge mit einem Konfidenzniveau von 95,0 % und 10 Tagen Haltedauer gemessen. In der wertorientierten Sicht erfolgt eine Messung mit 99,9 % und ebenfalls 10 Tagen Haltedauer.

Zum Stichtag 31.12.2008 betragen die Gesamtlimite zur Einzelsteuerung der Risiken 734 Mio. Euro für den Normalfall (Vorjahr: 782 Mio. Euro) und 914 Mio. Euro für den Worst-Case (Vorjahr: 937 Mio. Euro).

Das Gesamthausrisiko ermitteln wir additiv. Korrelationen über die einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Lediglich bei den Marktpreisrisiken werden Korrelationseffekte eingerechnet.

Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial setzt sich im Wesentlichen aus der nach HGB ermittelten Sicherheitsrücklage, den Vorsorgereserven (§ 340f HGB) sowie stillen Reserven – korrigiert um laufende Erträge bzw. Kosten – zusammen.

Um sicherzustellen, dass die regulatorischen Vorgaben (Solvabilitätskoeffizient von mindestens 8,4 %) eingehalten werden, wird als Stresstest der Eintritt der maximalen Verlustgrenzen (Worst-Case) aller Risikoarten unter Berücksichtigung von kurzfristig umsetzbaren Steuerungsmaßnahmen simuliert und die Auswirkungen auf den Solvabilitätskoeffizienten berechnet. In diesem Zusammenhang wird – auch vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzkrise – die Umsetzbarkeit der Steuerungsmaßnahmen geprüft.

### Arten von Risiken

Als Risiko wird in der Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne verstanden, die ihre Ursache in internen oder externen Faktoren haben können. Die Stadtsparkasse Düsseldorf betrachtet in ihrem Steuerungskonzept im Wesentlichen die unten aufgeführten Risikoarten:

### Adressenrisiken (Kreditrisiken)

#### Risikodefinition

Adressenrisiken entstehen dadurch, dass ein Kreditnehmer oder ein Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dazu gehören bei der

Stadtsparkasse Düsseldorf neben Adressenrisiken aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Kreditnehmerrisiko) auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften. Weiterhin unterscheidet die Stadtsparkasse Düsseldorf Positions- und Vorleistungsrisiken. Positionsrisiken umfassen das Kreditnehmerrisiko bzw. das Emittenten- sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Vorleistungsrisiken bilden die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung seine Gegenleistung nicht erbringt.

Die Überwachung der Adressenrisiken ist im Handelsbereich durch die tägliche Limitüberwachung und im Kreditbereich durch Einzellimits auf Kreditnehmerebene sowie durch eine Gesamtportfolioüberwachung sichergestellt.

### Risikoarten

Adressenrisiken (Kreditrisiken)	Marktpreisrisiken	Beteiligungsrisiken	Immobilienrisiken	Operationelle Risiken	Liquiditätsrisiken
<ul style="list-style-type: none"><li>• Bonitätsverschlechterung</li><li>• Ausfall</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zinsänderungsrisiken</li><li>• Aktienkursrisiken</li><li>• Kreditspreadrisiken</li><li>• Währungsrisiken</li><li>• Optionsrisiken</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Bonitätsverschlechterung</li><li>• Ausfall</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wertverfall</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• IT-Risiken</li><li>• Mitarbeiter</li><li>• Interne Verfahren</li><li>• Externe Einflüsse</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Risiko einer Nichterfüllung von Zahlungsverpflichtungen</li></ul>

### **Bonitätsbeurteilung**

Die Überwachung und Steuerung der Adressenrisiken führt die Sparkasse Düsseldorf differenziert nach Handels- und Nichthandelsgeschäften durch. Die Funktionen werden für Handelsgeschäfte analog der Regelung zu den Marktpreisrisiken wahrgenommen. Im traditionellen Kreditgeschäft (Nichthandelsgeschäfte) legt der Gesamtvorstand auf Basis der Gesamtstrategie die Kreditrisikopraxis fest.

Die Stabsstelle Risikomanagement ist für Einsatz, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Verfahren zur Risikoidentifizierung und -quantifizierung, der Risikoklassifizierungsverfahren und des Risikofrühwarnsystems verantwortlich. Zudem überwacht sie das Kreditausfallrisiko auf Portfolioebene und erstellt vierteljährlich differenzierte Kreditrisikoberichte.

Die operative Umsetzung des Risikomanagements erfolgt nach den Regelungen der Mindestanforderungen für das Risikomanagement im Zentralbereich Kredit (Marktfolge) sowie in den jeweiligen Marktbereichen. Der Zentralbereich Kredit erstellt für das risikorelevante Kreditgeschäft – auch soweit es Emittenten- und Kontrahentenlimite betrifft – das marktunabhängige Zweitvotum. Das Zweitvotum für die Auflage eines Spezialfonds wird durch die Stabsstelle Risikomanagement abgegeben.

Zudem fertigt der Zentralbereich Kredit die Kredit- und Sicherungsverträge sowie die Beschlussvorlagen. Er überprüft regelmäßig Sicherheiten und überwacht – neben der Stabsstelle Risiko-

management – Intensivbetreuungsengagements ab 250.000 Euro blanko. Sanierungsengagements betreut und bearbeitet der Zentralbereich Kredit unabhängig vom Marktbereich.

Ausgesuchte Intensivbetreuungsengagements werden zu mindestens drei Terminen pro Jahr in der dafür vorgesehenen Monitoringrunde besprochen; hier wird auch über die weitere Vorgehensweise entschieden. Mitglieder der Monitoringrunde sind der zuständige Marktvorstand, der Marktfolgevorstand, die Leiter der Marktbereiche, die Leiter im Zentralbereich Kredit (Marktfolge) sowie der Leiter der Stabsstelle Risikomanagement.

Die funktionale und organisatorische Trennung des Zentralbereiches Kredit und der Stabsstelle Risikomanagement von den verantwortlichen Marktbereichen stellt eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung sicher.

Die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer ist für die Steuerung der Adressenrisiken von zentraler Bedeutung. Die Sparkasse Düsseldorf nutzt dafür die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Verfahren:

- StandardRating für Kreditengagements ab 100.000 Euro gewerblichen Kreditobligos (Kreditnehmereinheit gemäß § 19 (2) KWG).
- ImmobilienRating für Immobiliengeschäftskunden.
- Des Weiteren werden die Ratingverfahren der RatingServiceUnit GmbH (RSU GmbH; Ratingverfahren der Landesbanken) für Leasing, Großunternehmen (ab 500 Mio. Euro Umsatz) und Banken eingesetzt.

Das Pilotprojekt zur Einführung des Verhaltens Scorings für Privatkunden und des Kleinstkunden Ratings für Firmenkunden (Engagements bis 250.000 Euro) wurde erfolgreich im Juli 2008 beendet.

Nicht mit diesen Verfahren klassifizierbare Engagements werden ab 2009 auf Basis einer Expertenschätzung Ratingnoten zugeordnet. Vorläufige Schätzungen werden bereits ab dem 4. Quartal 2008 für die wertorientierte Berechnung eingesetzt. Damit wird ein umfassendes Instrumentarium von Risikoklassifizierungsverfahren zur Verfügung stehen.

#### DSGV-Masterskala

Ratingnoten	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit
1	0,01 %
	0,02 %
	0,03 %
	0,04 %
	0,05 %
	0,07 %
	0,09 %
2	0,12 %
3	0,17 %
4	0,30 %
5	0,40 %
6	0,60 %
7	0,90 %
8	1,30 %
9	2,00 %
10	3,00 %
11	4,40 %
12	6,70 %
13	10,00 %
14	15,00 %
15	20,00 %
16 – 18	Ausfall

Die Messung von Länderrisiken erfolgt auf Basis externer Ratings und Ländereinschätzungen (Bonitätsindex), insbesondere von Moody's und Institutional Investors.

Alle im Einsatz befindlichen Risikoklassifizierungssysteme sind auf Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Dabei dient die DSGV-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt.

#### Quantifizierung

Die Überwachung der Adressenrisiken inkl. Vorleistungsrisiko erfolgt für Handelsgeschäfte zurzeit noch auf Basis der regulatorischen Anforderungen. Das Verfahren wird durch eine Standardanwendung zur Berechnung der allgemeinen Spreadrisiken unseres IT-Dienstleisters Finanz-Informatik GmbH & Co. KG ab Januar 2009 ergänzt. Das Adressenrisiko beträgt per 30.12.2008 28,1 Mio. Euro inkl. eines Backtesting-Zuschlags (Vorjahr: 19,8 Mio. Euro).

Um das Adressenrisiko aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Nicht-Handelsgeschäfte) zu ermitteln, betrachtet die Stadtparkasse Düsseldorf alle adressenrisikobehafteten Fälle ohne die bereits ausgefallenen Engagements (Kredite in Abwicklung).

Neben der wertorientierten Sicht durch die Ermittlung des Kredit-Value-at-Risk werden insbesondere Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Sicherheiten und das Überziehungsverhalten beobachtet.



Die Berechnung des Kredit-Value-at-Risk wird mit dem vom DSGV empfohlenen Kreditrisikomodell CreditPortfolioView vorgenommen. Mit Hilfe dieses Modells lassen sich Adressenrisiken und künftige Wertveränderungen im Gesamtkreditportfolio prognostizieren.

Auf Basis der Größenklassengliederung sowie regelmäßiger Analysen wird die Risikokonzentration nach Engagementgröße gemessen und berichtet.

#### **Limitierung und Reporting**

Das Adressenrisiko aus Handelsgeschäften ist limitiert und wird täglich von der Stabsstelle Risikomanagement (Abt. Risikomanagement Treasury) überwacht und berichtet.

Dem Adressenrisiko im traditionellen Kreditgeschäft hat die Stadtsparkasse Düsseldorf im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes ein Gesamtportfoliolimit zugeordnet. Das Limit wird vierteljährlich überwacht und im Kreditrisikobericht dargestellt. Seit Oktober 2008 erfolgt im Rahmen des neu konzipierten Gesamthausrisikoberichtes ein monatliches Reporting.

Parallel beobachtet und steuert die Stadtsparkasse Düsseldorf die Adressenrisiken auf Basis der o. a. wesentlichen Aspekte (Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Besicherungen und Überziehungsverhalten), der Regelungen der Kreditrisikostrategie sowie der MaRisk-konformen Prozesse. Damit wird erreicht, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf jederzeit umfänglich über alle Adressenrisiken informiert, die Risikotragfähigkeit gewährleistet ist

und die Limite im Rahmen der Risikotragfähigkeit eingehalten werden.

Weiterhin sind im Rahmen der Kreditrisikostrategie ratingabhängige Limits auf Kreditnehmerebene (Kreditnehmereinheiten gem. § 19 (2) KWG) festgelegt.

Die Stabsstelle Risikomanagement erstellt vierteljährlich einen umfassenden Kreditrisikobericht. Darin werden die im Kreditportfolio enthaltenen Adressenrisiken dargestellt – gegliedert nach den Strukturklassen Privatkunden, Firmen- und Gewerbekunden, Risiko- und Größenklassen, Sicherheitenkategorien und Länderrisiken. Weiterhin enthält der Bericht die besonderen Bestandteile gem. den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

### Risikosituation

Das Kreditportfolio beträgt insgesamt 11,3 Mrd. Euro und teilt sich in die in der Tabelle genannten Kundengruppen auf.

#### Kreditportfolio nach Kundengruppen

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Firmen- und Gewerbekunden	6.064	6.114
Privatkunden	3.607	3.657
Kreditinstitute	1.438	977
Kommunen	698	457
Sonstige	104	103
	<b>11.911</b>	<b>11.308</b>

Bei Firmen- und Gewerbekunden stellen die Dienstleistungen das größte Branchensegment dar.

#### Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Dienstleistungen inkl. sonst. Organisationen	3.549	3.470
Handel	634	624
Verarbeitendes Gewerbe	524	546
Kredit- und Versicherungsgewerbe	520	385
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	265	272
Baugewerbe	262	273
Restbranchen	310	544
	<b>6.064</b>	<b>6.114</b>

Ein Konzentrationsrisiko ergibt sich aufgrund der Differenzierungen innerhalb dieses Segmentes allerdings nicht (s. Tabelle).

#### Teilportfolio Dienstleistung nach Segmenten

	<b>31.12.2007</b> in Mio. €	<b>31.12.2008</b> in Mio. €
Bauträger	594	593
Vermietung eigener Immobilien	482	426
Rechts- und Wirtschaftsberatung	449	423
Immobilienverwaltung, Makler	409	445
Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	329	311
Erbringung von sonst. Dienstleistungen	268	253
Restbranchen	1.018	1.019
	<b>3.549</b>	<b>3.470</b>

Die Aufteilung des Kundenkreditgeschäftes nach Ratings (ohne Kreditinstitute, Kommunen und kapitalmarktnahe Schuldscheindarlehen) wird in der folgenden Tabelle dargestellt. Die durchschnittliche Ratingnote der erfassten Engagements beträgt per 31.12.2008 4,88 (Vorjahr: 5,61).

#### Geratetes Portfolio nach Ratingklassen

	<b>31.12.2007</b> in Mio. €	<b>31.12.2008</b> in Mio. €
Ratingklasse 1 bis 3	794	1.473
Ratingklasse 4 bis 6	1.154	985
Ratingklasse 7 bis 8	706	696
Ratingklasse 9 bis 10	305	254
Ratingklasse 11 bis 12	97	89
Ratingklasse 13 bis 15	116	86
	<b>3.172</b>	<b>3.583</b>
(ohne Kreditinstitute, Kommunen, kapitalmarktnahe Schuldscheindarlehen, Privatkunden)		

Die Rating-/Scoring-Abdeckung liegt per 31.12.2008 bei ca. 86 % des Kreditportfolios.

#### Ratingabdeckung Kreditportfolio

Ratingverfahren	31.12.2008 in Mio. €
PrivatkundenScoring	3.518
StandardRating	1.742
Immobilien-geschäftsRating	1.275
Externe Ratings (inkl. LandesbankenRating)	1.651
KleinstkundenRating	412
Expertenschätzung (vorläufiger Wert)	1.084
	<b>9.682</b>

Die Positionen mit dem größten Risikoanteil stellen sich wie folgt dar:

Nr.	Rating	Branche	Inanspruchnahme in Mio. €	Marginaler VaR in Mio. €
1	2	Vermietung und Verpachtung	220,9	9,87
2	7	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	95,6	20,14
3	7	Vermietung eigener Immobilien	89,9	0,52
4	1	Kredit- und Versicherungsgewerbe	99,2	0,18
5	5	Kapitalanlagegesellschaften	78,8	0,25
6	6	Gesundheits- und Sozialwesen	59,5	0,18
7	2	Vermietung und Verpachtung	55,6	0,03
8	7	Privatier	54,7	0,17
9	7	Kredit- und Versicherungsgewerbe	57,1	0,02
10	1	Dienstleistung für Unternehmen	38,1	0,01

(Darstellung der Kreditnehmereinheit mit der Ratingnote des größten Obligos; Ratingverfahren: DSGV-StandardRating, ImmobilienRating, ExternesRating)

Zur Reduzierung von Konzentrationsrisiken hat die Sparkasse Düsseldorf im Dezember 2008 mit vier Adressen am "Sparkassenkreditbasket V" der Sparkassenorganisation teilgenommen. Dabei handelt es sich um einen synthetischen Risikotransfer in Höhe von jeweils 5 Mio. Euro.

Der Eigenanlagenbereich (Treasury- und Handelspositionen, deren Marktpreisrisiken der täglichen Überwachung unterliegen) ist durch Investitionen im Investmentgradebereich gekennzeichnet.

**Auf den Ratingbereich AAA bis A- entfallen (Volumen ab 100 Mio. €):**

Nr.	Rating	Branche	Wertpapiere in Mio. €	OTC-Derivate in Mio. €	Depositen in Mio. €	Summe in Mio. €
1	A+	Kreditinstitut	303	- 5	51	349
2	A-	Kreditinstitut	65	- 3	263	326
3	A	Kreditinstitut	196	0	75	271
4	A	Kreditinstitut	201	- 1	50	250
5	A	Kreditinstitut	173	- 1	0	172
6	AA-	Kreditinstitut	152	0	0	152
7	AA-	Kreditinstitut	150	0	0	150
8	A-	Kreditinstitut	0	0	111	111
9	A+	Kreditinstitut	103	- 3	0	100

**Auf den Ratingbereich BBB+ bis BBB- entfallen:**

Nr.	Rating	Branche	Wertpapiere in Mio. €	OTC-Derivate in Mio. €	Depositen in Mio. €	Summe in Mio. €
10	BBB	Kreditinstitut	43	0	30	73
11	BBB-	Kreditinstitut	17	0	0	17
(Rating: Moody's, S&P, Fitch; Noten in der Darstellung vereinheitlicht)						

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hält in ihrem Eigenbestand unter anderem variabel verzinsliche Anleihen US-amerikanischer Banken. Diese sind besonders von der Finanzmarktkrise betroffen. Bei einem Nominalvolumen von 219 Mio. Euro belief sich der Marktwert zum Jahresende auf 156,9 Mio. Euro. Zudem befinden sich diverse Derivate mit Kunden im Bestand (nicht geratet; Kreditäquivalenzbetrag: 11,5 Mio. Euro).

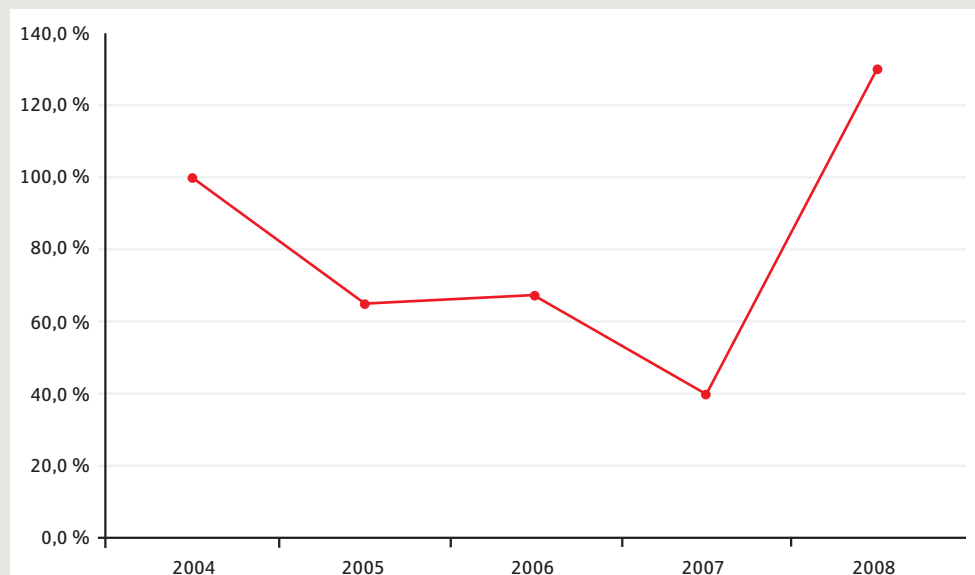
Der Value-at-Risk des traditionellen Kreditgeschäftes beträgt per 31.12.2008 ca. 103 Mio. Euro (Vorjahr: 122 Mio. Euro). Die Veränderung ergibt sich aus dem Einsatz der aktuellen Parameter, der Berücksichtigung von weiteren Sicherheiten

sowie der detaillierteren Messung von Engagements ab 2 Mio. Euro.

Das geplante Bewertungsergebnis Kreditgeschäft wird auf Basis der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäß DSGVO-Masterskala und unter Berücksichtigung der Besicherungen als durchschnittlich erwartetem undiskontiertem Wert ermittelt.

Weiterhin berücksichtigt die Stadtsparkasse Düsseldorf als Sonderfaktor die nach IDW Prüfungshinweis PH 9.522.1 (Institut der Wirtschaftsprüfer) erforderliche Abzinsung von Sicherheiten in Höhe von ca. 6,4 Mio. Euro (Vorjahr: 7,3 Mio. Euro).

Entwicklung der Risikovorsorge (Ausgangswert 2004 = 100 %)



Der Gesamtbestand der Risikovorsorge ist deutlich um 17,5 % von 170,5 auf 200,4 Mio. Euro gestiegen. Für 2009 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf mit Blick

auf die Rezession sowohl in der Unternehmensplanung als auch im Risikotragfähigkeitskonzept eine höhere Risikovorsorge berücksichtigt.

## Marktpreisrisiken

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die durch Veränderungen von marktabhängigen Parametern, wie z.B. Zinsen, Spreads, Volatilitäten und Kursen, zu Verlusten führen können.

### Quantifizierung

Im Rahmen der täglichen Marktpreisermittlung berechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf für alle Positionen die Ist-Entwicklung (realisierte Gewinne und Verluste plus Veränderung der schwebenden Gewinne / Verluste seit Jahresbeginn) sowie die Risikosimulation. Die Einzelpositionen werden dabei Portfolien zugeordnet. Dabei wurden bisher auch die Adressenrisiken der Eigenanlagen berücksichtigt.

Die Zinsänderungsrisiken steuert die Stadtsparkasse Düsseldorf auf Basis der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) empfohlenen Instrumente sowie auf Grundlage der Barwertmethode. Dazu werden alle zinstragenden Geschäfte in einer einheitlichen Cash-Flow-Übersicht zusammengefasst. Performance-Analysen und Barwertsimulationen ergänzen die Cash-Flow-Darstellung. Ziel der Barwertsimulation ist es, mögliche Chancen und Risiken auf Basis von Zinsszenarien zu quantifizieren.

### Standardszenarien

Im Rahmen der Risikosimulation hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für jede Risikoart entsprechende Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung der Risiken in Verbindung mit den zugeordneten Limiten.

Als Standardszenario für Marktpreis-/Zinsänderungsrisiken ist der Value-at-Risk (Worst-Case) 2008 auf folgender Basis errechnet worden:

Anlagebuch: Haltedauer 10 (25) Tage  
Handelsbuch: Haltedauer 5 (7) Tage  
Konfidenzniveau: 99 %

Die Risikosimulation erfolgt auf Basis der historischen Simulation mit den Kursen der letzten 275 Tage (250 Simulationen mit einer Haltedauer von 25 Tagen).

Die Einzelsteuerung der Spezialfonds wird über Anlagerichtlinien vorgenommen.

Ab 2009 findet die tägliche Risikoüberwachung für Marktpreisrisiken auf Basis folgender Parameter statt:

Value-at-Risk: Konfidenzniveau: 95,0 %;  
Haltedauer: 10 Tage  
Worst-Case: Konfidenzniveau: 99,9 %;  
Haltedauer: 10 Tage

### Stress-Szenarien

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen ebenfalls abschätzen zu können, führt die Stadtsparkasse Düsseldorf ergänzend zu den Standardszenarien regelmäßig Stresstests durch. Dazu werden die größten Wochenveränderungen seit April 1997 herangezogen.

Der Value-at-Risk für Marktpreisrisiken von Spezialfonds wird auf Grundlage der Wertentwicklung der Fondsanteile unabhängig von ihrer Konsolidierung nach IFRS ermittelt. In der Tabelle VaR-Simulation (Seite 71) sind in der Rubrik Fonds die Spezialfonds enthalten.

Weiterhin werden die Auswirkungen einer fiktiven Zinssatzänderung (Basel II-Zinsschock) von + 130 bp (Basispunkten) bzw. – 190 bp berechnet. Bei einer ad hoc-Zinsveränderung von + 130 bp bzw. – 190 bp beträgt per 31.12.2008 die Barwertänderung – 158 Mio. Euro. Dies entspricht 16 % des haftenden Eigenkapitals (Vorjahr: – 151 Mio. Euro, 14 %).

#### Limitierung und Reporting

Aus der Berechnung der Risikotragfähigkeit leitet die Stadtsparkasse Düsseldorf Limite für Marktpreisrisiken ab, die der Vorstand festlegt. Aus dem Gesamtlimit für Marktpreisrisiken ergeben sich Einzellimite auf Portfolioebene entsprechend der strategischen Ausrichtung. Analog legen wir ein separates Limit für Zinsänderungsrisiken fest.

Die Abteilung Risikomanagement Treasury überwacht sämtliche Limite und teilt die Limitauslastungen täglich dem Gesamtvorstand sowie den jeweiligen

#### Risikosituation

Implizite Optionen werden zurzeit nicht betrachtet. Ab 2009 wird jedoch das

Leitern der zuständigen Bereiche einschließlich der Innenrevision mit. Limitüberschreitungen werden dem Gesamtvorstand unverzüglich angezeigt.

Aufgrund von Spreadveränderungen ist im März 2008 das Normalfall-Limit des Geldhandelsportfolios geringfügig um 6 % überschritten worden (Bereinigung durch Umwidmung von freien Limits anderer Portfolien). Auf Gesamthausebene wurde das Limit immer eingehalten.

#### Backtesting

Die Stadtsparkasse Düsseldorf unterwirft die Parameter der Risikosimulationen regelmäßig einem Backtesting. Dabei werden die simulierten Risiken den tatsächlich eingetretenen Kursentwicklungen gegenübergestellt. Im Rahmen der Marktturbulenzen zeigt das 4. Quartal einen Backtestingausreißer. Als Folge hieraus ist die Risikosimulation (Value-at-Risk, Worst-Case) um einen Risikoaufschlag erhöht worden.

BGB-Kündigungsrecht im Rahmen der Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials mit berücksichtigt.

#### VaR-Simulation inkl. Adressenrisiko

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Renten und Sonstiges Zinsbuch	– 29,6	– 54,2
Aktien	– 0,8	0
Fonds (inkl. Spezialfonds)	– 43,0	– 48,1
Sonstiges	– 5,3	– 7,9



## Beteiligungsrisiken

### Risikodefinition

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Sparkasse Düsseldorf die Gefahr des finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen der eingegangenen Beteiligungen.

### Organisation/Risikomanagement

Das Beteiligungsgeschäft der Sparkasse Düsseldorf umfasst direkte und indirekte Beteiligungen. Für die direkten Beteiligungen z. B. am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) erfolgt das Controlling im Zentralbereich Betriebswirtschaft bzw. über Geschäftsbesorgungsverträge durch unsere 100 %-ige Tochtergesellschaft **SKBG**-Kapitalbeteiligungsgesellschaft (**SKBG**). Die indirekten Beteiligungen werden über die **SKBG** gehalten. Das Risikocontrolling wird von der **SKBG** im Rahmen ihrer Holdingfunktion wahrgenommen.

Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgen Überwachung und Reporting durch die Stabsstelle Risikomanagement.

Investmententscheidungen der Equity Partners GmbH (einer Tochter der **SKBG**) basieren auf einer vom Vorstand verabschiedeten Strategie. Konkrete Einzelinvestitionen (Dachfonds, Fonds, Direktbeteiligungen) werden im Zentralbereich Kredit votiert. Die Entscheidungen selbst werden grundsätzlich von einem Investmentboard als Organ der Beteiligungsgesellschaft getroffen. Abweichend von der Regelung sind in 2008 sämtliche Entscheidungen im Gesamtvorstand getroffen worden.

### Quantifizierung

Die Betrachtung des Beteiligungsrisikos konzentriert sich auf die wesentlichen Beteiligungspositionen. Die Ermittlung der Risikowerte erfolgte über ein Indexmodell. Es basiert auf den historischen Daten der Indizes und den sich daraus ergebenden Risikoparametern. Für 2009 ist das Vorgehen umfassend überarbeitet worden. Bei verbund- und kreditähnlichen Beteiligungen kommt künftig eine Messung mit Ausfallwahrscheinlichkeiten zum Einsatz. Bei den restlichen Beteiligungen wird ein Vergleichsmaßstab (aktuelle Kursentwicklung bzw. Index) herangezogen.

Ausgenommen hiervon sind die Beteiligungen der **SKBG**. Die Holding übernimmt im Rahmen ihres Controllings die Risikoeinschätzung der einzelnen Investments der **SKBG** mittels eines parametrischen Modells oder durch Schätzverfahren.

Das wertorientierte Risikolimit für Beteiligungen liegt per 31.12.2008 bei 140 Mio. Euro im Normalfall (Konfidenzniveau 99,0 %) und bei 175 Mio. Euro im Worst-Case (Konfidenzniveau 99,9 % (Vorjahr: 69 Mio. Euro bzw. 78 Mio. Euro).


Das Worst-Case-Limit wird per 31.12.2008 mit ca. 3 % unwesentlich überschritten. Hintergrund ist vor allem der zur Messung herangezogene Immobilienindex, der die Situation deutlich überzeichnet. Unter Berücksichtigung des neuen Ansatzes liegt die Messung unter dem Limit.

#### Tabellarische Darstellung der Beteiligungsbuchwerte

Beteiligungskapital	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Verbundbeteiligungen	186,7	186,7
Strategische Beteiligungen	31,4	30,9
Renditebeteiligungen	208,8	248,6
<b>Insgesamt</b>	<b>426,9</b>	<b>466,2</b>

#### Risikosituation

Die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) beinhaltet als Hauptrisiko die Beteiligung an der WestLB AG. Die Anfang 2008 beschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen sowie die vereinbarten Garantien des Landes NRW sind für 2008 berücksichtigt. Die Entwicklung der WestLB wird intensiv beobachtet.

In der KBG-Gruppe bestehen zum 31.12.2008 die folgenden Risiken und Haftungsverhältnisse:

#### Geschäftsbereich Beteiligungen

Für Fondsinvestments wird das Ausfallrisiko im Bereich Private Equity Fund-of-Funds auf Basis der Studie „The Risk Profiles of Private Equity“, T. Weidig/P.-Y. Mathonet, Luxemburg, 2004“ aufgrund des hohen Diversifikationsgrades als grundsätzlich eher gering angesehen. Aktuell beobachtete Wertschwankungen werden im Jahresabschluss berücksichtigt und durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG im Rahmen einer tiefergehenden Prüfung bestätigt.

Die Entwicklung der von der Equity Partners eingegangenen direkten Beteiligungen ist grundsätzlich mit den für diese Anlageklasse typischen Risiken

verbunden. Es ist insofern nicht auszuschließen, dass einzelne Unternehmensbeteiligungen ganz oder teilweise ausfallen. Im Zeitablauf wird es jedoch durch die Eingehung weiterer Unternehmensbeteiligungen zu einer zunehmenden Diversifizierung der angelegten Gelder kommen. Durch diese Diversifizierung in Verbindung mit einer sorgfältigen Auswahl der Beteiligungsunternehmen strebt die Equity Partners an, im Zeitablauf auch bei Ausfall einzelner Investments relevante Überschüsse im Direktbeteiligungsportfolio zu erzielen, die mögliche Ausfälle planungsgemäß deutlich überkompensieren. Auch die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise führt hier bisher nicht zu einer anderen Einschätzung der direkten Beteiligungen, wenngleich eventuelle realwirtschaftliche Effekte der Krise heute noch nicht eingeschätzt werden können.

Die sich im Bereich der in US-Dollar notierenden Fondsinvestments ergebenden Währungskursschwankungen werden seitens der EP, wie in der Branche üblich, grundsätzlich nicht finanztechnisch im Rahmen von Hedging abgeschirmt. Durch die Langfristigkeit der Anlagen wird bei andauerndem Geschäftsbetrieb und kontinuierlicher

Investitionstätigkeit statistisch über die Zeit ein in Summe weitgehender Ausgleich der Währungseffekte erwartet („natürlicher Hedge“). Es sind jedoch Konstellationen vorstellbar, bei denen für einzelne Jahre eine GuV-Wirkung nicht vollständig ausgeschlossen werden kann. Die Entwicklung der Wechselkurse und deren Effekte auf das Portfolio werden fortlaufend beobachtet und in der strategischen Planung der Gesellschaft kalkulatorisch berücksichtigt.

Hinsichtlich der Wechselkurseffekte bei den in US-Dollar notierenden Fondsinvestments wird zusätzlich der Kurs Euro/US-Dollar mit einem Volumen von 55 Mio. US-Dollar durch eine Devisen-Option auf einen Basispreis von 1,48 Euro abgesichert. Die Option läuft bis zum 02.03.2009.

### **Geschäftsbereich Immobilien**

Die Risiken im Geschäftsbereich Immobilien resultieren im Wesentlichen aus der weiteren Entwicklung der Tochtergesellschaften und der Umsetzung und der Einhaltung der geplanten Projekt-szenarien. Neben den geplanten Verkaufserlösen sowie den unterstellten Kosten ist bei einigen Projekten insbesondere die Zeitkomponente ein kritischer Erfolgsfaktor, da Verzögerungen zu erhöhten Refinanzierungskosten führen. So wurden bei einer Gesellschaft Stützungsmaßnahmen erforderlich. Bei ungünstiger Entwicklung können weitere Abschreibungen oder sonstige Stützungsmaßnahmen nicht ausgeschlossen werden, wobei im Rahmen des Jahresabschlusses 2008 allen derzeit bekannten Risiken Rechnung getragen ist. Dies gilt auch im Hinblick auf die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise.

Zu den im Vorbericht dargestellten Risiken ist darauf hinzuweisen, dass zwei Gesellschaften, die im Jahre 2008 ihre operativen Tätigkeiten einstellen sollten, auch noch im Jahre 2009 weiter existieren werden. Eine Gesellschaft muss sich mit einer Änderung der Gesetzeslage auseinandersetzen und versuchen, Rückabwicklungen von bereits vollzogenen Transaktionen zu vermeiden. Eine andere Projektgesellschaft kann zwar einen maßgeblichen Kaufinteressenten halten, muss aber zeitaufwändige Verzögerungen der Vertragsverhandlungen in Kauf nehmen, die in 2009 abgeschlossen werden sollen. Insgesamt wird für den Teilkonzern aufgrund seiner Finanzierungsstruktur kein Liquiditätsrisiko gesehen.

### **Immobilienrisiken**

Immobilienrisiken beziehen sich auf den Immobilienbesitz der Stadtsparkasse Düsseldorf (Gebäude und Grundstücke in Düsseldorf bzw. Monheim) und umfassen deren Wertverlustrisiken.

Das Controlling erfolgt im Zentralbereich Betriebswirtschaft, wobei regelmäßig Verkehrswerte der Immobilien und Bodenwerte der Grundstücke überprüft und ggf. neu bewertet werden.

### **Quantifizierung / Limitierung und Reporting**

Bei der Betrachtung des Immobilienrisikos konzentriert sich die Stadtsparkasse Düsseldorf auf die wesentlichen Immobilien. Die Ermittlung der Risikowerte erfolgt analog den Beteiligungsrisiken über das dort beschriebene Index-Modell.

Als Limit sind 30 Mio. Euro für das Worst-Case-Szenario festgelegt. Aufgrund der deutlichen Verschlechterung des zugrunde gelegten Indexes haben wir rückwirkend zum 30.06.2008 das Normalfall-Limit auf das Worst-Case-Limit angehoben.

Das Worst-Case-Limit ist per 31.12.2008 mit ca. 32 % überschritten. Hintergrund ist ebenfalls der zur Messung herangezogene Immobilienindex, der die Situation deutlich überzeichnet. Unter Berücksichtigung des neuen Ansatzes liegt die Messung (3,1 Mio. Euro) unter dem Limit.

### **Operationelle Risiken**

#### **Risikodefinition**

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder durch externe Einflüsse eintreten. Dies umfasst ebenfalls Rechtsrisiken. Operationelle Risiken treten im Rahmen der Abwicklung der Geschäftstätigkeit auf.

#### **Organisation**

Den Umgang mit operationellen Risiken legt der Vorstand fest.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können, festlegen. Sie enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird.

Des Weiteren werden die Aufgabengebiete der Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Operationelle Risiken außerhalb der Sparkasse werden im Rahmen der Überwachung des Outsourcing betrachtet.

Eventuelle Schäden werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst.

Methodenkompetenz, Einsatz der DSGVO-OpRisk-Instrumente sowie das Berichtswesen liegen in der Stabsstelle Risikomanagement.

#### **Quantifizierung**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf setzt zum Management und Controlling von operationellen Risiken das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) empfohlene Verfahren ein. Es setzt sich aus einer Schadensfalldatenbank und der Risikoinventur zusammen.

#### **Schadensfalldatenbank**

Zur Erfassung und Analyse der eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken hat die Stadtsparkasse Düsseldorf ab 2005 eine zentrale Schadensfalldatenbank aufgebaut. In dieser werden Schadensfälle sowie ggf. Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden erfasst.

Daneben beteiligt sich die Stadtsparkasse Düsseldorf am zentralen Informationsaustausch über den DSGVO zur Verbreiterung der Datenbasis sowie zur Nutzung übergeordneter Erkenntnisse.

#### **Risikoinventur**

Im Rahmen der erstmaligen Risikoinventur im Jahr 2007 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf operationelle Risiken umfassend in allen Bereichen der Stadtsparkasse Düsseldorf in Form von Schadensszenarien detailliert und strukturiert erhoben. Die Einschätzung erfolgt in der Regel durch den Leiter des jeweiligen Bereichs unter Mithilfe entsprechend ausgebildeter Mitarbeiter der Stabsstelle Risikosteuerung. Eine Überprüfung wurde Ende 2008 angestoßen. In Verbindung mit der Analyse der Schadensfälle ergibt die Risikoinventur die Basis, operationelle Risiken abzuschätzen sowie Pläne zur Reduzierung und Steuerung abzuleiten.

#### **Limitierung und Reporting**

Das Worst-Case-Limit ist für 2008 nach den Regelungen gem. § 270 SolvV (Solvabilitätsverordnung, Basisindikatoransatz) mit 50 Mio. Euro festgelegt (Vorjahr: 48 Mio. Euro).

#### **Risikosituation**

Operationelle Risiken treten primär unter der Kategorie Adressenrisiken auf und werden dort erfasst und gesteuert. DV-Risiken sind begrenzt, da die Finanzinformatik als DV-Dienstleister tätig ist.

Sonstige operationelle Risiken sind gering ausgeprägt bzw. durch Versicherungen abgedeckt. Folglich werden operationelle Risiken (außerhalb des Kreditgeschäftes) als nicht wesentlich klassifiziert.

## **Liquiditätsrisiken**

#### **Risikodefinition**

Als Liquiditätsrisiko bezeichnet die Stadtsparkasse Düsseldorf die Wahrscheinlichkeit, Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht und nicht in vollem Umfang nachkommen zu können. Im Rahmen der Finanzkrise ist die Sicht auf Refinanzierungsmöglichkeiten und Refinanzierungsspreads verstärkt worden.

#### **Organisation**

Das Management der Liquiditätsrisiken obliegt dem Geschäftsbereich Asset Management. Der Vorstand behandelt das Liquiditätsrisiko im Rahmen seiner monatlichen Bilanzstruktursitzungen.

#### **Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos/Quantifizierung**

#### **Liquiditätsstatus**

Die Betrachtungsebene sind Cash-Flow-orientierte Liquiditätsrisiken bis 1 Jahr. Die Geldhandelsstelle im Geschäftsbereich Asset Management steuert die kurzfristige Liquidität.

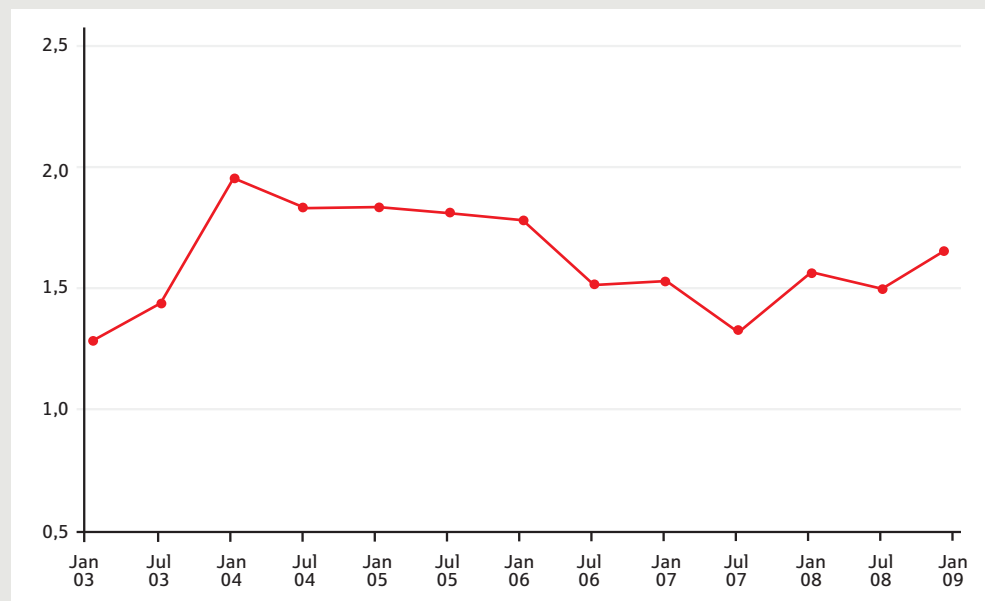
#### **Liquiditätsübersichten**

Monatlich wird eine Ein-Jahres-Liquiditätsübersicht erstellt und das Risiko auf Basis von festgelegten Szenarien simuliert.

#### **Beobachtung der Liquiditätskennzahl gemäß § 2 der Liquiditätsverordnung**


Die Stabstelle Risikomanagement erstellt auf Basis des vom DSGVO empfohlenen Liquiditätsmanagers ein monatliches Reporting über Verlauf, Szenario-rechnungen und Stresstest.

### Entwicklung der Liquiditätskennzahl



#### Risikosituation

Die Stadtsparkasse Düsseldorf sieht das Liquiditätsrisiko als wesentliches Risiko an. Aufgrund dessen sind eine laufende Beobachtung, ausreichende Refinanzierungsmittel sowie eine ausreichende Diversifikation der Eigenanlagen unbedingt erforderlich.

Aufgrund der Geschäftsstruktur (Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied im Haftungsverbund der -Finanzgruppe; hoher Anteil der Refinanzierung über Kundenmittel; Liquiditätslinien bei

Kreditinstituten, gutes externes Rating) wird das Liquiditätsrisiko als beherrschbar eingeschätzt. Zudem geht die Stadtsparkasse Düsseldorf davon aus, dass zumindest ein hoher Anteil der bonitätsmäßig erstklassigen Eigenanlagen liquidierbar bzw. beleihbar ist.

Die Liquiditätskennziffer der Liquiditätsverordnung liegt mit 1,66 per 31.12.2008 (Vorjahr: 1,32; Minimum 2008: 1,34) deutlich oberhalb des Schwellenwertes von 1,0.

## E. Prognosebericht

Die Prognosen zur konjunkturellen Perspektive des laufenden Jahres besaßen in den zurückliegenden Monaten nur eine kurze Halbwertszeit. In den vergangenen Monaten haben Wirtschaftsforscher ihre Prognosen laufend an die sich rasant verschlechternde Lage anpassen müssen.

Die Mehrzahl der derzeitigen BIP-Prognosen liegt in einem Bereich von – 1,1 % (DIW) und – 3 % (Deka). Die Bundesregierung geht in ihrem im Januar 2009 verabschiedeten Jahreswirtschaftsbericht von einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes von 2,25 % aus. Selbst die Prognosen im oberen Bereich würden bedeuten, dass Deutschland in diesem Jahr den schärfsten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität seit Ende des Zweiten Weltkrieges erlebt.

Als führende Exportnation wird die deutsche Volkswirtschaft besonders von den zum Teil schweren Krisensymptomen in den Hauptabnehmerländern getroffen. Die Bundesregierung rechnet daher mit einem realen Rückgang der Exporte um fast 9 %. Auch die Investitionstätigkeit, die in den vergangenen Jahren teilweise erheblich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hat, wird in diesem Jahr deutlich zurückgefahren werden. Staatliche Programme mit einem beschlossenen Volumen von 80 Mrd. Euro für die Jahre 2009 und 2010 könnten deutliche konjunkturelle Impulse setzen. Inwieweit der private Konsum einem stärkeren Rückgang des Bruttoinlandsproduktes entgegenwirken kann, bleibt zur Zeit offen. Zwar werden die verfügbaren Ein-

kommen aufgrund von Tarifabschlüssen, dem Anstieg verschiedener Transferereinkommen und geplanter Steuer-senkungen steigen, unklar bleibt aber, ob diese Mittel für Konsumzwecke verwendet werden.

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt wird sich in 2009 verschlechtern. Im Jahreswirtschaftsbericht rechnet die Bundesregierung mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosenzahl um 250.000.

Ein Lichtblick im volkswirtschaftlichen Datenkranz ist die rückläufige Inflationsrate, die zwischen 0,5 % und 1 % prognostiziert wird. Die Preise würden damit erheblich geringer steigen als in den Vorjahren.

Die Stadtparkasse Düsseldorf stellt sich auf schlechtere Wirtschaftsdaten für die Stadt und die Region als in den vergangenen Jahren ein. Die bereits erwähnten Konjunkturberichte der regionalen Wirtschaftsverbände lassen eine deutliche Eintrübung der Konjunktur erwarten. Wir rechnen daher mit steigenden Unternehmensinsolvenzen; die Zahl der Arbeitslosen wird in unserer Region in 2009 deutlich ansteigen.

Bereits vor der Verschärfung der Finanzmarktkrise und der Eintrübung der Wirtschaftslage hat der Vorstand eine neue Strategie ausgearbeitet. Mit der Strategie „Nachhaltigkeit 2013“ will unser Haus von einer stark kapitalmarktorientierten Ausrichtung weg, hin zu einer traditionellen Geschäftspolitik mit dem Schwerpunkt Privatkunden und mittelständisches Firmenkundengeschäft.

Mit der Fokussierung auf klar definierte Kundensegmente in Düsseldorf und der Region werden die Risiken aus Großengagements und Beteiligungen deutlich abgebaut. Außerdem wird das Volumen im Eigenhandel reduziert, um die Risiken aus den stark schwankenden Kapitalmärkten zu minimieren.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist in Deutschland eine der wenigen Großstädte mit wachsender Bevölkerung. Ein weiterer Pluspunkt: Bei Umfragen zur Qualität des Wirtschaftsstandortes erhalten Stadt und Region seit Jahren hervorragende Bewertungen. Trotz der aktuellen Wirtschaftslage sind damit die langfristigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hervorragend. Wir gehen davon aus, unsere Position als Mittelstandsbank Nr. 1 weiter auszubauen. Insbesondere bei den kleinen und mittleren Unternehmen sehen wir noch weiteres Wachstumspotenzial.

Im Privatkundengeschäft sehen wir die Möglichkeit, die vorhandenen Kundenverbindungen noch besser zu nutzen. Wir erwarten, das hohe Zusagevolumen in der Wohnungsbaufinanzierung und im Konsumentenkreditgeschäft in 2009 leicht ausbauen zu können.

Die Altersvorsorge bleibt ein zentrales Thema des Privatkundengeschäftes. Das wachsende Interesse breiter Bevölkerungskreise an einer privaten Altersvorsorge ist ungebrochen. Unser Haus bietet zahlreiche Produkte für die private Altersvorsorge an. Mit unseren Verbund- und Kooperationspartnern wollen wir in diesem Segment weiter wachsen.

Mit Verabschiedung der neuen Strategie will die Stadtsparkasse Düsseldorf die Kosten für das Personal und den Bankbetrieb stärker als in der Vergangenheit begrenzt halten. Der Personalaufwand soll abgesehen von den tariflichen Leistungen nicht weiter steigen; frei werdende Stellen werden dahingehend überprüft, ob eine Neubesetzung notwendig ist. Die Sachkosten sollen ebenfalls begrenzt bleiben. Insbesondere durch eine effizientere Ablauf- und Aufbauorganisation wollen wir unnötige Kosten einsparen.

Für das Gesamtjahr 2009 erwarten wir eine steilere Zinsstrukturkurve als in den vergangenen Jahren. Damit öffnen sich neue Spielräume für Fristentransformationserträge. Unsere wichtigste Ertragsquelle, der Zinsüberschuss, wird daher in 2009 deutlich stärker steigen als in 2008. Die Provisionserträge sollten leicht höher ausfallen als im vergangenen Geschäftsjahr.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat im Kundenkreditgeschäft aufgrund der rezessiven Wirtschaftsentwicklung eine erhöhte Risikovorsorge eingeplant. Aufgrund der weltweiten Konjunktur- und Rettungsprogramme gehen wir von einer Stabilisierung der Märkte aus. Dies sollte sich insbesondere in den Risikoaufschlägen für Unternehmens- und Bankverbindlichkeiten positiv niederschlagen. Als wesentliches Risiko sieht die Stadtsparkasse Düsseldorf – insbesondere verursacht durch eine zunehmende Staatsverschuldung in Verbindung mit einer lockeren Geldpolitik – im zweiten Halbjahr die Gefahr von Zinsanstiegen.



Für das Geschäftsjahr 2009 erwarten wir ein zufriedenstellendes Jahresergebnis mit einem Jahresüberschuss, der die Größenordnung der früheren Jahre erreichen wird. Wir werden unsere Eigenkapitalbasis für zukünftiges Wachstum unserer Geschäftsfelder weiter stärken.

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, ergeben sich aus den zugrundeliegenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Jahre 2009 und 2010 moderate Wachstumsmöglichkeiten in allen Geschäftsfeldern, die die Basis für eine verbesserte Ertragslage sein sollte.

Düsseldorf, 24. März 2009

Der Vorstand



Fröhlich



Eversmann



Göbel



Boots

# Jahresabschluss 2008

zum 31. Dezember 2008

der Stadtsparkasse Düsseldorf

Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf

<b>Jahresabschluss</b>	<b>81</b>
Bilanz	82
Gewinn- und Verlustrechnung	84
<b>Anhang</b>	<b>85</b>
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	85
Erläuterungen zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung	89
Sonstige Angaben	103
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>107</b>
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	<b>108</b>

	EUR	EUR	EUR	31.12.2007 Tsd. EUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		65.632.610,37		66.488
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		87.562.876,44		7.030
			153.195.486,81	73.518
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		11.562.530,40		9.375
b) andere Forderungen		1.028.065.123,16		1.501.403
			1.039.627.653,56	1.510.778
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			7.347.952.077,38	7.558.159
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	2.846.564.647,53 Euro			(2.756.353)
Kommunalkredite	404.460.367,32 Euro			(539.579)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			( - )
ab) von anderen Emittenten		102.794.524,66		20.260
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	102.794.524,66 Euro			(20.260)
		102.794.524,66		20.260
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		209.290.963,10		582.349
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	209.290.963,10 Euro			(582.349)
bb) von anderen Emittenten		1.720.491.307,59		1.800.338
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.699.715.933,14 Euro		1.929.782.270,69	2.382.687
c) eigene Schuldverschreibungen		14.230.909,44		4.111
			2.046.807.704,79	2.407.058
Nennbetrag	13.956.412,92 Euro			(4.084)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			967.813.648,89	1.100.226
<b>7. Beteiligungen</b>			285.404.689,71	286.855
darunter: an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			180.887.146,63	140.087
darunter: an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			573.568,54	676
darunter: Treuhandkredite	573.568,54 Euro			(676)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			-,-	-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>			1.387.239,00	1.351
<b>12. Sachanlagen</b>			43.349.007,00	46.959
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			30.494.815,50	41.844
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			15.962.703,14	14.906
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>12.113.455.740,95</b>	<b>13.182.417</b>

	EUR	EUR	EUR	31.12.2007 Tsd. EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		644.551.401,18		1.024.523
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.779.957.255,68		2.473.578
			2.424.508.656,86	3.498.101
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.595.154.712,60			1.623.485
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	176.138.879,80			145.210
		1.771.293.592,40		1.768.695
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	2.923.093.826,68			2.978.636
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.514.271.722,16			1.321.491
		4.437.365.548,84		4.300.127
			6.208.659.141,24	6.068.822
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		2.396.029.070,06		2.484.084
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		-,-		-
			2.396.029.070,06	2.484.084
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- Euro			( -)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			( -)
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			573.568,54	676
darunter: Treuhandkredite	573.568,54 Euro			(676)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			20.810.032,37	19.846
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			22.326.457,75	26.670
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		31.282.501,93		30.288
b) Steuerrückstellungen		4.672.338,00		3.039
c) andere Rückstellungen		86.272.931,14		79.932
			122.227.771,07	113.259
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			214.807.410,34	212.772
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			( -)
<b>11. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	703.513.632,72			691.269
cb) andere Rücklagen		-,-		-
		703.513.632,72		691.269
d) Bilanzgewinn		-,-		66.918
			703.513.632,72	758.187
<b>Summe der Passiva</b>			<b>12.113.455.740,95</b>	<b>13.182.417</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		342.198.004,79		363.164
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-,-		-
			342.198.004,79	363.164
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		751.863.359,28		445.295
			751.863.359,28	445.295

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

	EUR	EUR	EUR	1.1.–31.12.2007 Tsd. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	524.237.224,26			452.170
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	77.173.571,26			110.567
		601.410.795,52		562.737
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		365.137.802,50		372.561
			236.272.993,02	190.176
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		29.748.445,02		(26.162)
b) Beteiligungen		7.567.933,37		(11.475)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		1.900.000,00		(6.000)
			39.216.378,39	43.637
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			-,--	-
<b>5. Provisionserträge</b>		70.842.481,35		(67.718)
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		5.408.189,97		(5.099)
			65.434.291,38	62.619
<b>7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>			3.671.113,69	1.776
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			16.913.312,12	15.808
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,--	-
			361.508.088,60	314.016
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	91.069.382,40			(88.067)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	25.351.854,42			(23.119)
darunter: für Altersversorgung	8.663.565,28 Euro	116.421.236,82		(111.186)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		79.057.691,72		(7.450)
			195.478.928,54	(104.799)
				215.985
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			8.660.553,24	9.125
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			17.371.796,48	14.818
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		182.404.090,19		( -)
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		-,--		(17)
			182.404.090,19	17
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		-,--		( -)
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		-,--		( -)
			-,--	-
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			-,--	-
<b>18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,--	-
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			- 42.407.279,85	74.105
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		-,--		( -)
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		-,--		( -)
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			-,--	-
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		3.034.411,09		(6.947)
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		231.958,60		(240)
			3.266.369,69	7.187
<b>25. Jahresfehlbetrag (Vorjahr Jahresüberschuss)</b>			- 45.673.649,54	66.918
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			-,--	-
			- 45.673.649,54	66.918
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage	45.673.649,54			( -)
b) aus anderen Rücklagen	-,--			( -)
			45.673.649,54	-
			-,--	66.918
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,--		( -)
b) in andere Rücklagen		-,--		( -)
			-,--	-
<b>29. Bilanzgewinn</b>			-,--	66.918

# Anhang

## 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2008 nicht verändert. Auch haben wir keine Veränderung der Zuordnung von Vermögensgegenständen zum Umlauf- oder Anlagevermögen vorgenommen. Weitere Informationen enthalten die folgenden Abschnitte.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert bilanziert. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen wurden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig nach der Zinsstaffelmethode auf die Darlehenslaufzeit bzw. Festzinsfrist verteilt. Laufzeitzinsdarlehen haben wir zum Zeitwert bilanziert.

Für akute Ausfallrisiken wurden bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt. Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Die in Aktiva 5 und 6 ausgewiesenen Vermögensgegenstände wurden unverändert dem Umlaufvermögen zugeordnet. Für Wertpapiere des Umlaufvermögens wurde stets der niedrigere beizulegende Wert angesetzt („strenges Niederstwertprinzip“).

Für die Wertpapiere haben wir untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Die Kriterien für die Annahme eines aktiven Marktes sind in internen Richtlinien festgelegt, die auch für die Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 Verwendung finden. Aktive Märkte haben wir im Wesentlichen für börsennotierte Aktien und Anleihen öffentlicher Emittenten sowie für die überwiegende Anzahl der Investments in unserem Pfandbriefportfolio festgestellt.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender (Zeit-)Wert verwendet. Insbesondere aufgrund der Finanzmarktkrise waren jedoch die Märkte für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir – sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen – die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse haben wir anhand weiterer Marktinformationen einer Plausibilitätskontrolle unterzogen, indem wir einerseits auf alle verfügbaren Informationen von OTC-Märkten bzw. Kursinformationssystemen (Reuters, Bloomberg) oder auf taxierte Kurse an Börsenplätzen zurückgegriffen haben. Andererseits haben wir die indikative Bewertung in den Fällen angepasst, in denen wir eine abweichende Bewertung eines im Wesentlichen gleichartigen Finanzinstruments auf einem aktiven Markt im Sinne der internen Festlegung getroffen haben.

Im Rahmen unserer Kontrollhandlungen haben wir für das Wertpapier-Eigengeschäft die Portfolien

- Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten
- Pfandbriefe
- Von Kreditinstituten emittierte, ungedeckte Schuldverschreibungen
- Schuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken
- Strukturierte Produkte

gebildet. Neben einer Betrachtung der Einzelinvestments haben wir auch eine Plausibilisierung innerhalb der Teilportfolien durchgeführt.

Aufgrund Ihrer Bonität ist bei „Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten“ lediglich von einer geringen Beeinflussung durch die Finanzmarktkrise auszugehen gewesen.

Bei Investments im Teilportfolio „Pfandbriefe“, bei denen wir einen aktiven Markt angenommen haben, hat ein Geld-Brief-Spread von maximal 30 Basispunkten vorgelegen. Im Übrigen ist bei einzelnen Investments innerhalb dieses Teilportfolios nicht von einem aktiven Markt auszugehen gewesen, obwohl der hier genannte Spread nicht überschritten wurde.

Sofern im Portfolio „Von Kreditinstituten emittierte, ungedeckte Schuldverschreibungen“ für einzelne Investments ein aktiver Markt identifiziert worden ist, haben wir den Geld-Brief-Spread zur Verprobung der Bewertung gleichartiger Schuldverschreibungen herangezogen und die indikative Bewertung ggf. angepasst.

Die Märkte für Schuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken waren aufgrund der besonderen Betroffenheit dieser Emittenten durch die Finanzmarktkrise als inaktiv anzusehen. Hier haben wir vollständig auf eine indikative Bewertung entsprechend den oben beschriebenen allgemeinen Grundsätzen zurückgegriffen.

Das Teilportfolio „Strukturierte Produkte“ umfasst lediglich zwei Investments. Die Bewertung eines Investments haben wir aus der Kursfeststellung für eine öffentlich gehandelte Tranche abgeleitet, während der Kurs für eine Credit Linked Note aus einer synthetischen Verbriefungstransaktion der Sparkassenorganisation auf Basis eines Bewertungsmodells des Co-Arrangeurs bestimmt worden ist.

Unabhängig von der Finanzmarktkrise ist auch die Umsatzhäufigkeit in Abhängigkeit vom Emissionsvolumen bei der Analyse eines aktiven Marktes zu berücksichtigen gewesen.

Für die Spezialfondsanteile und wesentliche Teile der im Depot A befindlichen Publikumsfonds haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Sofern für im Fonds enthaltene Wertpapiere der Markt zum Bilanzstichtag als inaktiv anzusehen war, sind die anzusetzenden Werte nach dem gleichen Verfahren wie für die übrigen Wertpapiere ermittelt worden.

Für zwei der gehaltenen Publikumsfonds haben wir die Bewertung gemäß der von der Kapitalanlagegesellschaft angegebenen indikativen Kurse vorgenommen. Das Fondsmanagement hat uns bestätigt, dass die erforderlichen Kriterien für eine indikative Bewertung Berücksichtigung gefunden haben.

Die Bewertung der Wertpapiere steht im Einklang mit dem Rechnungslegungshinweis RH 1.014 des IDW vom 09. Januar 2009.

Die Verwendung von indikativen Kursen ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Die Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert. Ausstehende vertragliche Verpflichtungen zur Leistung von Einlagen wurden gemäß des Rechnungslegungsstandards HFA 18 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. behandelt.

Die immateriellen Anlagewerte und das Sachanlagevermögen wurden mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Vermögensgegenstände bis 1.000,00 Euro werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Dabei werden Vermögensgegenstände von geringem Wert (bis 150,00 Euro) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 1.000,00 Euro) nach dem Grundsatz der Wesentlichkeit in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Ab dem Geschäftsjahr 2005 neu angeschaffte Software wurde nach den Grundsätzen des Rechnungslegungsstandards HFA 11 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. bilanziert.



Verbindlichkeiten sind mit den Rückzahlungsbeträgen angesetzt. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen.

Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf deren Laufzeit verteilt.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten wurden in ausreichender Höhe gebildet. Die Pensionsrückstellungen wurden unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes von 4 % auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet.

Zusätzlich wurden Aufwandsrückstellungen (§ 249 Abs. 2 HGB) gebildet.

Einen Abgrenzungsposten für zukünftige Steuerentlastungen haben wir nicht gebildet.

Options- und Termingeschäfte wurden zum Marktpreis am Abschlussstichtag bewertet. Für Bewertungsverluste haben wir Rückstellungen gebildet, Bewertungsgewinne blieben ohne Ansatz. Im Rahmen der verbundenen Bewertung haben wir die Bewertungserfolge gegeneinander aufgerechnet.

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsderivate wurden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und somit nicht einzeln bewertet.

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (i.d.R. Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir aus Wesentlichkeitsgesichtspunkten grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bzw. als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert. Chancen und Risiken von in strukturierten verbrieften Verbindlichkeiten und in strukturierten Kreditforderungen sowie strukturierten Anleihen eingebetteten Derivaten von jeweils nominell 38 Mio. Euro gleichen sich im Wesentlichen aus, da sie identische Ausstattungsmerkmale aufweisen.

Die zur Absicherung strukturierter Produkte erworbenen Derivate wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt.

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

## 2 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgte nach den Vorschriften des § 340h HGB. Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens und Schulden sowie nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit Kassakursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Für am Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages für die Restlaufzeit herangezogen.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Währungspositionen, die der zentralen Steuerung des Währungsrisikos zuzurechnen sind, unterliegen gemäß Definition einer besonderen Deckung. Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden erfolgswirksam vereinnahmt.

Die Sparkasse erfüllt die Kriterien der besonderen Deckung weitgehend durch den Abschluss von betrags- und fristenkongruenten Gegengeschäften sowie durch die Führung von Währungspositionen.

## 3 Erläuterungen zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge enthalten keine anteiligen Zinsen.

### **3.1 AKTIVA 3**

<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>€</b>	<b>2007 Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an die eigene Girozentrale	282.906.225,53	326.535
Der Unterposten b) – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	117.303.835,18	132.741
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	712.903.655,33	1.073.706
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	91.227.420,48	93.196
– mehr als fünf Jahre	77.766.406,65	164.375
In dem Unterposten b) sind enthalten:		
– nachrangige Forderungen	0,00	0
Die Bewertung dieser Forderungen lässt nach unserer Einschätzung im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise derzeit keine Zahlungsausfälle erwarten.		

### 3.2 AKTIVA 4

Forderungen an Kunden	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an verbundene Unternehmen	8.391.463,47	8.036
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	39.097.489,27	37.214
– nachrangige Forderungen	13.632.130,70	12.412
– darunter:		
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	628.696,00	629
Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 7.504.899,63 €.		
Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	640.188.604,60	473.449
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	652.980.804,03	461.964
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.479.474.647,97	1.533.478
– mehr als fünf Jahre	3.951.759.464,81	4.342.582
– Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	606.607.904,10	721.148

### 3.3 AKTIVA 5

Schuldverschreibungen und andere fest- verzinsliche Wertpapiere	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– Beträge, die bis zum 31.12.2009 fällig werden	730.407.623,42	
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
– börsennotiert	2.026.335.840,13	2.405.788
– nicht börsennotiert	20.471.864,66	1.270
In dem Unterposten b) – Anleihen und Schuld- verschreibungen – sind enthalten:		
– nachrangige Forderungen	0,00	0

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

#### Umlaufvermögen

Art der Anlage:	Buchwerte in €:	Aktiver Markt:	Grundlage für die Bewertung:
Öffentliche Anleihen	205.580.100,00	Ja	Börsen-/Marktpreis
Öffentliche Anleihen	148.805.100,00	Nein	Indikativer Kurs
Pfandbriefe	363.616.100,00	Ja	Börsen-/Marktpreis
Pfandbriefe	374.791.300,00	Nein	Indikativer Kurs
Ungedeckte Banken-IHS	162.375.500,00	Ja	Börsen-/Marktpreis
Ungedeckte Banken-IHS	287.251.000,00	Nein	Gleichartiges Instrument
Ungedeckte Banken-IHS	337.925.785,00	Nein	Indikativer Kurs
Investmentbank-Floater	71.190.685,56	Nein	Indikativer Kurs
Strukturierte Anleihen	24.500.000,00	Nein	Gleichartiges Instrument
Strukturierte Anleihen	20.000.000,00	Nein	Bewertungsmodell

#### 3.4 AKTIVA 6

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten: – Investmentanteile von 5 Master-Spezialfonds mit einem Buchwert von	731.617.579,39	714.162
Alleinige Anteilshaberin ist die Sparkasse. Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der jeweiligen Gesellschaft übertragbar. Die Sparkasse kann Sach- auskehrung der Vermögenswerte verlangen.		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
– börsennotiert	63.901.289,70	92.230
– nicht börsennotiert	148.075.279,80	123.273

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

#### Umlaufvermögen

Art der Anlage:	Buchwerte in €:	Aktiver Markt:	Grundlage für die Bewertung:
Aktien	467.250,00	Ja	Börsen-/Marktpreis
Investmentanteile	905.350.171,69	Nein	Bewertung gem. InvG
Investmentanteile	61.996.227,20	Nein	Indikative Bewertung

#### 3.5 AKTIVA 7

Beteiligungen	€	2007 Tsd. €
Die Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	286.855.103,84	238.995
Nettoveränderung	- 1.450.414,13	+ 47.860
Bilanzwert am Jahresende	285.404.689,71	286.855
An folgenden großen Kapitalgesellschaften halten wir mehr als 5 % der Stimmrechte: SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG (25,99 %).		
Von den Beteiligungen, die in börsenfähigen Wertpapieren verbrieft sind, sind:		
- börsennotiert	3.170,01	3
- nicht börsennotiert	0,00	0
Die Angaben des Anteilsbesitzes nach § 285 Nr. 11 HGB erfolgen in einer gesonderten Aufstellung.		

### 3.6 AKTIVA 8

<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>€</b>	<b>2007 Tsd. €</b>
Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	140.087.146,63	113.587
Nettoveränderung	+ 40.800.000,00	+ 26.500
Bilanzwert am Jahresende	180.887.146,63	140.087
Die Angaben des Anteilsbesitzes nach § 285 Nr. 11 HGB erfolgen in einer gesonderten Aufstellung.		

### 3.7 AKTIVA 9

<b>Treuhandvermögen</b>
Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

### 3.8 AKTIVA 11

<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	<b>€</b>	<b>2007 Tsd. €</b>
In diesem Posten ist ausschließlich EDV-Software enthalten. Die immateriellen Anlagewerte haben sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	14.481.818,54	13.691
Zugänge im Geschäftsjahr	897.401,82	849
Abgänge im Geschäftsjahr	8.909,78	58
Abschreibungen insgesamt	13.983.071,58	13.131
Bilanzwert am Jahresende	1.387.239,00	1.351
Abschreibungen im Geschäftsjahr	860.217,82	763

### 3.9 AKTIVA 12

Sachanlagen	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	26.187.193,00	30.373
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	12.156.719,00	11.389
Das Sachanlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	207.500.815,99	205.803
Zugänge im Geschäftsjahr	4.360.177,42	3.893
Abgänge im Geschäftsjahr	2.973.259,99	2.195
Abschreibungen insgesamt	165.538.726,42	160.542
Bilanzwert am Jahresende	43.349.007,00	46.959
Abschreibungen im Geschäftsjahr	7.800.335,42	8.361

### 3.10 AKTIVA 13

Sonstige Vermögensgegenstände
In diesem Posten sind Geschäftsanteile an Genossenschaften in Höhe von 97.571,44 € (Vorjahr: 97.571,44 €) enthalten, die dem Anlagevermögen zuzurechnen sind.

### 3.11 AKTIVA 14

Rechnungsabgrenzungsposten	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– der Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten in Höhe von	10.020.008,60	8.273
– der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	190.066,95	284

### 3.12

	€	2007 Tsd. €
Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von	75.149.621,90	66.181

### 3.13 PASSIVA 1

<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– Weiterleitungsmittel, zu denen die betreffenden zweckgebundenen Darlehen als Sicherheit an das Förderinstitut abgetreten wurden	241.904.763,69	229.519
– Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	35.860.149,35	190.165
Der Unterposten b) – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	149.219.930,80	790.337
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	237.224.396,77	63.030
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	310.460.735,80	351.208
– mehr als fünf Jahre	1.057.104.008,97	1.235.283



### 3.14 PASSIVA 2

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	2.440.075,42	3.844
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9.971.687,88	12.102
Der Unterposten a) ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	40.026.986,83	21.774
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	109.316.405,78	93.956
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	22.823.117,46	25.554
– mehr als fünf Jahre	2.205.674,66	2.489
Der Unterposten b) bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	1.014.138.858,74	949.537
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	248.061.326,38	107.891
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	90.594.048,12	108.520
– mehr als fünf Jahre	143.199.093,19	141.958

### 3.15 PASSIVA 3

Verbriefte Verbindlichkeiten	€	2007 Tsd. €
Im Unterposten a) – begebene Schuldverschreibungen – sind bis zum 31.12.2009 fällige Beträge enthalten:	705.356.598,00	

### 3.16 PASSIVA 4

Treuhandverbindlichkeiten
Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

### 3.17 PASSIVA 6

Rechnungsabgrenzungsposten	€	2007 Tsd. €
In diesem Posten ist enthalten der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	12.085.771,03	15.798

### 3.18 PASSIVA 9

Nachrangige Verbindlichkeiten	€	2007 Tsd. €
Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.		
Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:		
23.904.586,73 €; Zerobonds; Fälligkeit 07. Oktober 2013		
Ein außerordentliches Kündigungsrecht ist nicht eingeräumt.  Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,48 % und ursprüngliche Laufzeiten von fünf bis dreizehn Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 27.239.156,83 € zur Rückzahlung fällig.  Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von angefallen.	9.435.114,06	9.843

### 3.19

	€	2007 Tsd. €
Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von	54.509.838,13	82.288

### 3.20

Die Sparkasse hat – neben Handelsgeschäften – zur Sicherung von Währungs- und Zinsänderungsrisiken Termingeschäften abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäften verteilen sich auf Devisentermingeschäften, Devisenoptionsgeschaften, Zinsswaps, Zinsoptionsgeschaften, Forwardzinswapgeschaften sowie Forward Rate Agreements.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich überwiegend um Deckungs- und Sicherungsgeschäften.

### 3.21

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

	Nominalbeträge in Mio. Euro			Insge- samt <sup>2</sup>	Zeit- werte <sup>1</sup> in Mio. Euro	Buchwerte in Mio. Euro	
	nach Restlaufzeiten					Options- Prämie/ Var.- Margin/ up-front	Rück- stellung (P7)
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre				
<b>Zins-/zinsindex- bezogene Geschäfte</b>							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Zinsswaps einschließl. Forwardswaps	593	896	911	2.400	47 – 36	(A14) 4 (P6) 4	
Optionen							
Longpositionen	30	49	30	110	1	(A13) 1	
Shortpositionen	33	49	30	113	– 1	(P5) 1	
<b>Summe<sup>2</sup></b>	<b>656</b>	<b>995</b>	<b>972</b>	<b>2.623</b>	<b>11</b>		
<b>Währungsbezogene Geschäfte*</b>							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Devisentermin- geschäfte	197	2		199	6 – 7		
Optionen							
Longpositionen	45			45	1	(A13) 2	
Shortpositionen	45			45	– 1	(P5) 2	
<b>Summe<sup>2</sup></b>	<b>288</b>	<b>2</b>		<b>290</b>	<b>– 1</b>		

<sup>1)</sup> Aus Sicht der Sparkasse negative Werte werden mit Minus angegeben.

<sup>2)</sup> Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen.

\* €-Gegenwerte

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2008 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen und aus den Veröffentlichungen der Agentur Reuters stammen. Die ausgewiesenen Zeitwerte (clean price) enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurden die Terminkurse am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese wurden auf Basis der Marktdaten der Agentur Reuters (FX-Kassakurs, FX-Renditekurven) ermittelt.

Zeitwerte von Optionen (Caps, Swaptions, Devisenoptionen) wurden auf der Basis der Methode Black 76 (adaptierte Black-Scholes-Formel) ermittelt. Hierzu wurden Swap-Zinskurven und die den Restlaufzeiten entsprechenden Zinsvolatilitäten per 31.12.2008 aus der Quelle Reuters herangezogen.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute, die eigene Girozentrale und Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte, Zinsswaps, ein Forward Rate Agreement und Optionen mit Kunden abgeschlossen.

### 3.22

Die Sparkasse Düsseldorf hat in 2006 einen öffentlichen Pfandbrief mit einem Nominalwert von 100,0 Mio. € und in 2008 weitere öffentliche Pfandbriefe über 3,0 Mio. € sowie 7,0 Mio. € platziert. Darüber hinaus hat die Sparkasse in 2007 Hypothekendarlehen über 25,0 Mio. € platziert.

Die Deckungsrechnungen stellen sich zum 31.12.2008 wie folgt dar:

Öffentlicher Pfandbrief	Nominalwert in Tsd. €	Barwert in Tsd. € gem. PfandBarwertV
<b>Ordentliche Deckung:</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere gegenüber regionalen Gebietskörperschaften	94.680	101.162
Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)	37.669	38.405
<b>Deckungswerte insgesamt:</b>	132.349	139.567
Summe des deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefes	110.000	111.338
<b>Überdeckung:</b>	22.349	28.229
<b>Risikobarwert:</b> gem. PfandBarwertV	<b>Öffentl. Pfandbrief</b>	<b>Deckungs- werte</b>
Verschiebung um + 250 Basispunkte	108.903	129.340
Verschiebung um – 250 Basispunkte	113.885	153.394

<b>Hypothekendarlehen</b>	<b>Nominalwert in Tsd. €</b>	<b>Barwert in Tsd. € gem. HypBarwertV</b>
<b>Ordentliche Deckung:</b>		
Forderungen an Kunden (grundpfandrechtlich gesicherte Darlehen)	82.644	86.808
Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)	2.000	2.051
<b>Deckungswerte insgesamt:</b>	<b>84.644</b>	<b>88.859</b>
Summe des deckungspflichtigen Hypothekendarlehens	25.000	26.457
<b>Überdeckung:</b>	<b>59.644</b>	<b>62.402</b>
<b>Risikobarwert:</b> gem. PfandBarwertV	<b>Hypo. Pfandbrief</b>	<b>Deckungs- werte</b>
Verschiebung um + 250 Basispunkte	24.352	82.028
Verschiebung um – 250 Basispunkte	28.810	96.786

### 3.23

In den sonstigen betrieblichen Erträgen (GuV-Posten 8) sind Erfolge aus Sicherungsgeschäften für Wertpapiere der Liquiditätsreserve in Höhe von 2.721.075,00 € enthalten.

### 3.24

Im GuV-Posten 12 (sonstige betriebliche Aufwendungen) sind Aufwendungen für Sicherungsgeschäfte zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve in Höhe von 1.686.083,50 € enthalten.

### 3.25

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen n.F. sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:	
	<b>Tsd. €</b>
a.) für die Abschlussprüfung	837
b.) für sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	113
c.) für sonstige Leistungen	-

### 3.26

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2008 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2009 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes – pauschales – Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 1. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt (§ 60 Satzung der RZVK).

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2007 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 70 % durch Umlagen und Sanierungsgeld und im Übrigen durch Vermögenserträge finanziert; der Kapitaldeckungsgrad beträgt etwa 27 %. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in den kapitalgedeckten Abrechnungsverband II anfallende Ausgleichsbetrag belief sich Ende 2007 auf 170,5 Mio. Euro. Der Ausgleichsbetrag wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der RZVK, die aus der Mitgliedschaft der Stadtsparkasse Düsseldorf im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von z. Zt. 2,25 % herangezogen.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen und nicht quantifiziert werden. Um das Risiko der Werthaltigkeit der Anwartschaften abzusichern, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf erstmals im Geschäftsjahr 2008 unter Nutzung des Wahlrechtes nach Art. 28 EGHGB eine Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von 5 Mio. € für alle per 31.12.2008 über die RZVK versicherten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebildet.

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungspflichtigen Entgelten von 80.179.415,10 € im Jahr 2008 5.435.903,38 € (Vorjahr: 5.226.548,15 €).

## 4 Sonstige Angaben

### 4.1

Den Mitgliedern sowie dem stellvertretenden Mitglied des Vorstandes wurden Gesamtbezüge in Höhe von 1.166.857,42 € gezahlt. Für die Mitglieder des Vorstandes bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 4.065.494,00 €. Dieser Personengruppe wurden Vorschüsse und Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 350.739,71 € gewährt.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 1.425.319,91 € gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 17.716.407,00 €.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 278.470,00 €. An diese Personengruppe waren Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 3.644.921,64 € ausgereicht.



## 4.2 Verwaltungsrat

### Vorsitzendes Mitglied

Joachim Erwin († 20.05.2008)

*Oberbürgermeister*

Dirk Elbers (ab 19.06.2008)

*Bürgermeister, ab 04.09.2008 Oberbürgermeister*

### Mitglieder

Gudrun Hock

*Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.*

*1. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds*

Dirk Elbers (bis 19.06.2008)

*Bürgermeister, Rentmeister*

*2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds*

Dr. Friedrich Hassbach (ab 19.06.2008)

*Verbandsgeschäftsführer*

Friedrich G. Conzen

*Bürgermeister (ab 04.09.2008)*

*Selbstständiger Einzelhandelskaufmann*

*2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds  
(ab 19.06.2008)*

Günter Bosbach

*Pensionierter Kriminalhauptkommissar*

Bernd Hebbering

*ehem. stellv. Vorstandsvorsitzender der Karstadt AG*

Helga Leibauer

*Hausfrau*

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann

*Bürgermeisterin (ab 04.09.2008)*

*Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig*

Wolfgang Scheffler

*Lehrer*

Ursula Schiefer

*Hausfrau*

### Stellvertreter

Annette Steller

*Geschäftsführerin der*

*SPD-Ratsfraktion*

Harald Wachter

*Selbstständiger*

*Unternehmensberater*

Hildegard Kempkes

*Lehrerin a.D.*

Karl-Heinz Göbel

*Rentner*

Olaf Lehne

*Rechtsanwalt*

Petra Kammerevert

*Dipl. Sozialwissenschaftlerin*

Thomas Nicolin

*Kfm. Leiter*

Günter Karen-Jungen

*Verwaltungsangestellter im Vorruhestand*

Dr. Alexander Fils

*Kunstverleger*

**Mitglieder**

Ursula Schlößer  
*Kommunalbeamtin bei der Stadt Kerpen*

Günter Wurm  
*Dipl. Verwaltungswirt, Beamter*

**Stellvertreter**

Wally Hengsberger  
*Sekretärin*

Karl-Josef Keil  
*Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt  
Düsseldorf a.D.*

**Arbeitnehmervertreter (Mitarbeiter/innen der Stadtparkasse Düsseldorf)**

Sandra Enenkel

Frank Hinrichs  
Herbert Kleber

Silvia Kusel  
Wilfried Preisendörfer  
Axel Roscher

Petra Sassenhausen (bis 03.09.2008)  
Karl-Heinz Kaussen (ab 04.09.2008)

Bodo Plata  
Rudi Petruschke  
Bettina Braun-Thul  
Detlef Schnierer  
Gerd Lindemann

**4.3 Vorstand**

Heinz-Martin Humme  
Peter Fröhlich  
Bernd Eversmann  
Karl-Heinz Stiegemann  
Thomas Boots

Karin-Brigitte Göbel

Vorsitzendes Mitglied (bis 26.02.2008)  
Vorsitzendes Mitglied (ab 27.02.2008)  
Mitglied  
Mitglied (bis 26.02.2008)  
Stellvertreter gemäß § 19 Abs. 1 SpkG NW n.F.  
(ab 01.03.2008)  
Mitglied (ab 01.01.2009)

**4.4 Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien folgender Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB**

Folgendes Mitglied des Vorstandes ist Mitglied des Aufsichtsrates folgender Kapitalgesellschaften:

Peter Fröhlich

Mitglied des Aufsichtsrates der  
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft  
Düsseldorf AG

#### 4.5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	
Vollzeitkräfte	1.428
Teilzeit- und Ultimokräfte	498
	1.926
Auszubildende	86
Insgesamt	2.012

#### Versicherung des Vorstandes

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Sparkasse so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse beschrieben sind.

Düsseldorf, 24. März 2009

Der Vorstand



Fröhlich  
Vorsitzendes Mitglied



Eversmann  
Mitglied



Göbel  
Mitglied



Boots  
stv. Mitglied

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr vom 01.01.2008 bis 31.12.2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

**Düsseldorf, 9. April 2009**

**Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes**

**Engel**  
Wirtschaftsprüfer

**Fuchs**  
Verbandsprüfer

## Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde vom Vorstand regelmäßig über die allgemeine wirtschaftliche Lage und die geschäftliche Entwicklung der Stadtsparkasse Düsseldorf im Jahre 2008 informiert. Er hat die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die erforderlichen Beschlüsse gefasst und die Geschäftsführung überwacht.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss und den Lagebericht 2008 geprüft. Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert die Prüfungsstelle, dass der Jahresabschluss und der Lagebericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2008 hat der Verwaltungsrat festgestellt und den Lagebericht gebilligt.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse sowie dem Vorstand für die im Jahr 2008 geleistete engagierte Arbeit.

Düsseldorf, den 28. April 2009

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dirk Elbers  
Oberbürgermeister

# Standorte

---

## Hauptgebäude

Berliner Allee 33 (Sparkassenhochhaus), 40212 Düsseldorf  
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf  
Bankleitzahl 300 501 10  
Telefon: (0211) 8 78 – 0  
Telefax: (0211) 8 78 – 17 48  
E-Mail: service@sskduesseldorf.de  
Internet: www.sskduesseldorf.de  
S.W.I.F.T.-Adresse DUSSEDD  
TELEX 8582509 dss d  
Handelsregister: Düsseldorf HRA 14082

---

## Geschäftsbereich Firmenkunden und Institutionelle

### Firmenkunden-Zentren (Abteilungen I–IV)

**Stadtmitte** ..... Berliner Allee 33

---

## Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden (Nord)

### Gewerbekunden-Zentrum

**Pempelfort** ..... Kaiserstraße 5

### Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen, Servicestellen und Privatkunden-Zentren

#### Filialbereich – Brehmplatz

	<b>Telefon 8 78-</b>
Brehmplatz ..... Rethelstr. 171	3001
Hansaplatz ..... Ostendorfstr. 2	3032
Staufenplatz ..... Grafenberger Allee 402	3034
METRO Passage ..... Schlüterstr. 3a	5350
Privatkunden-Zentrum ... Rethelstr. 171	6621

#### Filialbereich – Derendorf

Derendorf ..... Münsterstr. 126	3031
Golzheim ..... Kaiserswerther Str. 252	3029
Messe Düsseldorf ..... Stockumer Kirchstr. 61	3129
Stockum ..... Amsterdamer Str. 2	3065
Privatkunden-Zentrum ... Kaiserswerther Str. 252	6744

<b>Filialbereich – Derendorf 2</b>	<b>Telefon 8 78-</b>
Derendorf .....	Collenbachstr. 10 3002
Rochusmarkt .....	Camphausenstr. 18 3021
Pempelfort .....	Duisburger Str. 32 3038
Pempelfort .....	Kaiserstr. 5 3057
Privatkunden-Zentrum ...	Collenbachstr. 10 6263
<b>Filialbereich – Gerresheim</b>	
Gerresheim .....	Benderstr. 1 3007
Gerresheim .....	Heyestr. 109 3047
Unterbach .....	Breidenplatz 3-5 3070
Mobile Geschäftsstelle ...	diverse Standorte 3176
Privatkunden-Zentrum ...	Breidenplatz 3-5 6669
Privatkunden-Zentrum ...	Benderstr. 1 6664
<b>Filialbereich – Grafenberg</b>	
Grafenberg .....	Grafenberger Allee 60 3009
Flingern .....	Birkenstr. 121 3024
Stadtmitte .....	Am Wehrhahn 18 3027
Flingern .....	Hoffeldstr. 69 3064
Privatkunden-Zentrum ...	Grafenberger Allee 60 6221
<b>Filialbereich – Kaiserswerth</b>	
Kaiserswerth .....	Klemensplatz 10 3014
Lohausen .....	Niederrheinstr. 59-61 3025
Wittlaer .....	Kalkstr. 30 3067
Angermund .....	Bahnhofstr. 1 3068
Privatkunden-Zentrum ...	Klemensplatz 10 6722
<b>Filialbereich – Oberkassel</b>	
Oberkassel .....	Luegallee 67 3005
Lörick .....	Fritz-Vomfelde-Str. 34-38 2808
Heerdt .....	Nikolaus-Knopp-Platz 32 3018
Lörick .....	Hansaallee 380 3043
Haus Lörick .....	Grevenbroicher Weg 70 3050
Oberkassel .....	Hansaallee 31 3051
Handweiser .....	Burgunderstr. 9 3060

	<b>Telefon 8 78-</b>
Privatkunden-Zentrum ... Luegallee 67	6143
Privatkunden-Zentrum ... Hansaallee 380	6161

#### **Filialbereich – Rath**

Rath .....	Westfalenstr. 20	3006
Mörsenbroich .....	Haeselerstr. 2	3030
Mörsenbroich .....	Lenaustr. 1	3061
Privatkunden-Zentrum ...	Lenaustr. 1	6627

#### **Filialbereich – Unterrath**

Unterrath .....	Kalkumer Str. 142	3028
Großmarkt .....	Ulmenstr. 275a	3017
Lohausen .....	Flughafenstraße, <i>Flugsteig C, Ankunftsebene</i>	3048
Lichtenbroich .....	Matthiaskirchweg 4	3152
Privatkunden-Zentrum ...	Ulmenstr. 275a	6745

---

### **Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden (Süd)**

#### **Gewerbekunden-Zentrum**

**Flingern** ..... Erkrather Straße 372

#### **Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen, Servicestellen und Privatkunden-Zentren**

##### **Filialbereich – Benrath**

Benrath .....	Hauptstr. 36	3012
Reisholz .....	Henkelstr. 285	3023
Hassels .....	Hasselsstr. 89	3035
Benrath .....	Benrodestr. 45	4622
Privatkunden-Zentrum ...	Hauptstr. 36	1052

##### **Filialbereich – Berliner Allee**

Stadtmitte .....	Berliner Allee 33	3091
Altstadt .....	Bolkerstr. 17	3004
International Center .....	Berliner Allee 33	1812
Privatkunden-Zentrum ...	Berliner Allee 33	6812



<b>Filialbereich – Bilk</b>	<b>Telefon 8 78-</b>
Bilk .....	Brunnenstr. 75 3022
Universitätskliniken .....	Moorenstr. 5 3019
Aachener Platz .....	Fleher Str. 190 3039
Bilk .....	Binterimstr. 41 3071
Privatkunden-Zentrum ...	Brunnenstr. 75 1034
<b>Filialbereich – Eller</b>	
Eller .....	Gertrudisplatz 16-18 3008
Vennhausen .....	Vennhauser Allee 203 3036
Lierenfeld .....	Reisholzer Str. 34-36 3042
Privatkunden-Zentrum ...	Gertrudisplatz 16-18 1042
<b>Filialbereich – Garath</b>	
Garath .....	Peter-Behrens-Str. 113 3045
Urdenbach .....	Kammerrathsfeldstr. 64 3044
Urdenbach .....	Robert-Hansen-Str. 53 3144
Hellerhof .....	Carlo-Schmid-Str. 1 3145
Privatkunden-Zentrum ...	Peter-Behrens-Str. 113 1056
<b>Filialbereich – Holthausen</b>	
Holthausen .....	Itterstr. 10 3013
Itter .....	Am Steinebrück 48 3113
Wersten .....	Kölner Landstr. 172 3020
Privatkunden-Zentrum ...	Itterstr. 10 1054
Privatkunden-Zentrum ...	Kölner Landstr. 172 1046
<b>Filialbereich – Oberbilker Markt</b>	
Oberbilker Markt .....	Bogenstr. 39 3015
Oberbilk .....	Kruppstr. 94 3115
Hauptbahnhof .....	Immermannstr. 65 3026
Flingern .....	Erkrather Str. 162 3053
Privatkunden-Zentrum ...	Bogenstr. 39/Oberbilker Markt 6443
<b>Filialbereich – Unterbilk</b>	
Unterbilk .....	Bilker Allee 77 3011
Unterbilk .....	Lorettostr. 1 3033

	<b>Telefon 8 78-</b>
Unterbilk ..... Friedrichstr. 129-133	3046
Filiale Friedrichstadt ..... Friedrichstr. 42	3037
Hamm ..... Hammer Dorfstr. 127	3041
Unterbilk/Hafen ..... Hammer Str. 40	3063
Privatkunden-Zentrum ... Bilker Allee 75-77	6324
Privatkunden-Zentrum ... Friedrichstr. 42	6363

---

**Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden (40789 Monheim am Rhein)**

**Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen, Servicestellen  
und Privatkunden-Zentrum**

**Filialbereich – Monheim**

Monheim ..... Krischerstr. 7	3077
Baumberg ..... Hauptstr. 75	3078
Monheim-Süd ..... Heinstr. 14	3079
Privatkunden-Zentrum ... Krischerstr. 7	9224


---


**Zusätzliche Geldautomaten an folgenden Standorten**

Benrath ..... Sparkassen-Eissporthalle Paulsmühlenstraße 6
Derendorf ..... AXA Colonia Versicherung AG Rolandstraße 44
Eller ..... Am Hackenbruch 68 Wormser Weg 3
Flingern ..... Media-Markt Walter Enkenstraße METRO Passage (zusätzlich: Beratungsstelle) Schlüterstraße 3a
Friedrichstadt ..... Corneliusstraße 85 Friedrichstraße (vor dem LVA-Hochhaus) West LB-Foyer Herzogstraße 15

Hubbelrath .....	Am Schulterbusch 3
Kaiserswerth .....	Diakonie-Krankenhaus Florence-Nightingale Kreuzbergstraße 79
Lohausen .....	Flughafen Abflugebene Terminal B Ankunftsebene Terminal C
Lörick .....	Am Albertussee 1
Oberbilk .....	Kölner Straße 295 Kruppstraße 94
Rath .....	Oberrather Straße 40
Stadtmitte .....	Benrather Straße 7b Carlsplatz Heinrich-Heine-Passage Kaufhaus Peek & Cloppenburg Schadowstraße 17 (1. OG) Kaufhaus SEVENS Königsallee 56 (2. OG) U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee
Stockum .....	Messe Stockumer Kirchstraße 61 (Brücke 1. OG) Stockumer Kirchstraße 61 (Nordeingang) Stockumer Kirchstraße 61 (Osteingang)
Unterbilk .....	Neusser Straße 111 RWI-Hochhaus Bilker Arcaden
Unterrath .....	Unterrather Straße 34
Wersten .....	SB-Service Heinrich-Heine-Universität, Bibliothek Universitätsstraße 1 Kölner Landstraße 264 Provinzial Provinzialplatz 1


## Tochterunternehmen


-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH  
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf  
Geschäftsführer: Christian Georg / Mario Mattheus

-Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH  
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf  
Geschäftsführer: Christian Georg / Mario Mattheus

Equity Partners GmbH  
Königsallee 60c, 40212 Düsseldorf  
Geschäftsführer: Carsten Schmeding (bis 15.02.2009)  
Johannes Dickmann (ab 16.02.2009)


Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH  
Königsallee 60c, 40212 Düsseldorf  
Geschäftsführer: Carsten Schmeding (bis 15.02.2009)  
Johannes Dickmann (ab 16.02.2009)

-online-Service Düsseldorf GmbH  
Am Albertussee 1, 40549 Düsseldorf  
Geschäftsführer: Andreas Oos (bis 30.09.2008)  
Reiner Mone /  
Eva Thomas (ab 01.10.2008)


-Finanz-Service Düsseldorf GmbH  
Berliner Allee 26, 40212 Düsseldorf  
Geschäftsführer: Jörg Moormann

Kreditserviceagentur Rheinland GmbH  
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf  
Geschäftsführer: Christian Georg / Mario Mattheus

## Stiftungen

 Kunst- und Kulturstiftung der  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf  
Vorsitzender des Kuratoriums:  
Dirk Elbers, Oberbürgermeister  
Geschäftsführerin: Martina Waetermans

Düsseldorfer Eissporthalle  
Stiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf  
Paulsmühlenstraße 6, 40597 Düsseldorf  
Vorsitzender des Kuratoriums:  
Dirk Elbers, Oberbürgermeister  
Geschäftsführer: Helge Terhardt

 Stiftung Monheim der Stadtsparkasse Düsseldorf  
Rathausplatz 2, 40789 Monheim am Rhein  
Vorsitzender des Kuratoriums:  
Dr. Thomas Dünchheim, Bürgermeister  
der Stadt Monheim am Rhein

**Bildquellen:**

Adrian Schmidt / [www.adrianschmidt.de](http://www.adrianschmidt.de)

Paul Esser



**Mix**

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten  
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften

[www.fsc.org](http://www.fsc.org) Zert.-Nr. GFA-COC-001522  
© 1996 Forest Stewardship Council